Hau rein!

BERGBAU IM RUHRGEBIET.
ALLTAG. WISSEN. WANDEL.

Dokumentation des 7. Geschichtswettbewerbs
des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.

HAU REIN! Bergbau im Ruhrgebiet. Alltag. Wissen. Wandel.

Dokumentation des 7. Geschichtswettbewerbs
des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.

Ein Projekt unter dem Dach von:

///GLÜCK AUF ZUKUNFT

Förderer:

RAG STIFTUNG

NRW Stiftung

Unterstützer:

WAZ

Träger:

Forum GESCHICHTSKULTUR an Ruhr und Emscher e.V.

7. Geschichtswettbewerb

HAU REIN! Bergbau im Ruhrgebiet. Alltag. Wissen. Wandel.

„Die schwerwiegenden Folgen, die die Zechenstillegungen nach sich zogen, regen eine Untersuchung der Notwendigkeit dieser Stillegungen an“, hatte bereits 1928 Liselotte Hechelmann in ihrer Dissertation als „Ein Beitrag zu dem Problem der Zechenstillegungen im Ruhrgebiet“ geschrieben. 90 Jahre später, 2018, erfolgte das endgültige Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus. Diesen historischen Einschnitt griff das Forum Geschichtskultur für einen Geschichtswettbewerb unter dem Motto **HAU REIN! Bergbau im Ruhrgebiet. Alltag. Wissen. Wandel.** auf.

Von Januar bis Dezember 2017 konnten Beiträge für diesen 7. Wettbewerb eingesandt werden. 324 Arbeiten – vom Gedicht bis zur Habilitationsschrift, vom Film über Fotoserien und Ausstellungen sowie viele weitere Formate – gingen beim Forum bis zum Abend des 31. Dezember 2017 ein. 91 Beiträge wurden extra für den Geschichtswettbewerb angefertigt, deren Einreicher*innen haben die Aufforderung „Hau rein!“ wörtlich genommen.

Aus allen Beiträgen wählten 37 Juroren und Jurorinnen in einem zweistufigen Verfahren 57 Arbeiten aus. Am 13. April 2018 wurden diese mit einem Preis im Rahmen einer großen Preisverleihung mit rund 600 Gästen auf dem Welterbe Zeche Zollverein ausgezeichnet. Bei der Jurierung erhielt jeder Beitrag die gleiche Wertschätzung. Die Entscheidung fiel oft knapp aus – manchmal waren es nur kleine zusätzliche Aspekte und Nuancen, die einen Beitrag von vergleichbaren Einreichungen unterschied.

Mit dieser Schrift dokumentieren wir die eingereichten Beiträge zum 7. Geschichtswettbewerb **HAU REIN!**, der in dieser Form deutschlandweit einmalig ist. Die Einreichungen machen die Verbundenheit des Ruhrgebiets mit dem Steinkohlenbergbau deutlich, da dieser nicht nur das Wirtschaftsleben, sondern auch das Zusammenleben, die Kommunikation, das Kulturschaffen, den Städtebau, die Umwelt und die regionale Mentalität prägte.

Die Auseinandersetzung mit dem Bergbau und den damit verbundenen Themen erfolgte in den 324 Beiträgen höchst unterschiedlich und reicht von kritischen Reflektionen über verspielte Zugänge bis zur verklärenden Bergbaunostalgie. In der Summe bilden sie ein heterogenes und genau deshalb überaus interessantes Kaleidoskop der Erinnerungs- und der Geschichtskultur im Ruhrgebiet mit Bezug zum Bergbau, der die Region auch nach dem Ende seiner aktiven Zeit noch lange beschäftigen wird.

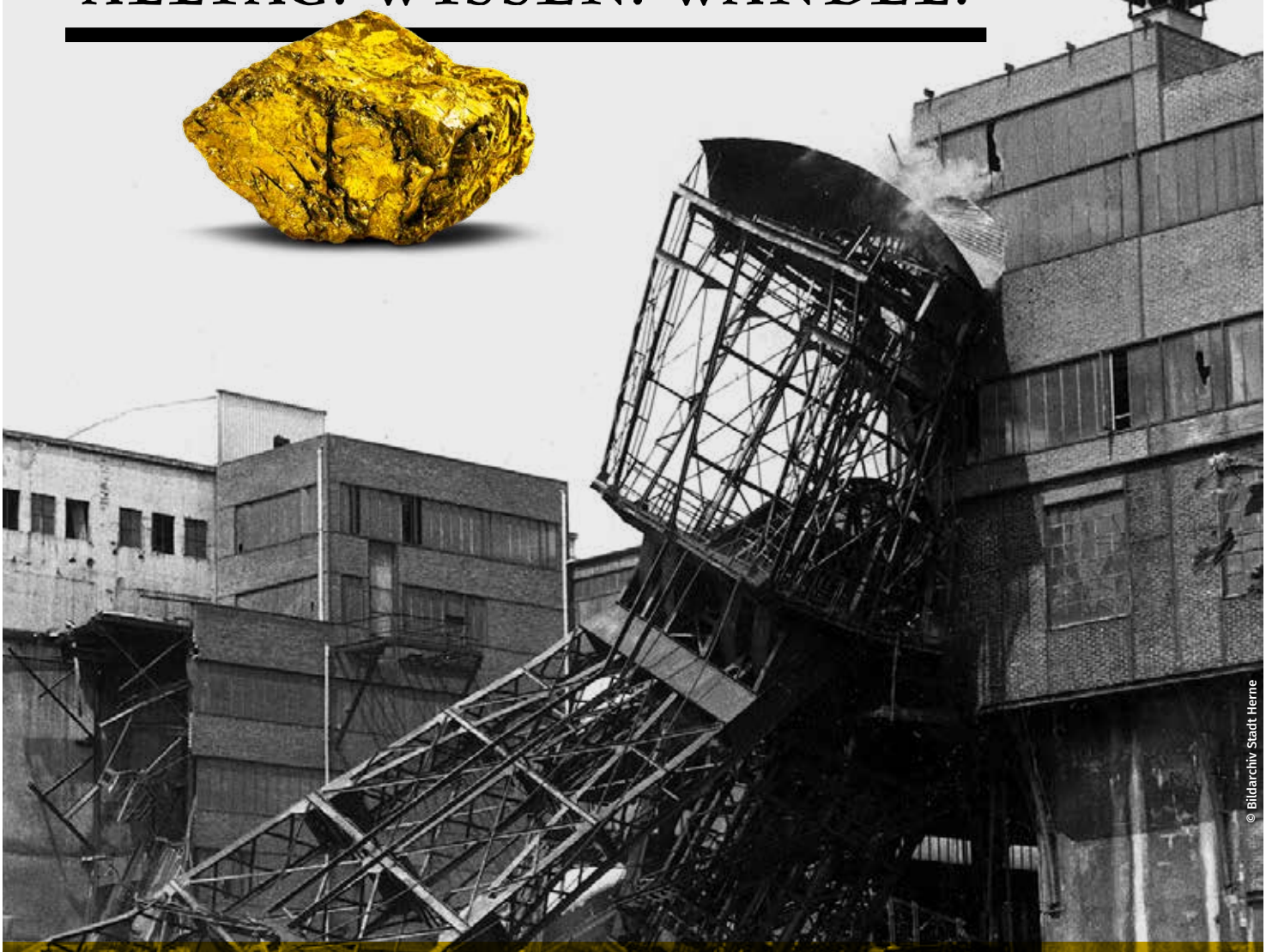
Um diesen Schatz – das Grubengold als Logo des Wettbewerbs verweist darauf – heben zu können, gilt unser Dank der RAG-Stiftung und der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege für deren großzügige finanzielle Unterstützung. Bedanken möchten wir uns zudem bei allen Jury-Mitgliedern, deren Arbeit zum Teil sehr zeitintensiv war. Unser Dank und unsere Anerkennung gebührt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich getraut haben, ihre Arbeit diesem Wettbewerbsverfahren zu unterziehen.

Glück auf und Hau rein!

Susanne Abeck & Uta C. Schmidt
Geschäftsführerinnen des 7. Geschichtswettbewerbs

Hau rein!

BERGBAU IM RUHRGEBIET.
ALLTAG. WISSEN. WANDEL.



© Bildarchiv Stadt Herne

7. Geschichtswettbewerb

des Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher

1. Januar 2017 - 31. Dezember 2017

Mehr Informationen zum Wettbewerb: www.geschichtskultur-ruhr.de

Ein Projekt unter dem Dach von:

///GLÜCK AUF ZUKUNFT

Förderer:

RAG STIFTUNG

NRW Stiftung

Partner:

WAZ

Forum GESCHICHTSKULTUR an Ruhr und Emscher e.V.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen des 7. Geschichtswettbewerbs

Blick von der Bühne in Halle 12 auf dem Welterbe Zeche Zollverein kurz vor der Preisverleihung am 13. April 2018. Zur Verleihung spielte das Werksorchester Bergwerk-Ost; Foto: Bettina Steinacker.

Alle Beiträge sind aufgelistet nach deren Eingang. Als Projektverantwortliche sind die Namen angeführt, die die Teilnahmeformulare unterschrieben haben. Die Preise mit einer Gesamtsumme von 50.000 € wurden von der Jury in insgesamt 13 Kategorien verliehen. Die Preiskategorien entsprechen nur zum Teil den Kategorien, denen die Beiträge bei ihrem Eingang in der Geschäftsstelle des Forums zugeordnet wurden. Preise wurden vergeben in den Kategorien:

Ausstellungen / Bewegte Bilder / Bürgerschaftliches Engagement / Fotografie und Bildredaktion / Geschichtsinteressierte Einzelperson / Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte / Initiative, Verein, Werkstatt / Klangkunst / Klasse, Kurs, AG / Kontinuität im Engagement um die Geschichtskultur / Literarische Bearbeitung / Quellensicherung / Selbstzeugnisse.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Rudi Turinsky, Recklinghausen

„Honig für die Seele – Musik und Kultur der Einwanderer ins Ruhrgebiet“, Film/Video

Ansatz des Filmes ist es, vor dem Hintergrund der Migrationsgeschichte des Ruhrgebiets das Verbindende in den Vordergrund zu stellen – „Und das ist nun mal bei den meisten Völkern der Spaß und die Freude an der heimatlichen Musik, Kultur, Essen und Feiern.“ Der Film hat als regionalen Bezug den Kreis Recklinghausen, in dem 500.000 Menschen aus 128 Nationen leben; hier sieht man einen polnischen Akkordeonspieler, eine italienische Sängerin, einen türkischen Saz-Spieler, ein spanisches Gesangsduo, eine portugiesische Fado-Sängerin und eine russische Balalaika-Gruppe.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Horst Weckelmann, Unna

„Erinnerungen an den Wiederaufbau des Ruhrgebiets“, Buch + „Förderturm der Zeche Alter Hellweg Unna“, Text/Manuskript + „Zur Erinnerung an Heinz-Werner Meyer“, Text/Mansukript + 2 Broschüren zur Buderussiedlung in Unna-Massen, Text/Manuskript

Nach einer Ausbildung zum Schweißer und Schlosser arbeitete Horst Weckelmann (geb. 1934) für einige Jahre in diesem Beruf, absolvierte dann eine sozialpädagogische Ausbildung sowie ein Studium an der Akademie der Arbeit in Frankfurt und wurde 1961 Bezirksjugendsekretär in Dortmund. Von 1964 bis 1971 war er Bundesjugendsekretär beim Hauptvorstand der IG Bergbau und Energie in Bochum, später Personalleiter der Gewerkschaft. Seine Erinnerungen reichen von der Kriegszeit bis in die Gegenwart.

Der „Förderturm der Zeche Alter Hellweg Unna“ ist die Chronik der Zeche Alter Hellweg in Unna, die bereits 1961 stillgelegt wurde. Sie bezieht sich nicht allein auf technikgeschichtliche Aspekte, sondern auch auf politikgeschichtliche (Arbeiter kämpfen gegen die Demontage) als auch sozialgeschichtliche („Auf der Zeche Alter Hellweg gab es nur zwei unorganisierter Bergleute“).

Mit einem zweieinhalbseitigen Artikel erinnert Horst Weckelmann an Heinz-Werner Meyer, den ehemaligen IGBE- und DGB-Vorsitzenden, und mit den jeweils vierseitigen Broschüren „100 Jahre Buderussiedlung ‘Korsika’“ und „100 Jahre Buderussiedlung …“ an die Mitten im Ersten Weltkrieg (1916) gebaute Bergarbeitersiedlung in Unna-Massen, die wegen ihrer Insellage ‚Korsika’ genannt wurde und aufgrund der benachbarten Landesstelle für Aussiedler eine gewisse Bekanntheit erlangt hat.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Gunhild Anna Witjes, Oberhausen

„Anne Bude“, Text/Manuskript

Eine eineinhalbseitige Geschichte über Kinder an einer Trinkhalle.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Sieglinde Schiwek, Recklinghausen

„Der Liebe Gott erschuf in seinem Zorn die Säcke von Spies, die Schrauben von Dorn“, Text/Manuskript mit Kopie der letzten Lohnabrechnung

Frau Schiweck schreibt eine Geschichte über einen Bergbauzulieferer: die Firma Dorn in Herne, bei der zeitweise über 1.000 Beschäftigte arbeiteten. Sie schreibt über das Wirtschaftswunder,

Volker Wagner (Mitte) und Mitglieder des Geschichtskreises Haus Aden / Grimberg 3/4. Der DMT-Geschichtskreis hatte zur Preisverleihung seinen mobilen Besucherstollen, einen „Deutschen Türstock“, auf der Bühne aufgebaut; Foto: Bettina Steinacker.

wie die Beschäftigten mit Sonderzulagen und Sozialleistungen bei der Firma gehalten wurden, über den Strukturwandel im Bergbau, der auch zu weniger Schraubenabsatz führte. Sie schreibt über einen Streik, der wegen der Streichung der Schmutzzulage geführt wurde. Und sie schreibt, wie die Firma 1993 „geopfert“ wurde, um die Firmengruppe Knipping zu retten. Ihr Fazit: „Schrauben von Dorn gibt es auch nicht mehr, das hat aber nichts mit dem Niedergang des Bergbaus zu tun, sondern nur mit Firmenpolitik. … Einige Dornschrauben treffen sich noch regelmäßig in Herne, aber es werden immer weniger.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Winfried Törnig, Hagen

„Kohlentreiber“, Film/Video

Eine überaus bildhafte Beschreibung der Kohlentreiber an Ruhr und Lenne vom 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. An der Lenne waren Schmiede die Hauptabnehmer der transportierten Kohle. Herr Törnig beschreibt den Alltag, die Vorbehalte gegenüber den Kohletreibern und die Veränderungen im Laufe der Zeit.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Sabine Bornemann, Gesamtschule Wulfen, Dorsten // 2. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG

„Hervester Spezialitäten“ + „Bergbau in Dorsten 1913-2001“, Film + interaktive DVD

Bärbel Bergerhoff-Wodopia, Vorstandsmitglied der RAG-Stiftung; Foto: Bettina Steinacker.

Vier Jahre hat eine jahrgangsübergreifende Gruppe an der Gesamtschule Wulfen unter der Leitung der Filmerin und Medienpädagogin Sabine Bornemann im Rahmen eines freiwilligen Angebots die Geschichte der drei Dorstener Zechen multimedial aufgearbeitet („Hervester Spezialitäten. Videoreportage über den Strukturwandel in Hervest-Dorsten nach dem Bergbau 1999-2016“) und eine Videoreportage über die Veränderungen auf der Zechenbrache nach dem Auslaufen des Bergbaus gedreht („Bergbau in Dorsten 1913-2001 – die Geschichte der drei Dorstener Schachtanlagen vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Ruhrgebiet und in der gesamtdeutschen Politik“).

Mitglieder des Vereins für Internationale Freundschaft ViF e.V. mit Susanne Abeck (2. Reihe, 2. v. r.); Foto: Bettina Steinacker.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dr. Viktoria Waltz, Verein für Internationale Freundschaft ViF e.V., Dortmund // 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Glückauf in Deutschland“, Ausstellungskatalog + Broschüre

Der Verein für Internationale Freundschaften e.V. besteht seit 1987 und beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der eigenen Migrationsgeschichte. Das Ausstellungs- und Erzählprojekt „Glückauf in Deutschland“ beschreibt die Geschichte von neun Jugendlichen, die mit 76 anderen im November 1964 aus der Türkei kamen, eine Bergbaulehre begannen, in Pestalozzifamilien in Dortmund und Castrop-Rauxel sowie in einem Lehrlingsheim in Datteln lebten und Steiger, Techniker oder Ingenieure wurden. Zu der Wanderausstellung sind ein reich bebilderter Katalog sowie eine kleine Broschüre erschienen. Der Verein möchte nicht nur die Migranten der sogenannten ersten Generation an der „urbanen Geschichtsschreibung“ beteiligen, sondern auch Anregungen für eine Integration neuer Zuwanderer, vor allem Jugendlicher, geben.

Geschichtsinteressierte Einzelperson / Verein

Gerhard Hagenkötter, Stiepeler Verein für Heimatforschung e.V., Bochum // 2. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„‚Komm Hans, komm!‘ Der Brieftaubensport in Stiepel“, Broschüre

Eine schön gestaltete Broschüre zum Taubensport, die sozial- mit technikgeschichtlichen Aspekten verbindet – je nachdem, ob man den Blick darauf richtet, ob Vater das letzte Haushaltsgeld auf seine Supertaube gesetzt hat, oder darauf, wie ein Wettflug logistisch durchgeführt wurde und wird. Bildend und unterhaltend, mit einem Vorwort des 1. Vorsitzenden, der die Erosion des Brieftaubensports in die veränderte Freizeitkultur, die beruflichen Anforderungen und die dichte Bebauung mit ihren nachbarlichen Reibungsflächen hinsichtlich der Tierhaltung situiert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Beatrix Petrikowski, Gladbeck

„Was geht unter Tage ab?“, Buch

In dem kleinen Buch, das auf teilnehmender Beobachtung beruht, schreibt die Autorin über den Arbeitsplatz Bergbau unter Tage. Sie hatte Gelegenheit, eine Woche unter Tage beobachten zu dürfen. Ziel ihrer Beschreibung ist, in allgemein verständlicher Sprache „einen Überblick über einige Dinge [zu] geben, die für die Bergleute selbstverständlich, für die Mehrzahl der Menschen aber völlig neu ist.“ Bergbau ist eine eigene Welt „und um sie verstehen zu können, musste ich mich an den Ort des Geschehens begeben: unter Tage!“ Die Sprache ist jenseits von Technikverliebtheit oder Fachenge darauf ausgerichtet, die Welt unter Tage verständlich zu machen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Heribert Pemp, Gladbeck

„Ein Erlebnisbericht über die Arbeit im Bergbau der 50er Jahre“, Text/Manuskript

Herr Pemp hat einen zweiseitigen Erlebnisbericht eingereicht, der thematisiert, wie schwer die Arbeit im Bergbau vor der Automatisierung und Rationalisierung war, als Kohleabbau noch Handarbeit bedeutete. Der Bericht verdeutlicht die Bildungsanstrengungen, die unternommen werden konnten und die allesamt persönliche Aufstiegsambitionen wie Anpassungsleistungen im Strukturwandel darstellen. Der Autor wurde als Vermessungsingenieur pensioniert, nachdem er Bergmann, Steiger sowie Bauleiter für Straßen- und Tiefbau war. Der „blaue Himmel über der Ruhr“ bekommt hier eine „Tiefen“schärfe.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Manfred Ren, Bochum

„Modellbauzeche“ + „Leben mit dem Bergbau“, Text/Manuskript + Fotos

In seinem Text beschreibt Herr Ren zunächst seine Anwerbung (nach der Schulentlassung 1955), die Faszination und Ausbildung im Ruhrbergbau und den weiteren Werdegang, bis er 1962 den Bergbau verließ. Diesen Teil schließt er mit: „Wäre es möglich, würde ich heute wieder einfahren! … Wir alle hier haben der Kohle und darauf resultierend dem Stahl unser Glück und unser Leben in Wohlstand, viel zu verdanken.“ In jahrelanger Arbeit hat er ein Zechenmodell über und unter Tage erstellt, das sich bewegt, Klänge und Geräusche macht und so einen Einblick in die Arbeit eines Bergwerks gibt. Manfred Ren bezeichnet sich selbst als „Bergbaubegeisterten“ und ist, so der Bochumer Stadtspiegel, „Bochums letzter Zechenbaron“.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Heinz Rittermeier, Bochum

„Wenn die letzte Zeche stirbt“ + „Auf Zeche Oespel“, Text/Manuskript

„Wenn die letzte Zeche stirbt“ ist ein Gedicht. „Auf Zeche Oespel“ beschreibt die Einwanderungsgeschichte des Großvaters und die Bergbaugeschichte des Vaters, der als Hauer in steiler Lagerung im Flöz Mausegatt arbeitete. Der familiengeschichtliche Text wurde für das LWL-Industriemuseum Zeche Zollern im Zusammenhang mit der Übergabe von Objekten für das Museum angefertigt. Das Zechensterben wird als Verlust der für das Ruhrgebiet typischen Kultur bedauert.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Bernd Schwarz, Herne

„Flammenkinder“, Musik

Liedtext zum Ruhrgebiet der Herner Band „Methamophosis“, der in der Zeile mündet: „Grüne Lungen – einst montan – Heimat neu erleben“. Der Text reiht einige gängige Ruhrgebietsbilder aneinander, die sowohl die Bergbauvergangenheit als auch die Gegenwart des Ruhrgebiets als Kunst- und Kulturstandort überaus positiv zeichnen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Friedrich Heske, Essen

„Steiflichter des Lebens“, Text/Manuskript + Film

Der von Herrn Heske eingereichte Beitrag ist im Rahmen des Projekts „Unser Zollverein“ (2014) entstanden, siehe hier http://mein-zollverein.de/. Der Film ist also mit professioneller Unterstützung entstanden. Seine 28-seitige Biografie beginnt mit der Schilderung der Inhaftierung des Adoptivvaters durch die Nazis 1933, da der Mann „überzeugter Kommunist“ war, geht über seine Zeit als 17-jähriger Flakhelfer, seine Kriegsgefangenschaft, und mündet auf Seite 15 in die Schilderung seiner Beschäftigung im Bergbau, wo er deswegen um Arbeit anfragte, weil er 1951 heiraten wollte und: „Nur der Kohlenbergbau hatte Wohnungen“. Er wurde Schlosser in der Hauptwerkstatt und bewarb sich als Fördermaschinist.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Heinrich Seidel, Essen

„Männer made in Germany“, Text/Manuskript

Herr Seidel beschreibt sein Leben als ein stetes Streben nach und Erreichen von Zielen, bei dem er sich an dem Titel eines Artikels in der Zeitschrift „Quick“ – „Männer Made in Germany“ – orientierte. In dem Artikel ging es um deutsche Monteure im Ausland: „Dank dieser Berichte regte sich in mir der Wunsch, in Zukunft auch zu diesen Kerlen zu gehören.“ Zuvor hatte er dank der Vermittlung seiner Mutter (nicht seines Vaters, der auf Zollverein Schacht XII beschäftigt war) eine Lehre als Schlosser machen können (1953-56). 1957 wechselte Seidel zur Firma Steinmüller Kesselbau Gummersbach, für die er zuerst auf der Zeche Shamrock in Wanne-Eickel tätig war, dann für den Bochumer Verein, anschließend auf der Zeche Bergmannsglück in Gelsenkirchen etc. pp. Er ging in den Folgejahren auf Montage in Deutschland, wechselte 1956 zu einer Firma in Düsseldorf, die gleichfalls viel im Ruhrgebiet tätig war (Hoesch in Dortmund, Bochumer Verein …), um von dort zur Firma Kärcher in Winnenden zu wechseln. „Ich selbst schätze mein Leben als sehr erfolgreich ein, und der wichtigste Faktor darin ist ohne Zweifel die Ehe zwischen meiner Frau und mir …“

Teilnehmerinnen der Preisverleihung; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Walter Stamm, Laubach
„Eine Epoche in meinem Leben – 1955-1960 im Ruhrrevier“, Multimedia

Walter Stamm hat von 1955 bis 1960 in Rheinhausen eine Ausbildung zum Knappen und Grubenelektriker gemacht. Die Zeit hat ihn laut Begleitschreiben sehr geprägt, sodass er sich nun im Rentenalter entschloss, für sich diese Zeit medial aufzuarbeiten. Die eingereichte DVD zeigt ein Video, das hauptsächlich aus einer animierten Fotostecke mit Musik besteht. Man bekommt dadurch einen detaillierten Einblick in das Fotoarchiv von Walter Stamm und zugleich historische Einblicke in eine Jugend in Rheinhausen zwischen 1955 und 1960.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in
Christoph Schenk, Martin-Luther-Sekundarschule, Herten // 3. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG
„Geschichte(n) ohne Kohle“, Multimedia DVD

„Geschichte(n) ohne Kohle rund um die Zeche Westerholt“ wurde 2016 in Kooperation zwischen der Schule und dem Heimatverein Westerholt 1914 e.V. erstellt. Die 12 Schüler*innen haben sich auf die Suche nach der Hertener Bergbaugeschichte begeben und dabei zahlreiche Vereine und ehemalige Bergleute befragt. Zusammengetragen wurden Material des ZDF aus dem Jahr 1988, ein Youtube-Film und selbstgedrehte Filmsequenzen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Mikail Zopi, Gelsenkirchen // 1. Preis in der Kategorie Geschichtsinteressierte Einzelperson
„Das fremde Land wurde zur Heimat“, Text/Manuskript + CD

„Vor mehr als 55 Jahren, genau am 31. Oktober 1961 wurde zwischen Deutschland und der Türkei das Arbeitnehmeranwerbeabkommen geschlossen. … Auch der Bergbau benötigte Arbeitskräfte. Türkische Bergleute wurden in der Türkei angeworben und nach Deutschland geholt. Tausend Bergleute kamen auch in den Ruhrbergbau. Darunter befanden sich viele (schätzungsweise 1.000) Jugendliche unter 18 Jahren, die als Berglehrlinge (Knappen) nach hierhin kamen. Ich bin einer von Ihnen. …“ Kapitel: Erinnerungen, Hoffnung auf bessere Zeit, Hoffnung der Menschen: Almanya, Bildung war immer der Schlüssel für ein besseres Leben, Die Armut und der Zufall, Auf dem Weg nach Deutschland, … Abschied aus dem aktiven Arbeitsleben und ehrenamtlich unterwegs.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Dieter Bloch, Bottrop
„Der Doppelkoppoppa“, Text/Manuskript

Der Autor beschreibt amüsant die Einführung in Doppelkopf- und Skat-Spiel durch Omma und Oppa. „‚Contra!‘ Die große, knochige Hand, die noch in den frühen 50er Jahren auf Prosper III mit einem Presslufthammer Kohle gemacht hatte, krachte mit Wucht auf den schweren Eichentisch …“

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Christian Schigulski, Essen // 1. Preis in der Kategorie Klangkunst
„Schigulski – schwarz wie die Kohle“, Multimedia CD mit eigenen Texten und eigener Musik

Eine R&B basierte professionelle Musik zu Texten, die das Leben vor, mit, auf und ohne Kohle thematisieren. Christian Schigulski hat auf der Reflexionsgrundlage seiner Kindheitserinnerungen und den Erzählungen seines Vaters, der Bergmann war, seit 2011 ein Album mit Bergbau- und Ruhrgebietssongs geschrieben, 2017 eingespielt und herausgebracht.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Silvo Magerl, Kirchenkreis Moers, Moers
„Zeitzeichen. Erinnerung erleben“, Multimedia

Die Seite, eingerichtet vom Kirchenkreis Moers, bietet 34 Caches im Niederrhein an, darunter einige auch zum Thema Bergbau. Mit Hilfe dieser Digitalmedien können grundlegende historische Informationen zu den Zechenorten in Form von Texten, Fotos, historischen Karten und Zeitzeugeninterviews (Audiodateien) aufgerufen werden. Durch zusätzliche Verlinkungen können weitere Informationen und Themenerweiterungen eingesehen werden. Die übersichtlich gestaltete Internetseite bietet historische Grundinformationen. https://zeit-zeichen.org/sechs-neue-caches-themenjahr-bergbau/

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Hans-Joachim Plückers, Mülheim a. d. Ruhr
„Sechs Ausarbeitungen zu Zechen im Ruhrgebiet“, Text/Manuskript

Eingereicht wurden Abhandlungen über den Mülheimer Bergwerks-Verein, die Bergwerks-Gesellschaft Dahlbusch, die Concordia-

Bergbau AG, die Bergbau AG Medio-Rhein, das Steinkohlen-Bergwerk „Zollverein“ und die Lintorfer Erzbergwerke. Als langjähriger Sammler historischer Wertpapiere des Ruhrgebiets hat Herr Plückers die kurzen Firmengeschichten unter besonderer Berücksichtigung der Kapitalmarktseite verfasst. Die Artikel sind jeweils einige Seiten lang, in Kapitel gegliedert und mit Kartenausschnitten, Fotografien, Aktien u. d. m. bebildert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson, Literatur

Inge Meyer-Dietrich, Gelsenkirchen // 1. Preis in der Kategorie Literarische Bearbeitung

„Leben und Träume der Mimi H.“ + „Eisengarn“, Bücher

Inge Meyer-Dietrich, langjährige Autorin von mittlerweile über 30 (vorwiegend) Kinder- und Jugendromanen, hat sich in ihrem 2016 erschienenen Text „Leben und Träume der Mimi H.“ wieder eines historischen Themas angenommen. In Form einer fiktionalen Erzählung werden atmosphärisch dicht und historisch kompetent die Jahre zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus im Ruhrgebiet aus der Sicht einer erwerbstätigen Mutter und Ehefrau eingefangen. In Sprache und Stil ist der Roman sowohl für Jugendliche wie für – nicht nur historisch interessierte – Erwachsene angelegt. Auch mit dem 2. Roman „Eisengarn“ entwirft Meyer-Dietrich ein dichtes Bild von Handlungsräumen und Handlungsoptionen, diesmal angesichts der Herausforderungen und Anforderungen in Zeiten totalitärer Einschränkungen, Verunsicherungen und Gewalt. Die Protagonistin Mimi Heyn tritt wieder als eine umsichtige, warmherzige und couragierte Frau auf, und auch deren Umfeld, Familie, Freund*innen und Kolleg*innen agieren in hohem Maße als menschenfreundliche und unangepasste Zeitgenossen, die versuchen, sich dem durch die nationalsozialistische Ideologie pervertierten Zeitgeist nicht unterzuordnen und ihm auszuweichen, wo er ihnen in ihrer Umgebung begegnet. Die zerstörende Wucht des Krieges wird durch ihre Auswirkungen auf die Familienmitglieder differenziert wiedergegeben, ebenso depressive Trauer und leise Hoffnung in der Nachkriegszeit. Die Gestalt der Protagonistin erscheint in beiden Romanen als eine Frau aus dem Ruhrgebiet, die sich ihrer eigenen Stärke kaum bewusst ist, sie aber in ihrem Handeln und Verhalten ausstrahlt.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Eva-Maria Roelevink, Johannes Gutenberg-Universität Mainz // 1. Preis in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte

„Organisierte Intransparenz. Das Kohlensyndikat und der Niederländische Markt, 1915-1932“, Buch

Eva-Maria Roelevink untersucht in ihrer 400-seitigen Dissertation die Hintergründe und Eigenschaften von Kartellen am Beispiel des 1893 gegründeten Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikats (RWKS). Mit Blick auf den niederländischen Markt wird die komplexe Binnenordnung des Kohlensyndikats aufgezeigt. Der Untersuchungszeitraum der Dissertation erstreckt sich über den Zeitraum zwischen 1915 bis 1932. Mit der Darstellung der Struktur des RWKS und der Kartellierungseffekte im Allgemeinen hat Roelevink ein Forschungsdesiderat gefüllt. Die Arbeit zeichnet sich durch eine präzis-analytische Fragestellung und Vorgehensweise sowie einer akribischen Quellenarbeit aus.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Herbert Naumann, Olfen

„E = ms2cher“, Buch+ CD

E = ms2cher ist eine fotografische Einreichung, bestehend aus einem Buch und einer CD mit 32 Fotografien. „Jede Epoche hat die Photographie, die sie verdient.“ Damit setzt Herbert Naumann bei seinem dreiseitigen Vorwort ein. Es geht um eine Auseinandersetzung mit der Emscher, der kontrollierten Nutzung von Brachflächen und vernachlässigten Orten. Herr Naumann – kein professioneller Fotograf, sondern von Beruf Heimleiter – beschreibt ausführlich sein Vorgehen, den Prozess der Bildentstehung, bei dem es ihm um den Verzicht einer kontrollierenden Steuerung ging. Dieses Verfahren schien ihm ein adäquater Umgang mit einer Landschaft zu sein, die kontrolliert genutzt wurde.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Robert Schulte-Middelmann, Surrey B.C. Canada

„Kinder, betet, der Vater geht stehlen. Kriegszeit, Schwarzmarkt, Auswanderung“, Buch

Der 1927 als einziges Kind des Zuckerwarenfabrikanten Otto und Anna Schulte-Middelmann geborene Robert hat 2016 seine Biografie veröffentlicht. Geboren in Herne wurde er mit 16 als Flakhelfer eingezogen und kehrte nach kurzer Gefangenschaft nach Herne zurück, um – wie er schreibt – „Karriere“ auf dem Schwarzmarkt zu machen. Obwohl er aufflog und drei Monate in Untersuchungshaft im Bochumer Gefängnis verbrachte, machte er anschließend weiter: „Fahrtkosten plus Nebenkosten abgerechnet, brachte ich es auf über 1.000 DM in der Woche. Der Hauer unter Tage brachte bei Höchstlohn 15 DM brutto pro Schicht nach Hause.“ (S. 100) Er wurde dann beim Grenzschmuggel von Zigarettenpapier erwischt, kam für 14 Tage ins Gefängnis und begann anschließend, die von seinem Vater hergestellten Dauerlutscher an Geschäfte und Seltersbuden zu verkaufen. Ein turbulentes Leben, das Robert Schulte-Middelmann ab 1952 in Kanada führte. Einer der letzten Sätze der Biografie lautet: „Nochmals meinen herzlichsten Dank, liebe Welt!“

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Kai Lohsträter, Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg

„Die Entzündung der Geister. Kommunikation, Medien und Gesellschaft in der Ruhrregion im 18. Jahrhundert“, Buch

Das Buch beruht auf der Dissertation Kai Lohsträters 2012. Seine Untersuchung setzt um 1600 ein und findet in der Napoleonischen Zeit ihren Abschluss. Kai Lohsträter arbeitet die Bedeutung der Infrastruktur für eine funktionierende und leistungsfähige Medienlandschaft heraus. Im Mittelpunkt stehen die geschichtliche Entwicklung und die äußeren Rahmenbedingungen der periodischen Presse an der Ruhr. Umfangreich wird die Pressegeschichte behandelt: Allgemeines zu Auflage- und ökonomischen Kennzahlen, Funktionen und Leistungen der Presse. In der Ruhrregion waren alle Medien ihrer Zeit vertreten: neben den Zeitungen und Zeitschriften auch Intelligenzblätter, Kalender und diverse Mischformen. Die Intelligenzblätter der Region waren ebenso variantenreich wie in anderen Teilen des Deutschen Reiches auch. Insbesondere interessieren den Autor die Funktionen der Zeitungen, Zeitschriften und Kalender für Aufklärung und Volksaufklärung.

Die Jurorinnen Ursula Mehrfeld von der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskulturkultur (l.) und Dagmar Kift vom LWL-Industriemuseum; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dirk Sondermann, Hattingen

„www.sagenhaftes-ruhrgebiet.de“, Multimedia / Internetseite

Der Einsender, der Dipl. Theologe Dirk Sondermann, betreibt seit Jahren das Interportal „Sagenhaftes Ruhrgebiet“ mit großem ehrenamtlichem Aufwand, unterstützt von der Stadt Hattingen. www.sagenhaftes-ruhrgebiet.de ist ein umfangreicher Internetauftritt mit circa 500 Sagen aus 53 Städten und Orten, einige wenige aus dem Bereich des Bergbaus. Zwecks regionaler Identitätsbildung werden „Sagenpfade“ beschrieben, die auch als Wander- und Fahrradwege örtlich ausgewiesen werden, wie z. B. im Hattinger Raum. Themenschwerpunkte sind „Von Kohle, Spökenkiekern und dem Berggeist“, „Von Nixen, Raubrittern und Zwergenkönigen“, „Die zehn beliebtesten Sagen des Ruhrgebietes“, „Mythos Ruhrgebiet“ und „Sagen zur Route der Industriekultur“.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Georg Almus, Forum Kunst, Lünen

„Lichte Gedanken des Kunstvereins Derne 1925-1934 im Kunst- und Kulturkreis der Harpener Bergbau AG bei der Zeche Gneisenau“, Buch

Der Kunstverein Lünen hat drei Publikationen eingesandt: „Lichte Gedanken“, „Förderpreis des Kunstvereins Lünen 2016 für Andreas Schröter“ und „Leuchtende Köpfe der Zeche Preußen I bei der Harpener Bergbau AG im Süden von Lünen 1894-1926“. Bei dem erstgenannten Titel handelt es sich um eine reich bebilderte Geschichte des mit der Bergbau AG verbundenen Kunstvereins in den Jahren 1925 bis 1934. Die ausführlich recherchierte Beschreibung ist personenzentriert und liefert auch über die zahlreichen Abbildungen vielfältige Informationen. Der paternalistisch charakterisierte Kunstverein war in diesen Jahren ein Oberschichtenverein. „Leuchtende Köpfe“ ist ein interessanter sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Beitrag.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Berthold Kleber, Dortmund

„Kumpel erzählt mal!“, Text/Manuskript

Herr Kleber hat einen Artikel in der WAZ zum 7. Geschichtswettbewerb zum Anlass genommen, eine Dokumentation zu seinem Leben einzureichen. Herr Kleber hat 1956 die Knappenprüfung auf Zollern II gemacht, musste aufgrund eines schweren Unfalls umsatteln und ist bei der Ritterbrauerei als Betriebselektriker eingestiegen: „Ich werde nie vergessen, dass ich der erste Elektriker war, der im Dortmunder U die Leuchtstoffröhren ausgewechselt hat.“ Das Leben von Herrn Kleber ist geprägt von Weiter- und Fortbildung in Arbeitsrecht, Sozialrecht und Sozialakademie, Personalplanung und Führung, d. h. durch Weiterbildung in den und für die Gewerkschaften. Am Ende vertritt er Schwerbehindertenintereressen auf EU-Ebene und bildet sich in EU-Recht weiter, um im Lissabon-Prozess die Rechte der Schwerbehinderten vertreten zu können. Die als Chronik mit Zeitungsartikeln angelegte Biografie liest sich wie eine große Bildungsgeschichte, gerahmt durch schwere Schicksalsschläge.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Manfred Hensing, Essen

„Werde Bergmann – ein Beruf für ganze Kerle“, Text/Manuskript + „Als die Dunkelheit kam, wurden Erinnerungen wach. Zwischen Hoffen und Bangen“, Text/Manuskript + 7 Fotos + Kopie

Manfred Hensing erinnert mit dem sechsseitigen Text „Werde Bergmann – ein Beruf für ganze Kerle“ mit Fotos an seinen Vater und an den Bergmanns-Beruf, den er selbst zu seinem Hobby gemacht hat, indem er eine Bergbausammlung mit Objekten und Fotos aufgebaut hat. Ein Verzeichnis der Sammlung liegt bei.

In „Als die Dunkelheit kam, wurden Erinnerungen wach.“ beschreibt Hensing knapp seine Kindheit in Essen-Steele als Sohn eines Bergmanns. Nach dem Tod seines Vaters begann er ein Modell der Zeche Johann Deimelsberg zu bauen, einer ehemaligen, bereits 1928 stillgelegten Zeche in Steele. Ein Stück regionale Erinnerungskultur in Form von Zechenmodellen. Die beigefügten Fotos sind aus dem Bestand des Steeler Archivs.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Horst Schick, Essen
„Bergmanns Lob“, Text/Manuskript

Ein leicht geschriebener, zweiseitiger Text, in dem der Autor einige Typen aus dem Bergbau charakterisiert, die er in den 1950er Jahren kennengelernt hat, mit leichter Tendenz zur Mythologisierung des Bergmanns: „… diese Gemeinschaft von Menschen, denen als Bergleute nichts geschenkt wurde und die sich untertage immer wieder erneut bewähren mussten, sind bis heute meine Vorbilder geblieben, denen ich ein fröhliches Glück auf zurufe.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Christel Rogalla, Gelsenkirchen
„Was mir mein Großvater erzählte“, Text/Manuskript

Eine fünfseitige, handschriftliche Erzählung über die Zuwanderung des Großvaters aus Hessen, der als „Westfalengänger“ nach Gelsenkirchen kam. Aufgezeichnet wurde das, was der Großvater über seine Arbeit erzählt hatte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Norbert Rudzynski, Bochum
„Das Anfang vom Zechensterben. Der Opa spricht vom Zechensterben“, Text/Manuskript

Die Einreichung fängt das Thema „Zechensterben“ über die Erfahrungen eines Friseurs ein, von dem sich die Bergleute zu ihrem letzten Arbeitstag mit frischer Rasur und Frisur „fein machen“ ließen. Das Zechensterben wird in einem Gedicht thematisiert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Horst Maczollek, Hattingen
„Es war einmal…“, Text/Manuskript

Aufgewachsen in Dortmund-Eving, erinnert sich der Autor auf einer Seite an seine Kindheit in unmittelbarer Nachbarschaft der Zeche Minister Stein und HOESCH sowie an die Erinnerungen seines Vaters.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Franz-Heinrich Veuhoff, Dortmund
„Der Leuchtturm von Mengede“, Text/Manuskript + drei Fotografien

Herr Veuhoff schreibt über den Beginn der Industrialisierung im Amt Mengede, das 1889 durch die Teilung der Bürgermeisterei Castrop entstand. Die Familie Schröder, Inhaber eine Baufirma und einer Ringofenziegelei – also einer wichtigen Zulieferbranche während der Industrialisierung – baute sich im Zentrum von Mengede ein repräsentatives Haus mit einem Dachaufbau, der bei Dunkelheit befeuert wurde und so wie ein Leuchtturm den Heimkommenden den Weg wies. Das Gebäude steht heute noch, der Dachaufbau wurde hingegen abgerissen und ist als „der Leuchtturm von Mengede“ nur in der Erinnerung älterer Generationen noch präsent.

Professionell Bildende Kunst
Egon Stratmann, Hattingen
„Kohle“, Bild/Foto + Gedicht

Es handelt sich um einen Katalog mit Arbeiten des Künstlers Egon Stratmann, darin auch ein Gedicht „Vor Kohle“ mit dichten Sprachbildern. Zu sehen sind Kohlezeichnungen, Bilder und Objekte in diversen Techniken. Herr Stratmann ist professioneller Bildender Künstler, der u. a. eine typische Szene „vor Kohle“ für eine Kirchenfenster-Gestaltung von St. Clemens in Dortmund-Hombruch entworfen hat.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Ingrid Jäger, Essen
„Vier Gedichte“, Text/Manuskript

„In meiner Kindheit“, „Die Birke“, „Der Kohlenkeller“ und „Smog“. Alle Gedichte umfassen nicht mehr als eine Seite und beschreiben in verdichteter Form Eindrücke eines Lebens, zu dem Schornsteine, Dampflokomotiven, Industriegelände, Kohlenkeller und Vollbeschäftigung zählten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Dieter Bloch, Bottrop-Kirchhellen
„Die Radfahrprüfung“, Text/Manuskript

Der Autor erinnert sich, wie er das Fahrradfahren mit seinem Großvater in Bottrop-Boy erlernte und bettet seine Erinnerungen in weltgeschichtliche Ereignisse und Technikgeschichte ein, wie dem letzten Beatles-Konzert oder Rudi Altigs Sieg bei der Radfernfahrt Paris-Reims-Luxemburg. Eine atmosphärisch dichte Geschichte, die bei 35 Grad im Schatten spielt und Erfahrungen der heute Mittsechziger vermittelt, die in dem Satz mündet: „Rücktritt bis zum Anschlag. Quietschende Reifen, die unter qualmendem Gummi schwarze Striche in die Hauseinfahrt malten.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Thomas Bardohl, Herten
„Auguste Viktoria. Bergbau im Wandel“, Text/Manuskript + Foto

Eineinhalbseitiger deskriptiver Text über den aktuellen Wandel des Areals der Zeche Auguste Viktoria in Marl plus das Foto eines Drucks (?) eines Bergmanns unter Tage. Ein informativer journalistischer Bericht, der auch eine Pressemitteilung sein könnte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Arnold Nicolaisen, Bochum
„Heimat Ruhrgebiet“, Text/Manuskript + Fotos

Herr Nicolaisen kam wegen fehlender Ausbildungsmöglichkeiten in Schleswig-Holstein ins Ruhrgebiet und folgte damit seinem älteren Bruder. Er kam zuerst nach Essen-Heisingen und von dort ins Lehrlingswohnheim zur Schachtanlage Shamrock 3/4 der Hibernia-Gruppe. 1957 verließ er den Bergbau und begann bei den Stahlwerken Bochum. 1970 wechselte er nochmals und führte ab da einen eigenen Backofenbau-Betrieb. Er vertrieb zwischenzeitlich auch Ski-Werkstattmaschinen und Müllverbrennungsöfen. „Das Ruhrgebiet hat mich geformt für mein ganzes Leben, dankbar, und mit Gottes Hilfe konnte ich vieles bewegen.“ Die 20-seitige Biografie ist mit zahlreichen Fotos bebildert.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft
Helen Wagner, Historisches Institut der Universität Duisburg-Essen, Essen // 3. Preis in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte
„Der Klang des Strukturwandels. Ruhrgebietsgeräusche in Archiv und Museum“, Text/Manuskript

Magisterarbeit am FB Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU Berlin im Masterstudiengang Public History. Basis der Arbeit war das Klang- und Geräusche-Archiv von Richard Ortmann (Dortmund). Gefragt wurde nach den Möglichkeiten einer musealen Nutzung der Sammlung, was am Beispiel des Ruhr Museums, wo Klanggebilde an zwei Orten (Treppenhaus, Ausstellungsebene) installiert sind, exemplifiziert wird. Die Autorin verfolgte für ihre Arbeit die zentrale These, wonach die ehemals sehr charakteristische Klanglandschaft der Region sich der eines sonstigen beliebigen urbanen Raums angeglichen habe.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Peter Zontkowski, Herne
„Dauerbrenner (Brennstoffmeditation)“, Text/Manuskript

Eine fünfseitige Geschichte über die Zeit, als die Öfen noch in den Wohnzimmern brannten. Das Thema ist originell und wird hier aus der eigenen Erinnerung heraus beschrieben.

Stefan Goch, Sprecher des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Siegfried Bakiera, Duisburg
„Kurzbiografie“ + „Mein Opa, der alte Monka“ + „Erinnerungen“ + „Bergheimer Bergbausammlung“ + „Hamborner Dichterviertel“, Text/Manuskript

Herr Bakiera, geboren 1934 in Hamborn, ist Mitbegründer des Heimatvereins Hamborn und Mitgründer des „Nostalgiecafés“. Er hat fünf kleine Texte eingereicht: eine Kurzbiografie, drei Kurzgeschichten und ein Gedicht. „Mein Opa, der alte Monka“ beschreibt auf zwei Seiten Kindheitserinnerungen rund um die Kohle, die mit dem Großvater verbunden sind. „Mein Opa …“ ist unspektakulär, aber dicht geschrieben – rund um das Thema Kohle.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dipl. Soz.-Wiss./Pol. Reinald Lukas, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Niederrhein, Duisburg

„Kirchliches Leben und Bergbau am Niederrhein“, Buch

Vier Beiträge zur kirchlichen Zeit- und Sozialgeschichte: Im Schatten Rheinpreußens (I) – Die Geschichte von Kirche und Bergbau im Raum Duisburg-Homberg, Im Schatten Rheinpreußens – Die Beziehung von Kirche und Bergbau in den Moerser Stadtteilen (II), Im Schatten von Rheinpreußen – Das Dorf Baerl (III), Das Verhältnis von Kirche und Bergbau in Kamp Lintfort (IV). Die Aufsätze mit zum Teil öffentlich nur schwer zugänglichen Quellen aus dem kirchlichen Bereich zeichnen die Geschichte einiger Kirchengemeinden nach, die zum Teil mit finanzieller Unterstützung von Bergwerkseigentümern gebaut wurden, jedoch nicht nur aus Mildtätigkeit heraus, sondern weil sich betende Bergleute von Kneipen und Sozialisten fernhielten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Helga Griesbacher, Oberhausen

„Unterwegs auf Kohle ‚vor Ort‘“, Zeichnungen + Fotografien

Eingereicht wurde ein Album mit 32 Zeichnungen und Fotografien von Zeichnungen. Zu sehen sind Industrieanlagen: Fördertürme, Bergwerke, Kohlekraftwerke, Kokereien, Bergbaurelikte, Halden, Lokomotiven, Infrastruktur (Fördergerüst Zeche Consolidation, Schacht 9; Fördergerüst Zeche Nordstern; Zeche Zollverein, Schachtanlage 1/2; Fördergerüst Zeche Zollern 2/4 …) in unterschiedlichen Techniken (Bleistift, Fasermaler, Aquarell, Acryl).

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dipl.-Päd. Harald Fiori, Essen

„Auch Untertage gibt es Schutzengel“, Text/Manuskript

Knappe Beschreibung der eigenen Zeit auf dem Steinkohlenbergwerk Mathias Stinnes A.G., Rosenblumendelle-Wiesche (1958-1961), bei der Harald Fiori untertage zwei Arbeitsunfälle und auf dem Weg zur Arbeit einen Unfall erlitt, ohne schwere Schäden davonzutragen: „Wieder einmal war mein Schutzengel tätig gewesen.“ Dazu Kopien von Dokumenten: Bergmannsbuch, Knappen- und Hauerbrief.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Ellen Weber, Oberhausen

„Opa, warum drehen sich die Räder“, Text/Manuskript + Fotos

Ihre Erinnerung an den Bergbau in Oberhausen-Lirich knüpft Ellen Weber an ihre Frage an den Großvater im Jahr 1943, warum sich die Räder des Fördergerüsts der Zeche Concordia drehen.

„Mein Leben als Frau des Schießsteigers“, Text/Manuskript + Fotos

Die Einreicherin, geboren 1938 in Oberhausen, erinnert sich an ihren Mann, der 1951 aus der Oberpfalz für den Bergbau angeworben wurde. Sie lernte ihn 1955 kennen – „Als Bergschüler trugen sie stets sehr schicke Uniformen und eine Kappe, das machte bei uns Mädchen Eindruck.“ Es folgt eine Beschreibung seiner Tätigkeit als Sprengsteiger, der ihr Mann seit 1966 auf der Zeche Sterkrade nachging. Der letzte Satz lautet: „Ich musste mich leider viel zu früh von ihm verabschieden und zwar so, wie ich ihn kennengelernt hatte, in Uniform.“

„Blick von der Haniel Halde, als sie noch aufgeschüttet wurde“, Fotos

Sechs emotional bestimmte Fotos der Halde Haniel mit Blick auf die Zechen Haniel, Osterfeld und Umgebung.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Haribert Nawrocik, Essen

„Hau rein – und schreib Geschichte“, Text/Manuskript

Haribert Nawrocik war Bergmann auf der Zeche Bonifacius, auf der er 1951 seine Ausbildung begann. Bereits sein Großvater Johannes war Bergmann, ebenso sein Vater John Anton und seine Tochter, die in der Großküche der Hauptverwaltung der RAG gearbeitet hat. Er beschreibt seine Anfangszeit, den Erhalt einer ersten Wohnung, die Ausbildung zum Hauer, die Weiterbildung zum Ausbilder und das Ende seiner Beschäftigung im Bergbau mit der Schließung Zollvereins 1986. „Heute ist Kumpel Harry schon lange Rentner, doch er ist immer noch Bergmann, und das wird er auch bleiben.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Klaus-Dieter Tovenrath, Castrop-Rauxel

„1897-2017. 120 Jahre ‚Rütgerswerke Rauxel‘. 44 Jahre auch mein ‚Familienkotten‘“, Text/Manuskript

Herr Tovenrath widmet sich in dem mehrseitigen Beitrag der Chemischen Industrie bzw. den Rütgerswerken Rauxel (1897-2017), bei denen er von 1961 bis 2005 als Chemielaborant beschäftigt war. „Beim 7. Geschichtswettbewerb des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher möchte ich einmal eine Lanze für die Chemische Industrie in meiner Heimat brechen! Sie stand immer im Schatten der Fördertürme und Hochöfen von Kohle und Stahl, war aber in all den Jahren ein immens wichtiger Industriezweig für die Entdeckung, Weiterentwicklung und Verarbeitung von dann immer mehr neuen Kohleinhaltsstoffen unserer Steinkohle! … Weil ich selbst über 1/3 dieser

langen Zeit auf diesem Industriestandort gearbeitet habe und mein ältester Sohn Frank nun auch schon über 30 Jahre dort als Chemielaborant beschäftigt ist, habe ich den Werdegang und die Entwicklung des Werkes Rauxel einmal in Dankbarkeit und Bewunderung zu unserem Arbeitgeber über so viele Jahre aufgezeichnet und beschrieben. Bei uns, damals sowie auch heute, steht das Motto: Hau rein!“

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Daniel Sobanski, Geschichtsbüro Sobanski, Herne

„Leben und Malochen in der Gartenstadt Lohberg“, Multimedia

Daniel Sobanski hat eine Geo-Caching-Tour, einen sogenannten Multi-Cache für die Siedlung und das Zechengeländes Lohberg in Dinslaken entwickelt. Damit können sich Besucherinnen und Besucher eigenständig auf historische Spurensuche begeben. Die Tour besteht aus 16 Stationen, wobei an jeder Station eine Multiple-Choice-Frage zu beantworten ist, die mit dem jeweiligen Ort zu tun hat. Zusätzlich erhält man aus der mit historischen Bildern illustrierten Cachebeschreibung Hintergrundinformationen über die Arbeit auf der Zeche und über das Leben in der Kolonie.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Daniel Sobanski, Geschichtsbüro Sobanski, Herne

„Grüße aus Oberhausen. Historische Postkarten und ihre Botschaften“, Katalog

Daniel Sobanski hat für das LVR-Industriemuseum 2015 eine Ausstellung mit obigem Titel kuratiert, die die „Medien- und Kulturgeschichte der Postkarte am Beispiel von Botschaften aus der Bergbau- und Industriestadt Oberhausen“ behandelte. Der Ausstellungskatalog zeigt 16 Postkarten plus deren beschriebene (transkripierte) Rückseiten. Die Ausstellung ging der Frage nach, welche kommunikative Funktion das Medium erfüllte und welche Themen aufgegriffen wurden. Für Ausstellung und Katalog wurde die Postkarten-Sammlung des LVR-Museums um private Bestände erweitert. Daniel Sobanski traf daraus eine Auswahl und versah die Karten mit informativen historischen Texten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Hans Blume, Oberhausen

„Von der Picke bis zum Steiger – Meine Bergbaujahre von 1950 bis 1965“, Text/Manuskript, außerhalb des Wettbewerbs (berücksichtigt wurden nur Arbeiten, die in 2017 nicht älter als fünf Jahre waren, also nicht vor 2012 erstellt worden sind)

Hans Blume hat 2009 seine Erlebnisse für das Buch „Damals auf´m Pütt“ zusammengestellt. Er hatte sich bewusst für den Bergmannsberuf entschieden, weil er sich Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten erhoffte, die es so nirgendwo anders gab. Er begann 1950 seine Ausbildung auf der Zeche Lohberg. Er berichtet von Unfällen, auch von einem, der für ihn beinahe tödlich ausgegangen wäre. Seine Geschichte ist eine Bildungsgeschichte, an deren Ende er als Bauingenieur bei der Stadt Duisburg „landete“.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Lewer, Förderverein Bergbauhistorischer Stätten e.V. AK Bochum, Witten

„Gewerkschaft vereinigte Klosterbusch zu Herbede und Querenburg 1918-1961“, Buch

Der Beitrag ist eine für die Vereinsszene im Ruhrgebiet typische Abhandlung über ein Bergwerk: akribisch recherchiert, mit vielen historischen Aufnahmen und Kartenausschnitten illustriert. Diese Form der Aufarbeitung ist in den letzten Jahren weniger geworden. Herr Lewer hat – oft in Zusammenarbeit mit Norbert Meier – zahlreiche Bücher verfasst und ist zudem Mitglied im Bürger- und Heimatverein Heven e.V., seine Co-Autoren Herr (Dr.) Eichholz war Markscheider und ist zudem Mitglied beim Stiepeler Verein für Heimatforschung und Herr (Dr.) Beckmann ist gleichfalls Mitglied im Bürger- und Heimatverein Heven e.V.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Jürgen Dorloff, Duisburg

„100 Jahre Kohle“, Text/Manuskript + 2 Fotos

Eine kurze Beschreibung des eigenen Umzugs von Rendsburg nach Gelsenkirchen, „die Stadt der 1000 Feuer!“ in den 1950er Jahren. Herr Dorloff war bis zur Schließung von Wilhelmine Victoria in den 1960er Jahren unter Tage als Bergmann tätig. Das Zechensterben bedauert er: „Schade, ich wäre gerne Bergmann geblieben …“

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Heinz Josef Kramer, Essen

„Die Geschichte und Kultur des Steinkohlenbergbaus, dargestellt auf Medaillen“, Text/Manuskript

„Die numismatische Sammlung des Ruhr Museums enthält zurzeit 21.331 Objekte. … Die Sammlung enthält 1.191 Medaillen. Auf Medaillen werden Personen, Institutionen oder Ereignisse dargestellt. Für die vier Bereiche (1. Kulturhauptstadt Ruhrgebiet 2010, 2. Besondere Ereignisse und wichtige Institutionen des Bergbaus an Ruhr und Emscher, 3. Kohlekeramik, 4. Die Ruhrbesetzung 1923) wurden 90 Medaillen als Beispiele ausgewählt.“ (Anschreiben) Beigefügt ist der Historische Kalender der Bürgermeisterei Stoppenberg 2017, bei dem auf dem Kalenderblatt Februar auf das Lagergeld Zollvereins während des 1. WK hingewiesen wird.

Meterstöcke, Bergmannskittel, Schachthüte und Federbüsche prägten das Bild der Preisverleihung; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Erich Figge, Mülheim a. d. Ruhr
„Geschichten vom und aus dem Bergbau“, Text/Manuskript

Ausgelöst durch die Ausschreibung des Wettbewerbs und durch eine Begleitveranstaltung in Mülheim hat sich der Autor mit verschiedenen Aspekten der Bergbaugeschichte und seiner eigenen Biografie beschäftigt. Der Text bezieht sich auf Herne und Mülheim und auf die eigenen Erfahrungen als Bergmann. Eingerahmt in Exkursionen zu Erinnerungsorten wird die Geschichte des Bergbaus über die Jahrhunderte in verschiedenen Aspekten erzählt, wobei sich Autobiografisches mit der Schilderung von technischen Abläufen, dem Ausbau des Transportwesens und mit Biografien von Protagonisten vermischt. Alles ist bebildert, Vergangenes mit Gegenwärtigem in Beziehung gesetzt und am Ende wird der Bergbau resümiert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Petra Kremer, Tuettendorf
„Mein Papa der Kumpel und ich“, Text/Manuskript + Fotos

Der Text ist eine Erinnerung an die eigene Sozialisation im Ruhrgebiet, die aufgrund von Krankheit und spezifischen Lebensbedingungen durch viele Kuren und Kinderlandverschickungen geprägt war. Die Lebenserinnerungen zeigen den Vater als einen Bergmann, der durch seine Arbeit psychisch krank wurde. Nichts wird hier nostalgisch betrachtet oder mythologisiert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Werner Siepler, Bochum
„‚Glück Auf‘ Ruhrgebiet“, Text/Manuskript, Lyrik

Eine kleine Geschichte des Ruhrgebietes in einfacher Reimform, dabei viele Fakten der teils krisenhaften Entwicklung aufgreifend. Auch werden Gegenwarts- und Zukunftsperspektiven mythenfrei und prägnant ausformuliert. Alles komprimiert auf eineinhalb Seiten, einzeilig, in vier Strophen. Ansprechende Art von Volkslyrik.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Joost Küp, Dortmund
„Der Teufenzeiger von Brechten“, Text/Manuskript / außerhalb des Wettbewerbs (vor 2012 erstellt)

Herr Küp stellt den Teufenzeiger vor, den die Brechtener Geschichtsfreunde am 8. September 1994 als technisches Denkmal aufstellten, um an den Bergbau in Dortmund-Brechten zu erinnern. Mittlerweile hat dieses Denkmal Eingang gefunden in die Reihe „Wege im Stadtbezirk“ Eving.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Jürgen Gerhard, Essen // Preis in der Kategorie Selbstzeugnisse
„Kumpel ‚Hau rein'", Text/Manuskript

Erlebnisbericht über eine Ferienbeschäftigung unter Tage als Realschüler auf der Zeche Victoria Mathias. Antriebsmotor war eine sechswöchige Fahrradtour nach Paris mit der evangelischen Jugendarbeit 1953. Jürgen Gerhard erarbeitete sich das Geld für das dafür notwendige Tourenrad (der Kaufbeleg liegt bei). Gute Beschreibung der Arbeitsabläufe, bei der auch der Wettbewerbsspruch „Kumpel, hau ein" auftaucht.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Horst Schick, Essen
„Das Gestern bleibt unvergessen", Text/Manuskript

Horst Schick reichte einen Briefwechsel mit einem ehemaligen Freund aus Bochum ein, der seit 30 Jahren in der Schweiz wohnt und, angeregt durch das Buch „Nylons, Pütt und Rock'n Roll", an seine Jugendzeit im Ruhrgebiet zurückdenkt und ruhrspezifische Ausdrücke erinnert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Hermann Nuscheler, Bad Wörishofen
„Erinnerungen eines Kumpels von 1952 bis 1968", Text/Manuskript + Foto

Hermann Nuscheler erinnert sich präzise an seine Arbeit unter Tage. Es handelt sich dabei um eine Art „Generationenprojekt", denn der Enkel arbeitete zusammen mit dem Großvater an dessen Erinnerungen. Der Beitrag mündet in den Sätzen: „Nach der Stilllegung der Anlage im Jahre 1968 zog es mich mit meiner Frau, einem echten Meidericher Mädchen, die ich im Krankenhaus bei einer Mandel-OP kennengelernt habe, und mit meinen beiden Kindern zurück ins Allgäu …. Aus Duisburg habe ich nicht nur meine Familie mitgebracht, sondern leider auch eine hochgradige Silikose. Seit vielen Jahren muss mir daher von der Knappschaft Flüssigsauerstoff bereitgestellt werden, auf den ich 24 Stunden am Tag zurückgreifen muss."

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft
Dr. Marco Rudzinski, Bochum
„Streiks auf Hüttenzechen. Der Bochumer Verein und die Bergarbeiterbewegungen der Hochindustrialisierung", Buch

Marco Rudzinksi – der für seine Dissertation „Ein Unternehmen und ‚seine' Stadt: Der Bochumer Verein und Bochum vor dem Ersten Weltkrieg" den „Sonderpreis zum „Gedächtnisraum" Arbeit & Mitbestimmung" beim 6. Geschichtswettbewerb erhalten hatte – hat diesen 43-seitigen Aufsatz eingereicht, in dem es um die Anfänge des Steinkohlenbergbaus beim Bochumer Verein, den Bergarbeiterstreik von 1889, die Aufstände von 1890/91 und um das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Bergarbeitern geht. Eine Unternehmens- und Sozialgeschichte, die ein Beitrag im Märkischen Jahrbuch für Geschichte, Band 115, war, und anschließend als Sonderdruck beim Klartext Verlag erschien.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Helmut Rinke, Witten
„Die Öwerrührschen", Text/Manuskript

„Owerrührsche" hießen auf Langendreer Plattdeutsch die von jenseits der Ruhr Zugezogenen – in diesem Fall aus Witten. Der Autor erinnert sich mit dieser kleinen (2,5 Seiten) Geschichte an seinen Großvater, der als junger Mann über die Ruhr nach Langendreer gezogen war, um im Bergbau Arbeit zu finden. Erzählt wird die Begegnung des jungen Enkels mit seinem Großvater und dessen Erzählungen. Unklar bleibt, ob es sich um die Erinnerung an den eigenen Großvater handelt oder um eine fiktive Geschichte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Ute Schulz, Hamm
„Zechengeschichten", Text/Manuskript + Fotos

Frau Schulz hat drei „Geschichten rund um das Leben auf und mit der Zeche Sachsen in Hamm-Heessen" eingereicht. Sie basieren auf der Arbeitsbiografie ihres heute 86-jährigen Vaters Siegfried Böttcher, der von 1951 bis 1981 auf der Zeche Sachsen und im Kraftwerk der Zeche Sachsen gearbeitet hat. Ihre „eigenen Erinnerungen aus der Zeit der 60er Jahre fließen ebenso mit hinein." Frau Schulz hat sich mit der Gestaltung des 46-seitigen Beitrags – sie selbst schreibt von einer „kleinen Arbeit" – viel Mühe gegeben.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Helmut Brus, Essen
„Die Geschichte der ersten Prosper-Zeche“, Text/Manuskript + CD mit 35 Abbildungen

Der Autor stammt aus einer Familie, die über drei Generationen im Bergbau tätig war. Geboren in der ehemaligen Zechenkolonie von Prosper I, heute Bottrop-Ebel, hat er sich früh für die Bergbaugeschichte seiner Familie interessiert, die 1899 mit der Anstellung seines italienischen Urgroßvaters Matteo Fort als Steinhauer auf Prosper I begann. Dargestellt wird – mit vielen Literaturverweisen, anschaulichen Fotos und knappen Texten – die Geschichte der ersten von insgesamt sieben Prosper-Zechen, die die Entwicklung der Stadt Bottrop stark geprägt haben.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Peter Nowacki, Essen
„Menschen und Zechen – Charlotte Collin und die Kleinzeche Plaetzgesbank“, Buch + Fotos

Herr Nowacki schreibt über die in Essen-Heisingen bis 1964 betriebene Kleinzeche Plaetzgesbank. Durch persönliche Erinnerungen und durch Fotos werden sozialgeschichtliche Aspekte berücksichtigt. Der Großteil des Beitrags ist jedoch der technischen Entwicklung dieser Kleinzeche bis hin zum ordnungsgemäßen Rückbau gewidmet. Karten runden das Buch ab.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Günter Zeitner, Mülheim a. d. Ruhr // Preis in der Kategorie Selbstzeugnisse
„Kuck ‚ma’ hier. (M)eine Nachkriegskindheit im Revier“, Buch

Das Buch versammelt flott geschriebene Kindheitserinnerungen, jeweils als Miniatur verdichtet. Man lernt viel über den Alltag in der deutschen Nachkriegszeit, wie z. B., dass der Vater dank seiner handwerklichen Fähigkeiten Sandalen für seine Kinder aus abgelegten Ledermänteln fertigen konnte, sogenannte Gestapo-Sandalen. Seine als schön empfundene Kindheit hebt Herr Zeitner auch in der Einleitung des Buches hervor, die in einen Dank an seine Eltern mündet: „Auch, weil es an einem nie gefehlt hat, nämlich an der Liebe meiner Eltern.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Dr. jur. Michael Donner, Bochum
„Zechenstille“, Monatskalender

Der Beitrag besteht aus einem Monatskalender. Die jeweiligen Blätter sind als Collagen aus Text, Typografie, Faksimiles und Fotos aus dem Bergbau im Stil der 1920-Collage-Montagetechnik gestaltet. Die 13 Blätter sind ideenreich erarbeitet und stehen unter dem Thema „4 Kohlekrisen und Strukturpolitik“.

Das Werksorchester Bergwerk-Ost spielte zur Preisverleihung am 13. April 2018 frisch auf; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Bärbel Howarde, Castrop-Rauxel
„Kindheit in der Zechensiedlung“, Broschüre

Diese 74-seitige, mit zahlreichen schwarz-weiß Fotos illustrierte Broschüre ist von MENGEDE:INTakt! herausgegeben worden, eine seit 2014 betriebene Homepage für den Stadtbezirk Dortmund-Mengede – http://mengede-intakt.de. Im Netz wurde die „Kindheit“ bereits veröffentlicht und war derart erfolgreich, dass sich die Redaktion, so Herausgeber Helmut Textoris, entschloss, den Text als „Blaupause“ für eine geplante Reihe auszuwählen. Bärbel Howardes Aufzeichnungen spiegeln eigene Kindheitserfahrungen sowie familiäre Erzählungen und somit Ereignisse der Großeltern- und Elterngeneration wider. Der Erfolg und die Resonanz auf ihre Texte im Internet sind nachvollziehbar, schreibt Frau Howarde doch lebendig und anschaulich.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Josef Kraiczek, Bottrop
„Wir sind alle Kumpels“, Text/Manuskript

Der kurze Text beschreibt das Zusammentreffen von zwei Generationen unter Tage und die Etikette der Bergleute. Der Text kulminiert im Ausspruch „„Hömma du Schnösel, du brauchs nich zu schreien, ich bin nicht schwerhörig und außerdem heißt datt hier Du un nich Sie – hier unten sind wir alle Kumpels.“

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft
M.A. Jan Kellershohn, Bochum // 3. Preis in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte
„Die Ausbildung der Zukunft. Die Westfälische Berggewerkschaftskasse als Prisma der „Wissenspolitik“ im Strukturwandel (1960er bis 1980er Jahre)“, Text/Manuskript

Es handelt sich um eine kulturhistorisch erweiterte Sozialgeschichte des Strukturwandels im Ruhrgebiet, die nach der „Wissenspolitik“ fragt, welche betrieben wurde, um das Branding einer Region „Von der Industrie- zur Wissensgesellschaft“ anzutreiben. Die Arbeit thematisiert Rolle und Aushandlungsprozesse von Bildung und Wissen im sogenannten Strukturwandel des Ruhrgebiets am Beispiel der bergbaulichen Berufsausbildung.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Karl Heinz Oynhausen, Hamminkeln-Loikum
„Hau rein“, Text/Manuskript, + „Richtschnur ist der arbeitende Mensch“, Dokumentensammlung, + „Bergbau-Nachkommen (Kinder) erzählen Geschichten für Hau rein!“, Text/Manuskript

„Hau rein“ ist eine Sammlung mit Texten zu „Bergbau-Kohlen-Zechen-Tatsachen“, die einer assoziativen Methodik folgen und handschriftliche Aufzeichnungen, Kopien aus seiner Zeit als Betriebsratsmitglied, Zeitungsartikel, eine Auseinandersetzung mit zwei Büchern zur Kohle aus dem 19. Jahrhundert, den Austausch über das Ruhrgebiet mit einer Hamburger Urlaubsbekanntschaft sowie ein Lob auf die Emscher-Renaturierung umfasst. Festgehalten wird: „In Wirklichkeit sind Forderungen zu einer besseren Arbeitswelt und damit auch zu besseren Lebensbedingungen ein langer Kampf der Gewerkschaften.“

Mit „Richtschnur“ hat Karl-Heinz Oynhausen sechs Mappen zur Betriebsratsarbeit aus seinem Archiv eingereicht. Es handelt sich um Überlieferungen, die aus der Betriebsratsarbeit für humanere Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzsicherheit entstanden sind. Sie geben Einblick in die Argumentation der Gewerkschaft, dass bei der Technologieentwicklung der arbeitende Mensch als Richtschnur gelten sollte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Hilde Willems, Gelsenkirchen
„Es waren nicht die Bande des Blutes“, Text/Manuskript, außerhalb des Wettbewerbs

Hildegard Willems hat zwei Geschichten eingereicht, die aus dem Jahr 2005 stammen. Sie sind sehr anrührend und wertvoll für eine Erfahrungsgeschichte, da sie über den Hunger einer 21-Jährigen, das erste Treffen mit einem englischen Soldaten und über ihren ersten Sohn berichten, den sie und ihr Mann adoptierten: Eine der letzten Geschichten zur Kriegs- und Nachkriegszeit.

Geschichtsinteressierte Einzelperson, Kultur, Literatur
M.A. Zepp Oberpichler, Mülheim a. d. Ruhr
„Grubenkind. Porträt der Bergbauzeit im Ruhrgebiet in Bildern und Texten“, Buch

Ausgangspunkt des 60-seitigen Buches sind die Fotos von Jürgen Post, der 30 Jahre Bergmann war und 2010 seine letzte Schicht im Hammer Bergwerk Ost hatte. Diese Fotos sind von ihm mit HDR- und Colorkey-Programmen bearbeitet worden, mit folgender Intention: „Meine Bilder sollen an den Stolz auf Geleistetes, die Tradition und den Zusammenhalt vor Ort erinnern.“ Der Autor Zepp Oberpichler, Jahrgang 1967, schreibt im Vorwort, dass ihn nicht das eigentliche Foto interessiere, sondern „die Geschichte, die darin stecken könnte“. Er hat zu 28 Fotos eine Kurzgeschichte oder ein Gedicht verfasst. Die Texte sind unterhaltsam und einfühlend und geben die Sprache des Ruhrgebiets wieder.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Wilhelm Weiß, Gelsenkirchen
„Meine eigene Geschichte“, Text/Manuskript

Wilhelm Weiß hat seine Lebensgeschichte für den Wettbewerb aufgeschrieben. Seine autobiografischen Aufzeichnungen gehen nach dem Ausscheiden aus dem Beruf des Bergmanns, zuletzt war er Reviersteiger, in die chronologische Beschreibung der Aktivitäten in Sachen Bergmannskultur in Gelsenkirchen-Horst über. Engagement und Enthusiasmus sind in jeder Zeile zu spüren. Geboren in einer Bergmannsfamilie mit 14 Geschwistern, Ausbildung zum Hauer, Weiterbildung, letztlich Reviersteiger. Nach dem Ausscheiden aus gesundheitlichen Gründen Engagement in historischen Arbeitsgemeinschaften zur Bergmannskultur, Freundeskreis Nordstern, Erhaltung des 63 Meter langen Bergmannsstollens aus der Zeit der BUGA, Ausstellung „150 Jahre Zeche Nordstern“, Gedenkfeiern zu den Bergwerksunglücken auf Nordstern, Teilnahme an „Schachtzeichen“ 2010 und vieles mehr. Der Beitrag beschreibt ein hohes Engagement der Kumpel auch nach ihrer beruflichen Tätigkeit hinsichtlich des Erhalts der Bergmannskultur. Diese Arbeit steht für zahlreiche Arbeitsgruppen im ganzen Ruhrgebiet, in denen ehemalige Bergleute an die Bedeutung des Bergbaus für unsere Region erinnern.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Wilhelm Weiß, Freundeskreis Nordstern, Gelsenkirchen
„Jahresberichte vom FREUNDESKREIS NORDSTERN“, Text/Manuskript

„Der Freundeskreis Nordstern hat sich am Tag (05.10.1997) der Abschlussfeier der BUGA 97 gegründet, drei ehemalige Bergleute Ernst-Peter Bechtloff, Dieter Rogosch & Wilhelm Weiß (Elektriker, Schlosser und Steiger) der Zeche Nordstern …“ Im Rahmen der Bundesgartenschau 1997 wurde von Berglehrlingen der Zeche Nordstern ein 63 Meter langer Bergbaustollen gebaut. Bergleute des Freundeskreises Nordstern haben Exponate zusammengetragen und sorgen bis heute für den Erhalt und die Besichtigungsmöglichkeit des Stollens.

Journalismus
Ulrich Grober, Marl
„Halden-Saga. Vom Wert der Kreisläufe“, Text/Manuskript

Bei dem Beitrag handelt es sich um ein Kapitel des Buches „Der leise Atem der Zukunft: Vom Aufstieg nachhaltiger Werte in Zeiten der Krise“ (2016). In dem 29-seitigen Kapitel beschäftigt sich Ulrich Grober mit der Frage nach Transformation und Veränderung im Ruhrgebiet im Allgemeinen und mit der Halde Hoheward, dem „Kraftort“ und „Resonanzkörper“, im Besonderen. Er beschreibt eine Radtour von seinem Haus bis zu der zwölf Kilometer entfernt gelegenen Halde und damit Orte, Phänomene und Menschen entlang der Strecke. Grober beschreibt aufmerksam und erläutert Hintergründe, wie es z. B. zu der Haldenaufschüttungen in der Region kam oder die Etymologie des Wortes „Maloche“. Benjamin, Goethe, Einstein, Kant und andere werden bei Betrachtungen über Zeit und Natur zitiert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Heinz Rittermeier, Bochum
„Friedlicher Nachbar“, Text/Manuskript

Ein Gedicht: „Nach langen, langen Jahren bin ich wieder in die Baaker Mulde nahe der Ruhr gefahren. Wie oft ging ich in Kinderjahren durch dieses ruhelose Tal. Dick lag der Kohlenstaub auf Gehweg und Straßen, ja überall. Die Zeche in der Mulde, Friedlicher Nachbar genannt, damals noch voll in Förderung stand … Heute ist die Zeche, was sie früher nicht war, ein friedlicher Nachbar.“

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Förderverein Lindenhorster Kirchturm e.V., Dortmund
„Das Dorf Lindenhorst“ + „Weihnachten in und um Lindenhorst“, Broschüren

In dem zweiten Heft der Reihe „Geschichte und Geschichten um den Lindenhorster Kirchturm“ geht es, so der Vorsitzende des Fördervereins, Dr. Rainer Lichte, darum, „… [zu] erforschen, welche Bedeutung dieses Denkmal für die Lindenhorster und Dortmunder Geschichte hat.“ Gemeint ist der Lindenhorster Kirchturm, dessen Verfall der Verein aufhalten möchte. Bei der Broschüre handelt es sich um einen Beitrag zur Vorortgeschichte im Ruhrgebiet mit Illustrationen, Fotos und Dokumenten.

„Weihnachten“ ist das dritte Heft der genannten Reihe, in der die Advents- und Weihnachtszeit in Lindenhorst und im Stadtbezirk Eving in Vergangenheit und Gegenwart beschrieben wird. Bei der Broschüre mit acht Kapiteln und einer Literaturübersicht werden Lokal- und Kulturgeschichte mit persönlichen Erinnerungen miteinander verbunden.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Evinger Geschichtsverein e.V., Dortmund
„90 Jahre ‚Zur Sonnenseite‘. 1926-2016“, Broschüre

Anlässlich des 90-jährigen Bestehens der Siedlung „Zur Sonnenseite“ in 2016 erschien diese Broschüre. Unter Nutzung vorhandener Quellen ist eine handliche und informative Schrift zur Siedlung entstanden. Es ist lobenswert, dass Bewohner*innen und interessierte Außenstehende über die Geschichte einer größeren Siedlung informiert werden. Die Siedlung „Zur Sonnenseite“ wurde von einer Genossenschaft, auf die die Stadt großen Einfluss hatte, in den Jahren 1925 bis 1927 nach Plänen von Hans Strobel gebaut.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Ingeborg Müller-Schuitz, Herne

„Vater, Mutter, Kunst und Kind. Kindheit als Tochter des Kunstmalers Edmund Schuitz“, Buch

Der reich bebilderte 146-seitige Band wurde von der Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel herausgegeben, beinhaltet eine Einführung der Kunsthistorikerin Angelika Mertmann und ist gegliedert in Biografie, Erinnerungen von Zeitzeugen an Edmund Schuitz, eine knappe Schilderung der Bauaktivitäten der Ruhrknappschaft in der Nachkriegszeit, in der der Vater der Autorin eingebunden war, sowie „Zeitgeschehen in Schlagzeilen und Zahlen“. Die Kindheitsdarstellung endet mit dem Weggang des Vaters 1961 in die USA, wo er aufgrund eines gewonnenen Wettbewerbs Beschäftigung fand, während die Familie, die Tochter war erst 13 Jahre alt, in Herne blieb. Der Anhang setzt sich aus einem Werkverzeichnis, einer Schülerliste und weiterem zusammen.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Frank Jochims und Christoph Oboth, Essen

„Kleine Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet“, Buch

Die von den Autoren für diese Publikation ausgewählten historischen Fotografien dokumentieren Architektur, Technik oder Arbeitsplätze und spiegeln zudem politische, wirtschaftliche oder ökologische Rahmenbedingungen wider. Mit Hilfe ihrer Texte spannen Frank Jochims und Christoph Oboth den zeitlichen Bogen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart und reflektieren u. a. über „Akkord unter schlimmsten Bedingungen“ zur Zeit der Industriellen Revolution oder über die „minimale Schulung“, die Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkriegs erhielten, „um später in einem Streb mit rein russischer Belegschaft maximal ausgebeutet werden zu können.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Margit Ahle, Unna // Preis in der Kategorie Selbstzeugnisse

„Piranhas im Kanal. Eine Weltgeschichte im Ruhrgebiet zwischen 1960 und 1990“, Text/Manuskript

Bei der Autobiografie in 32 Kapiteln plus drei Nachworten und einigen Fotos handelt es sich um eine der sehr seltenen Beschreibungen einer Frau, die im Bergbau tätig war, u. a. als Bergschäden-Sachbearbeiterin. Die Ich-Erzählerin schildert ihre Kindheit in der Ostfeldsiedlung in Hamm-Herringen, einer Bergbausiedlung. Ihr „Papi“ war Bergmann, ihre „Mutti“ Hausfrau. Die eigentliche Erzählung der Kindheit beginnt 1964 und endet 1981. Es ist eine Art Coming of Age Ruhrgebiets-Roman, der im hiesigen Idiom gehalten ist. Die Autorin beschreibt ihre Kindheit und Adoleszenz, zu der eine Ausbildung zur Chemielaborantin auf der Kokerei Sachsen in Hamm-Heessen zählte, sowie die anschließende Arbeit in einem Zentrallabor (eine ihrer Aufgaben war es, mit einem entsprechend ausgestatteten VW Bus Luftmessungen vorzunehmen). Die Erzählung endet in der Gegenwart: „Mittlerweile sind alle Ungeheuer eingeschlafen – die Zechen sind bis auf zwei Stück geschlossen.“ In den Nachworten finden (knapp) der 87-jährige Großvater, Piranhas und Bodenverfärbungen Erwähnungen.

Hanneliese Palm vom Fritz-Hüser-Institut gratulierte Margit Ahle zu ihrem Preis; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Johann Rainer Busch, Essen
„Der Steinkohlenbergbau in Kupferdreh und Byfang. Zechen, Hochöfen und Pferdeeisenbahnen“, Buch

„Es war vielmehr mein Bestreben, die Geschichte des Kupferdreher Bergbaus so zusammen zu stellen, dass der interessierte Leser sich ein Bild von den jeweiligen Gegebenheiten machen kann. … Und man kann an vielen Dingen in Kupferdreh, insbesondere im historischen Deilbachtal, die gesamte Entwicklung des Ruhrbergbaus ablesen. …“ Kupferdreh ist ein Essener Stadtteil, an der Grenze zum Bergischen Land gelegen. Hier befindet sich die Museumslandschaft mit Deilbach- und Kupferhammer, frühen Spuren des Bergbaus, geologischen Aufschlüssen etc. Rainer Busch ist ein engagierter Lokalhistoriker, der bereits mehrere Publikationen zur Geschichte Kupferdrehs veröffentlicht hat.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Christian Wengerek, Recklinghausen
„Die Tradition des Bergbaus im Wandel“, Bild/Foto

Herr Wengerek hat ein Foto des im April 2017 aufgestellten Schwibbogens eingereicht, der auf der Schachtanlage Prosper in Bottrop gefertigt wurde und im Eingangsbereich des Stadtgartens in Recklinghausen an der Dorstener Straße seinen Platz gefunden hat. Mit einer Inszenierung – im Vordergrund sind Schachthut, Grubenlampe und Steigerstock zu sehen – und einer Bildbearbeitung am rechten Bildrand möchte Herr Wengerek folgende Frage hervorrufen: „Läuft unsere Gesellschaft Gefahr, die Tradition des Bergbaus im Nebel der Zeit zu vergessen?“

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Bildung
Dr. Inge Litschke, Dinslaken
„Bergbau in Dinslaken-Lohberg – Vergangen, aber nicht vergessen“, Text/Manuskript

Frau Litschke hat auf neun Seiten Erinnerungen an ihre Beziehung zum Bergbau, an ihre Kindheitserlebnisse im Flächenbombardement Dinslakens, das sie zur Waise machte, sowie an ihre Bildungsgeschichte aufgeschrieben. Inge Litschke erlebte prägende Monate als Schülerin in einer englischen Privatschule. Ihre Englischkenntnisse verhalfen ihr später zu einer Stelle als Bürobeamtin bei der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft auf Zeche Lohberg. Damit war sie eine von knapp 30 Frauen, die auf Zeche oder im Rahmen der Werksfürsorge arbeiteten, und eine der wenigen Frauen bei etwa 500 Männern, die auf dem eigentlichen Zechengelände tätig waren. Insgesamt ein berührender Zeitzeugenbericht, der den Lebensmut und -willen der Menschen, die so furchtbar vom Krieg gezeichnet waren, noch einmal vor Augen hält. Der Beitrag macht deutlich, wie der Zufall in solchen Katastrophen wie dem Krieg das Leben ermöglicht oder beendet hat und wie sich Inge Litschke an diesen Erfahrungen orientiert hat.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Archiv
Ralf Piorr und Thomas Schmidt, Herne // 2. Preis in der Kategorie Fotografie und Bildredaktion
„HERNE 50|80“, Buch

Zum 120sten Stadtjubiläum legten Ralf Piorr und Thomas Schmidt einen Foto-Band zum Strukturwandel der Stadt Herne (ohne Wanne-Eickel) vor. Ralf Piorr hatte sich fast über ein Jahr in das Stadt- und Bildarchiv der Stadt begeben, um verborgene Schätze zu heben. Bildauswahl und Layout erfolgten durch den Fotografen und Mitherausgeber Thomas Schmidt. In dem Buch, das in Jahrzehnte – mit den 1950ern beginnend – unterteilt ist, zeigen sie nicht nur das Lebensgefühl der Stadt, sondern auch die Träume und Visionen, die wichtigsten Ereignisse, aber auch die kleinen netten Geschehnisse am Rande. Besonders gelungen ist die Bildserie „Halbstarke“. Insgesamt eine Liebeserklärung an die Stadt, die mit dem Buch auch als pars pro toto für das gesamte zentrale Ruhrgebiet steht. Der Essay „My dirty old town“ von Ralf Piorr reflektiert „Bild und Gestalt“ der Stadt Herne als „Großstadt zwischen Ruhr und Emscher“. Ein zweiter Aufsatz thematisiert die Entstehungsgeschichte des Bandes und verortet die kuratorische Arbeit in der Geschichte der Fotografie. Ein markantes Zitat, mit dem die Geschichtsschreibung zum Ruhrgebiet um die Geschichtsschreibung ihrer Mythenbildung erweitert wird, findet sich auf S. 12: „Je weniger von der sozialen Realität der alten Tage noch vorhanden ist, desto stärker wird ihr Mythos beschworen. In diesem Produktionssektor nimmt die selbst ernannte ‚Metropole Ruhr‘ mit ihrer suggestiven Eigendarstellung deutschlandweit längst einen führenden Platz ein. Was wir früher in Kohle, Stahl und Bier waren, sind wir heute als Mythenschmiede“.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Ralf Hemmis, Gelsenkirchen
„Die Kohlenpott-Oper“, Text/Manuskript Opernlibretto + „Personalisierte Geschichtsbetrachtung“, Text/Manuskript + „Programmheft zur Oper ‚Ein Tag im Leben der Emscher‘“, Text/Manuskript + „Ein Tag aus dem Leben der Emscher“, Text/Manuskript + „Die Nudel. Aus dem Emschergebiet“, Text/Manuskript + „Die Regulierung der Emscher von 1904“, Text/Manuskript + „Der Seelentransporter“, Text/Manuskript

Die „Die Kohlenpott-Oper“ ist ein Libretto für eine „Oper im Emschergebiet“, die in Form einer Agitationsoper aufgebaut ist und Liedgut aus der Arbeiterbewegung verwendet. Die Handlung der 2. Oper mit dem Titel „Ein Tag im Leben der Emscher“ spielt an der Emscher gegen Ende des Zweiten Weltkriegs und die Geschichte „Die Nudel“ dreht sich um einen falschen DLRG-Rettungseinsatz am Rhein-Herne-Kanal. Eine weitere Kurzgeschichte ist ein Script für ein Theaterstück über die Regulierung der Emscher 1904, das auf der historischen Situation basiert, aber fiktiv ist. „Der Seelentrans-

porter“ dreht sich um den Gelsenkirchener Sellmansbach. Zudem setzte sich Ralf Hemmis kritisch mit Heft 11 der Reihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“ über den Stahlguss-Pionier Hermann Strassburger auseinander.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Bildung, Film

Dr. Hermann-Josef Höper, LWL-Medienzentrum für Westfalen, Münster

„Auf ins Ruhrgebiet. Jugendliche Arbeitsmigranten in den 1950er Jahren“, Film/Video

Anfang der 1950er Jahre zeigte das Ruhrgebiet noch die Zerstörungen des Krieges. Fachkundige Arbeitskräfte fehlten und mussten in den ländlichen Gebieten von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern angeworben werden, wohin auch die Vertriebenenströme aus den Ostgebieten umgeleitet worden sind. Für diese im LWL-Medienzentrum erschienene DVD griff die Filmautorin Andrea Wirtz auf Ausschnitte aus neun historischen Filmen aus der Zeit von 1951 bis 1959 aus dem LWL-Filmarchiv und des montan.dok am Deutschen Bergbau-Museum Bochum zurück, die das Leben der Berglehrlinge zeigen und im Kontext der Anwerbemaßnahmen des Ruhrbergbaus für Neu- und Jungbergleute entstanden sind. Zum anderen hat sie drei Männer interviewt, die als Jungbergleute aus Ostfriesland, Bayern und der Pfalz in den 1950er Jahren ins Ruhrgebiet gekommen sind und sich heute erinnern. Der Film ist gegliedert in die Themen Anwerbung der Jungbergleute, Pestalozzidörfer, Lehrlingsheime, Freizeit, Lohn und Zukunftserwartungen, Ausbildung, Knappen, Bergbaukrise. Mit ihren Kommentaren aus dem Off ordnet die Filmautorin zu jedem Kapitelanfang die Bilder in den historischen Kontext ein. Die 35-minütige Kompilation wird ergänzt durch den 20-minütigen Film „Mein Freund wird Bergmann“ von 1951, der komplett gezeigt wird.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Gerd Puls, Kamen

„RUNDGANG: Zwischenbilanz einer Zechenschließung am Beispiel der Schachtanlage Königsborn II/IV“, Text/Manuskript

Der Autor beschreibt einen Spaziergang entlang des ehemaligen Zechenareals: „Brennnesseln, Disteln, Kamille, Schafsgarbe, Rainfarn, Kreuzkraut … Hinter dem zerfledderten, tief herabhängenden Maschendrahtzaun liegt das alte Zechengelände.“ Man merkt der Beschreibung des Areals an, dass seit der Zechenstilllegung einige Zeit vergangen ist. Dazwischen finden sich Erinnerungen an früher: „… lagerten noch vor ein paar Jahren Achsen und Räder von Kohlewaggons und Zechenloks…“ sowie zwei- bis vierstrophige Gedichte, die das Ruhrgebiet und den Bergbau zum Thema haben. Ein zwölfseitiger erzählerischer Text über den Strukturwandel.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Horst Weckelmann, Unna

„Für Mitbestimmung – gegen Alleinherrschaft + In der Inflationszeit gab es Lohn in Brotmarken + 70 Jahre nach Kriegsende + Freude. Heimat. Zukunft. Die Emscher hat für das Ruhrgebiet große Bedeutung“, Text/Manuskript je 2 Seiten

In dem Beitrag „Für Mitbestimmung …“ blickt Horst Weckelmann auf seine Anfangszeit im Bergbau auf der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen-Rotthausen zurück. Sofort wurde er, wie alle anderen auch, Gewerkschaftsmitglied im „Industrieverband Bergbau“. Mit dem Text „In der Inflationszeit …“ erinnert Horst Weckelmann an die Brotmarken, die die Zeche Massener Tiefbau zur Inflationszeit 1922/23 an die Bergleute verteilte. In „70 Jahre nach Kriegsende“ blickt Horst Weckelmann auf die Zeit von 1945 – „Es war eine schlechte Zeit“ – bis in die Gegenwart. Sein Fazit: „Unser demokratisches Staatswesen wird ihre Feinde bekämpfen müssen, denn die Demokratie will täglich aufs Neue für ihre Bürger erhalten werden.“ In dem Text „Freude…“ befasst sich Herr Weckelmann mit dem Umbau der Emscher: „Wenn alle gemeinsam für Frieden und Freiheit in einem demokratischen Land eintreten, dann wird es sich auch im Ruhrrevier als zunächst Fremder leben lassen. An der Emscher werden sie Chancen haben, ihre Zukunft zu gestalten.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Erhard Matz, Essen

„Nach getaner Arbeit ist gut ruhen …“, Text/Manuskript

Erhard Matz beschreibt auf etwas mehr als einer halben Seite, wie und warum er Bergmann wurde. Flucht vor der Roten Armee, Ostfriesland, Bergbau. Gleichzeitig erinnert er an seine furchtbare erste Grubenfahrt. Die körperlichen wie seelischen Bedrängnisse – Arbeitsbelastung, Heimweh – eines 15-Jährigen kommen in einer Fotografie zum Ausdruck, die ihn unter Tage vollkommen erschöpft schlafend zeigen. Der Text kann als authentisches Dokument der Nöte und Sorgen der Berglehrlinge gelesen werden.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Heinz Sarrasch, Mülheim a. d. Ruhr

„Walter Schmidt erzählt erlebte Ruhrbergbau-Geschichte“, Film/Video, audiovisuell aufgezeichnete Erinnerungen

Heinz Sarrasch führte 2013 ein ausführliches Videointerview mit dem damals 81-jährigen Walter Schmidt, der in der Siedlung Mausegatt in Mülheim lebte und 20 Jahre auf der Zeche Wiesche gearbeitet hatte. Mit diesem gefilmten Zeitzeugeninterview in sechs Kapiteln ist das Thema Bergbau zu 100 Prozent getroffen. Das Gespräch mit Walter Schmidt, der in Heidelberg aufgewachsen und 2014 in Mülheim verstorben ist, wurde ergänzt mit Auszügen aus dem Film „Männer unter Tage“.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Hans-Jürgen Schreiber, Essen // 1. Preis in der Kategorie Historisch Interessierte

„Die Geschichte der Bergarbeiter – Aus dem Blickwinkel Altenessens“, Text/Manuskript

Der Titel ist Programm: In diesem Beitrag geht es um Bergarbeiter und ihre Interessenvertretung, Organisation, Beteiligung an Streiks und Ausständen, um Versammlungen, Aussperrungen und Verhaftungen. Zeitlich bezieht sich die Arbeit auf die Jahre zwischen 1872 und 1912. Sie wurde angetrieben von dem Interesse, möglichst genau und detailliert zu rekonstruieren, um die Mechanismen des sozialen Lebens zwischen Kapital und Arbeit zu verstehen. Der Autor rekonstruiert – und belegt mit 1.349 Fußnoten seine Quellen –, um die Arbeitskämpfe nicht dem Vergessen anheimfallen zu lassen. Hans-Jürgen Schreiber hält die lokale Perspektive konsequent durch und erweitert sie, wo nötig, um eine Wirtschaftsgeschichte des Ruhrgebiets und des Deutschen Reichs. So erfahren wir genau, wann und wo Altenessener engagiert in den Arbeitskampf gezogen sind. Eine Perspektive auf die Frauen der Bergleute kommt dort ins Spiel, wo sie sich an Streiks beteiligen und als Wortführerinnen verurteilt, diszipliniert oder gemaßregelt wurden. Ein Kapitel über „Wurmkrankheiten“ macht deutlich, wie eine gesundheitliche Frage zu einer sozialen und politischen wurde. Die Arbeit hat die wesentliche Literatur benutzt und nahezu vollständig die relevanten Archivquellen und Zeitungen ausgewertet.

Studierende

Sophia Egbert, Bonn

„Notizbuch eines türkischen Grubenschlossers“, Text/Manuskript

Der siebenseitige Aufsatz ist Teil des Sammelbandes „Eine Geschichte des modernen Gelsenkirchens“, hrsg. v. Alexander Kraus und Daniel Schmidt, Essen 2016. „Mehmet C., 28 Jahre, Arbeit 1 Jahr“ – diese Zeilen finden sich in einem kleinen Notizbuch voller Adressen und Listen deutscher Vokabeln aus dem Kölner Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. (DOMiD). Ausführlich beschreibt die Autorin zunächst das Notizbuch, um dann anhand der Einträge nicht nur wichtige Etappen der Biografie seines Besitzers zu rekonstruieren, sondern diese auch in die Geschichte der Arbeitsmigration in der Bundesrepublik Deutschland seit der zweiten Hälfte der 1950er Jahre einzuordnen. Mehmet C. wohnt zunächst in einem Ledigenwohnheim am Sobbehof in Gelsenkirchen-Bismarck. Anhand der Gelsenkirchener Meldedatei weist die Autorin mehrere Umzüge und den Familiennachzug nach. Unter Berücksichtigung der Ausländerstatistik von Gelsenkirchen und weiterer Quellen wird die Wohnsituation für Arbeitsmigranten skizziert. Bergbauspezifische Vokabellisten im Notizbuch sind für die Autorin wichtige Hinweise auf die Arbeitssituation und Arbeitssicherheit untertage. Kohlekrise und Anwerbestopp zwangen viele der sogenannten Gastarbeiter zur Rückkehr in ihre Heimat. Mehmet C. blieb in Gelsenkirchen, wo er 2012 starb.

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde, doch nur die Preisträger*innen auch einen Scheck. Ulrich Borsdorf vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. (r.), Marion Koth (die für ihren Bruder Hans-Jürgen Schreiber anwesend war) und Mikail Zopi, verdeckt: David Tews; Foto: Bettina Steinacker.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Prof. em. Dr. Renate Kastorff-Viehmann, FH Dortmund, FB Architektur, Dortmund / außer Konkurrenz (Jury-Mitglied)

„Regionale Planung im Ruhrgebiet – Von Robert Schmidt lernen?“, Buch

Das dreiteilige Projekt „100 Jahre Robert Schmidt – 100 Jahre regionales Denken und Handeln im Revier“ setzte sich im Jahr 2012 aus einer Fachtagung, einer studentischen Sommerakademie und einer Ringvorlesung des Städtebaulichen Kolloquiums der TU Dortmund zusammen. All dies wurde mit diesem Band gut nachvollziehbar dokumentiert. In dessen erstem Teil kommen Autoren und Autorinnen zu Wort, die sich zum Teil seit Jahrzehnten mit Robert Schmidt und dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR) beschäftigen. In einem zweiten Teil fragen neun Autoren und Autorinnen nach der Aktualität der Ideen von Robert Schmidt und zeichnen die Entwicklung des Verbandes bis heute nach. Fragen wie die, wodurch sich diese Region definiert und wie dieser Raum zu einem lebendigen „Großstadt-Organismus“ (Kastorff-Viehmann/Utku) wird – Überlegungen, die bereits Robert Schmidt anstellte –, treiben das Ruhrgebiet immer noch an. Die Arbeit ist informativ, gut lesbar und bebildert. Das Thema Raumordnung ist für das Ruhrgebiet nach wie vor aktuell und die vorgelegte systematische Aufbereitung geeignet, über so unterschiedliche, gleichwohl aktuelle Themen wie das Städteband am Hellweg, die geringere Urbanität im Emscher-Lippe-Raum oder „Verbal-Vertuschungen“ wie beim Begriff „Flächenrecycling“ nachzudenken.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Fotografie

Rainer Schlautmann, Oberhausen

„Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017“, Ausstellung, eingereicht als PDF, + „Ansichten zum Ruhrgebiet: Heinrich Hausers ‚Schwarzes Revier’, 1930“, Text/Manuskript

Eine Fotoausstellung mit Werken von Nina Gschlößl, Mike Henning, Johannes Kassenberg, Daniel Müller, Rupert Oberhäuser, Rainer Schlautmann, Jochen Tack und Frank Vinken, kuratiert von Rainer Schlautmann im Auftrag des Projektbüros der Grünen Hauptstadt Europas – Essen 2017. Die fotografischen Arbeiten sind durchweg professionell und in den einzelnen Bildstrecken sind viele reviertypische Themen aufgegriffen worden.

Bei der zweiten Einreichung von Rainer Schlautmann handelt es sich um seine Magisterarbeit an der Universität Duisburg-Essen. 1930 erschien die Reisereportage „Schwarzes Revier“ von dem Reporter, Filmemacher und Fotografen Heinrich Hauser. Schlautmann bestimmt Hausers Stellenwert in der Entwicklung der Fotografie und setzt sich damit auseinander, wie die Realität des Ruhrgebiets in den Bildern festgehalten wird. Mit seiner Analyse vermag Rainer Schlautmann Hausers Leistung neu zu bewerten und in der zeitgenössischen Auseinandersetzung um das Verhältnis von gesellschaftlicher Realität und künstlerischem Ausdruck auf neue Weise zu verorten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Jutta Kieber, Bottrop

„Bottroper Klümpkes“, Konvolut Postkarten, Texte, + „Mückenstiche“, Buch + „Pardon auf den Lippen“, Buch + „Erinnerungen an meine Berufszeit auf der Zeche Concordia Bergbau AG Oberhausen“, Text/Manuskript

Jutta Kieber hat ein ganzes Konvolut an gut zu lesenden Beiträgen eingereicht. Sie hat sowohl einen eigenen Gedichtband als auch Anthologien, unveröffentlichte Texte und Postkarten mit Limericks zu Bottrop vorgelegt. Neben ihren literarischen Texten hat Jutta Kieber einen sechsseitigen Erinnerungstext über ihre Zeit als Sekretärin auf der Zeche Concordia verfasst, zu dem sie durch die Wettbewerbsausschreibung angeregt worden ist. Das Manuskript mit Privatfotos und einem Zeitungsbericht ist ein Miniaturbild, in dem die Sonderstellung einer jungen Chefsekretärin in der Verwaltung der männlich geprägten Arbeitswelt im Kraftwerk Concordia Bergbau AG Oberhausen von 1964 bis zur Schließung der Zeche skizziert wird. Ihre Begeisterung für das Ruhrgebiet hat für die zugezogene Autorin in dieser Berufserfahrung ihre Wurzeln: „Ich fühlte mich beachtet und verwöhnt wie das Einzelkind in einer glücklichen Familie“.

Geschichtsinteressierte Einzelperson, Literatur

Thorsten Trelenberg, Schwerte

„Emscherland. Poesie trifft Musik“, Multimedia

Der Gedichtband kann als eine Zusammenstellung von Orts- und Momentskizzen sowie Naturaufzeichnungen wahrgenommen werden, die dem Ruhrgebiet gewidmet sind. An einigen Stellen kommen historiografische Aspekte des Ruhrgebiets ins Spiel – so in den Stücken „Emscherland“, „Tante Emma“ und „Verkrüppelte Jahre“. Die Texte werden von jazzigen Saxophon-, Bass- und Keyboardklängen begleitet.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Egon Kopatz, Geschichtskreis Hassel, Gelsenkirchen

„Meine Großmutter arbeitete im Ersten Weltkrieg auf den Kokereien Westerholt und Bergmannsglück“, Text/Manuskript + „März 1945 – Die Amis kommen“, Text/Manuskript

Der Autor, Mitglied des Geschichtskreises Hassel, nahm die Tatsache, dass seine Großmutter im Ersten Weltkrieg auf den Kokereien Westerholt und Bergmannsglück arbeitete, zum Anlass aufzuzeigen, dass viele Frauen in der Kriegszeit in Betrieben des Bergbaus tätig waren. Er liefert darüberhinausgehend einiges Zahlenmaterial und unterstreicht damit die betriebliche Notwendigkeit, den kriegsbedingten „Arbeitskräftemangel“ durch Frauentätigkeit auszugleichen. In der 2. Einreichung beschreibt Egon Kopatz die Situation im März

1945 im nördlichen Ruhrgebiet, Schwerpunkt Gelsenkirchen, inklusive zahlreich eingescanntem Bildmaterial (Karten, historische Fotos, Bildmontagen). Er schließt mit dem Bericht über den Sohn eines US-amerikanischen Soldaten, dem der Geschichtskreis Hassel 2015 bei seiner Suche nach dem genauen Todesort seines Vaters (der in GE Hassel am 30.03.1945 ums Leben gekommen war) behilflich war.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Gerhard Wöldecke, Gelsenkirchen

„Chronik des Kegelklubs ‚Trotzalledem'", Text/Manuskript

In einem zweiseitigen Text geht es um die Chronik eines Herren-Kegelklubs der Maschinen- und Elektroabteilung der Schachtanlagen Graf Bismarck. Angeregt durch den Wettbewerb hat Gerhard Wöldecke eine Abschrift einiger Passagen der Protokolle angefertigt, die er wegen der zeitgeschichtlichen Bezüge (Krieg/ Nachkriegszeit) für interessant hielt. In den Protokollen stehen Details über Ereignisse, Aktivitäten und Umstände des Vereinslebens, die den zähen Versuch zeigen, das soziale Leben unter Zechenangehörigen im Krieg aufrechtzuerhalten und es nach dem Krieg angenehm zu gestalten. Die Einreichung zeugt von einem Traditionsbewusstsein männlicher Prägung, das auch lange nach der Schließung von „Graf Bismarck" (1966) in deren Umfeld weiterwirkt.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Horst Müller, Essen

„Leben mit dem Bergbau", Text/Manuskript

Handschriftlich auf einer halben Seite des Anschreibens fasst Horst Müller sein Leben mit dem Bergbau zusammen. Selbst am Tage seiner Hochzeit im Jahr 1956 ging er um 14:00 Uhr zur Grubenwehr arbeiten – „Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, meine Kameraden zu unterstützen." –, gefeiert haben an dem Tag seine Frau und die Trauzeugen.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Holger Krüssmann, Initiativkreis Bergwerk Consolidation (Hg.), Essen

„Zeche Consolidation 1848-1998 – Die Chronik des Steigers Helmut Strieker", Buch

Die als Alterswerk entstandenen Erinnerungen des Consol-Steigers Helmut Strieker (1949-2010) und dessen archivalischer Nachlass wurden im Auftrag des Initiativkreises Bergwerk Consolidation in einer Jubiläumsschrift mit 180 Seiten und zahlreichen Abbildungen zusammengefasst. Holger Krüssmann arbeitete das Material journalistisch auf. Es gewährt einen umfassenden Einblick in den Steinkohlenbergbau mit detaillierten Blicken auf Technik und Betrieb.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Dr. Olaf Schmidt-Rutsch, LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall, Witten // 3. Preis in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte

„Digitalisierung der Zeche Nachtigall in Witten", Multimedia CD mit Animation, Projektbericht und zwei Kataloge

Die besondere Museumssituation auf Zeche Nachtigall (die Überreste der Tiefbauschachtanlage Hercules befinden sich innerhalb eines Ringofens und werden von Überresten späterer Industriegeschichte überformt) machte neue Formen musealer Präsentation notwendig. Hier wurde über historische Grubenrisse, Betriebsberichte und geologische Befunde der Untertagebetrieb der Zeche Nachtigall rekonstruiert und als Modell animiert, so dass die zeitliche Abfolge und räumliche „Tiefe" des Grubengeschehens nachvollziehbar sind. Die Einreichung ist nicht nur vom Ergebnis her interessant, sondern auch methodologisch in ihrem Zusammenspiel von Forschung, Visualisierung und Präsentation.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Dr. Olaf Schmidt-Rutsch LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall, Dortmund

„Vorstoß ins Ungewisse – 300 Jahre Bergbau im Hettberg", Buch + „Hercules. Vom Olymp ins Ruhrtal", Buch, außerhalb des Wettbewerbs (vor 2012 erstellt)

Der Ausstellungskatalog thematisierte im Kontext des Themenjahres „Unterwelten" 2016 den Bergbau im Hettberg. Im Kapitel „Verlorene Räume wiederentdeckt" beschreibt Olaf Schmidt-Rutsch das Digitalisierungsprojekt zur Zeche Nachtigall in seinen methodischen wie technischen Dimensionen. Der Ausstellungskatalog bietet zudem Einblicke in die Zeit des frühmodernen Bergbaus, in der nicht kontinuierlich Kohle gefördert wurde wie in den Tiefbauzechen jenseits von Ruhr und Emscher, sondern nur, wenn Abnehmer vorhanden waren.

Im Rahmen einer Ausstellung in 2010 zum Themenkomplex „Helden" spielte erneut die Digitalisierung der Zeche Nachtigall eine Rolle. Vom Stollennamen „Herculesstollen" geht es in einer rasanten Tour von der Faszination der antiken Götterwelt hin zu Massenkultur und Markenkernen. Zu sehen sind auch weibliche „Herkulesse" als Jahrmarktattraktion. Die Perspektive auf körperliche Stärke des antiken Heldens wird erweitert durch ein Porträt der Emanzipationspionierin Mathilde Franziska Anneke, die sich mit ihrer politischen Arbeit als weibliches Role Model anbietet.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Hans-Georg Zimoch, Castrop-Rauxel
„Berglehrling auf Zeche Lothringen“, Text/Manuskript

Hans-Georg, genannt Schorsch, Zimoch beschreibt in seinen Erinnerungen Disziplinierungspraxen, mit denen er als junger Berglehrling in den Betriebsablauf ein„gefügt“ wurde. Zugleich beschreibt er die Aneignung von Männlichkeitskonzepten, wenn er in der Rückschau Hauer Hannes und seine Bauchmuskeln bewundernd beschreibt. Die Geschichte macht Konkurrenzen deutlich, denn wer am meisten Kohle machte, der hatte hinterher auch mehr in der Lohntüte. Dennoch war Hans-Georg Zimoch „ein Leben lang gern ein treuer Bergmann“. Weitere Einreichungen von ihm: der Krimi „Aus Liebe am Abgrund und weitere Bergmanns-Storys“, die jeweils dreiseitigen Texte „Mein liebes Ickern“, „Et gibt nix, wat nich geht“ und „Geschichten über den Förderwagen“, eine CD mit „Liedern für den Bergmann“ plus die Geschichten „Da muss man auch schon mal auf die Zähne beißen“ und „Von Castrop-Rauxel bis Bottrop in 1000 Meter Tiefe in 44 Jahren“.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt, „Rockband“ laut Selbstbezeichnung
Michael Schulten, Essen
„My home”, Multimedia

Die Band MUNICSTREET hat ihre DVD „Homeland“ mit Verweis auf den Song „My home“ eingereicht: I was born in a hard-working miner city / The sound of steel is the rhythm of my heart / Dusty streets and burning skies / Daylight shining in the night / I was born in this hard-working miner city / It´s my home, it`s my home where I am from / The melting pot for millions of different people / Lost souls from all over the world / Different thoughts, different chats / Different clothes, different colors / Yes we are one, yes we are strong / It´s our home, it’s our home where we belong / Assholes are assholes and friends are friends / No matter who you are or where you’re from /No fine dressed leader gets a chance / No honeyed smile can hide a lie / If we stand together, life is in our hand / It´s our home, it`s our home where we belong.
Music & Lyrics: Jürgen Schulten

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Willi Schloßmacher, Mülheim a. d. Ruhr
„Mein beruflicher Werdegang (im Bergbau und in der Stahlindustrie)“, Text/Manuskript

Herr Schloßmacher hat, angeregt durch den Artikel von Hubert Wolf über „Hau rein!“ in der WAZ Anfang November 2017, auf 18 Seiten sein Berufsleben aufgezeichnet und mit einigen Fotos illustriert. Er war von 1952 bis 1957 im Bergbau beschäftigt und ist dann wegen der Gefährlichkeit des Berufs in die Stahlbranche gewechselt. Als 14-Jähriger begann Willi Schloßmacher seine Ausbildung im Bergbau und kam mit 16 Jahren zum ersten Mal in den Untertagebetrieb. Er tat alles, um über Tage im Angestelltenverhältnis arbeiten zu können. Der Text ist eine klassische Berufsbiografie, die jedoch über den Bergbau hinausweist.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaf
Dr. Dietmar Bleidick, Historische Informationsdienstleitungen. Publizistik. Kommunikation, Hattingen
„100 Jahre Gersteinwerk. Von der Überlandzentrale zum Großkraftwerk“, Buch

Ein reich illustriertes Buch, das im Auftrag der RWE zum 100-jährigen Bestehen des Gersteinwerks, eines Kohle- und inzwi-

Heinrich Theodor Grütter (r.) vom Ruhr Museum und Julia Paulus vom LWL-Institut für Regionalgeschichte waren die Laudatoren für Sarah Meyer-Dietrich, Dietmar Bleidick, Helen Wagner, Jan Kellershohn, Olaf Schmidt-Rutsch und Eva-Maria Roelevink in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte; Foto: Bettina Steinacker.

Heinrich Theodor Grütter vom Ruhr Museum (r.), Sarah Meyer-Dietrich, Dietmar Bleidick, Helen Wagner, Jan Kellershohn, Olaf Schmidt-Rutsch und Eva-Maria Roelevink; Foto: Bettina Steinacker.

schen auch Gaskraftwerks in Werne-Stockum, verfasst wurde. Der Text ist anschaulich geschrieben und basiert auf Quellen und Fachliteratur, jedoch ohne Fußnoten. Der Autor ordnet die Geschichte des Kraftwerks in die allgemeine Geschichte der Energieversorgung, Energie- und Kohlepolitik und die Wirtschaftsgeschichte Westfalens und des Ruhrgebiets ein, und lässt dabei auch kritische Fragen nicht aus, wie Rüstungspolitik, Zwangsarbeit, Umweltbelastungen, Einordnung in Atompolitik von VEW. Auch die technische Entwicklung wird gekonnt dargestellt.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Dietmar Bleidick, Historische Informationsdienstleitungen. Publizistik. Kommunikation, Hattingen // 2. Preis in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte

„Die Ruhrgas 1926 bis 2013. Aufstieg und Ende eines Marktführers“, Buch

Das Buch ist in der Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte erschienen und untersucht die Geschichte der Ruhrgas AG zwischen ihrer Gründung Mitte der 1920er Jahre und ihrer Integration in den E.ON-Konzern 2013. Entstanden im Kokereigas-Zeitalter zum Aufbau einer deutschlandweiten Ferngasversorgung, erreichte die Ruhrgas dieses Ziel nach Beginn des Erdgaszeitalters in den 1960er Jahren. Nach der langjährigen Marktführerschaft in Deutschland wurde das Unternehmen nun zur zentralen europäischen Größe. Es initiierte den europäischen Erdgasverbund und trug mit dem Import sowjetischen Erdgases maßgeblich zur Entspannungspolitik im Ost-West-Konflikt bei. Damit galt die Ruhrgas bis zum systematischen Bedeutungsverlust durch die Energiemarktliberalisierung der vergangenen zwei Jahrzehnte als Synonym für die Gaswirtschaft überhaupt. Das Buch ist eine durch und durch quellengesättigte solide Forschungsarbeit zu einem bislang nicht berücksichtigten Thema. Die Habilitationsschrift ist eine Bereicherung der Geschichte des montanindustriellen Komplexes im Ruhrgebiet.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Hans-Dieter Klasing, Hamm // 3. Preis in der Kategorie Historisch Interessierte

„Königlich Preussischer Einfahrer – Sozialpolitischer Beirat – Grubenkontrolleur“, Text/Manuskript

Untertitel: „Forderung der Bergleute nach Einfluss auf die Grubensicherheit im Steinkohlenbecken Niederrhein-Westfalen (Ruhr)“. Der Autor war sozialpolitischer Beirat beim Landesoberbergamt Dortmund. 1998 erhielt er das Manuskript des verstorbenen Vaters eines Arbeitskollegen über den königlich preußischen Einfahrer und verfasste daraus einen Artikel, den er später um eine Beschreibung des sozialpolitischen Beirats und des Grubenkontrolleurs ergänzte. Die Broschüre ist in 25 Kapitel unterteilt, beginnt mit einem historischen Rückblick und endet mit der Beschreibung des Beirats „auf neuer Rechtsgrundlage“ von 2004. Beraten wurde der Autor von Heinz Assmann vom Geschichtskreis Radbod. Hans-Dieter Klasing beleuchtet einen besonderen behördlichen Bereich, der vor allem im Kontext des Radbod-Unglücks 1908, bei dem 349 Menschen ums Leben kamen, in der Diskussion stand.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Christian Wengerek, Geschichtskreis Zeche König Ludwig, Recklinghausen

„Kunst und Kohle. Zwei alte Bekannte in Recklinghausen“, Text/Manuskript

Anfang 2016 setzte der Geschichtskreis Zeche König Ludwig an einem Teilstück der ehemaligen Zechen- und Hafenbahnverbindung in Recklinghausen einen Ankerpunkt zur Bergbaugeschichte, indem er eine Streckenausbau-Skulptur aufstellte und Graffiti-Künstler Szenen aus der Bergbaugeschichte darstellen ließ. Auf sieben Seiten beschreiben die Einreicher die auf und an dem Weg entstandenen Graffiti und Bergbauobjekte, skizzieren die Ruhrfestspiele sowie die Geschichte der Zeche König Ludwig. Anerkennenswert ist die Tatsache, dass sich das Projekt an eine junge Generation richtet und die Erzählung vom Bergbau und dem Ursprung der Ruhrfestspiele weitergegeben wird.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Petra Demel, Essen

„Eine Bergmannstochter erinnert sich (Kurzfassung)“, Text/Manuskript

Die Einreicherin Frau Demel beschreibt ihre Kindheit als (Enkel-)Tochter eines Bergmanns der Zeche Auguste Victoria Stinnes. Sie beschreibt die damalige Enge, den großväterlichen Sinn für Gerechtigkeit („Mein Großvater maß jedes Stück Kuchen … mit dem Zollstock ab, damit auch kein Kind zu kurz kam.“), die Kinderschützenfeste sowie den Alltag einer Bergmannsfamilie in den 1950er Jahren. Die eingescannten Fotos zeigen ihren Vater und mehrere Aufnahmen eines Kolonie-Schützenfestes. Die Fotos vermitteln anschaulich, dass die Feste ein sozialer Höhepunkt der Siedlung waren.

Journalismus

Julia Ley, Süddeutsche Zeitung, München

„Was vom Bergbau bleibt“, Text/Manuskript

Ein in der Süddeutschen Zeitung vom 4./5.10.2017 erschienener Artikel über den Bergbau: „Der Steinkohlenbergbau hat das Ruhrgebiet mehr als ein Jahrhundert lang geprägt. Die letzte aktive Zeche schließt 2018. Damit könnte auch die besondere Kultur der Bergmänner in Vergessenheit geraten.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Antinéa A. Euler, Antinéa Flamenca, Bochum

„Arschleder und Rüschen – oder: was Flamenco mit Bergbau zu tun hat“, Multimedia

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zählten die Bergwerke in Andalusien zu den wichtigsten Spaniens. Die dort entstandenen Gesänge erzählen von der Ausbeutung in den Minen, der Härte der Arbeit und den täglichen Tragödien. Sie erzählen zugleich Geschichten von Liebe und Leidenschaft. Auch in Deutschland hatte der Bergbau viele Seiten. „Arschleder und Rüschen“ stellt die Regionen gegenüber, sucht Parallelen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten, dargestellt mit Tanz, Texten und Musik.

Journalismus

Ulrich Straeter, Essen

„Phönix“ + „Essen, ungekrönt“ + „Unsere Straße“ + „Die Bahnfahrt“ + „Heinkel-Perlen“, Text/Manuskript

Die knapp 2,5-seitige Geschichte „Phoenix“ dreht sich um einen erinnerten Nachhauseweg während der eigenen Ausbildungszeit mitsamt knappen historischen Rück- und Ausblicken. In „Essen, ungekrönt“ beschreibt Ulrich Straeter mit Zitaten von Erik Reger, Heinrich Hauser, Levin Schücking, Ferdinand Freiligrath und weiteren die Stadt Essen und streift dabei die Motor-Show, Essener Plätze, Kunstwerke im öffentlichen Raum, Großkonzerne, Umweltschutz und anderes. In „Unsere Straße“ stehen Momente der eigenen Kindheit in einer Siedlung in Dortmund im Mittelpunkt, die in Teilen mit dem sogenannten Wirtschaftswunder einherging. „Die Bahnfahrt“ ist eine weitere Kindheitserinnerung.
In „Heinkel-Perlen“ geht es um den Traum vieler junger Männer in den 1950er Jahren: „Hase Boris und Kizza fuhren beide eine Heinkel-Perle. … Heinkel-Perlen waren die schnittigsten und schnellsten, man merkte auch an den Mopeds die Hand des Flugzeugbauers. Die Perlen hatten einen besseren Ruf als die späteren Kreidler.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Christina Müller-Gutowski, Düsseldorf

„Landschaft mit Kindheit“, Text/Manuskript Text / Fotos / Collage

In einer selbst gestalteten Mappe finden sich mehrere Geschichten, Gedichte sowie Fotografien zum Thema Ruhrgebiet. „Heinrich Böll hatte unrecht, als er 1958 schrieb: ‚Zwischen Duisburg und Dortmund ist Weiß nur ein Traum.‘ Wir wussten es besser. Wir, die da lebten.“ Es handelt sich um eine poetisch-literarische Beschäftigung mit der Region, thematisch bezogen auf Silikose, das beschwerliche Anzünden eines Kohleofens und die Angst vor einem Grubenunglück.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dr.-Ing. Joachim Klein, Bochum

„Glück im Unglück“, Text/Manuskript Text + CD

Joachim Klein, ehemaliger DMT-Mitarbeiter, berichtet von einem Unglück beim Tübbing-Schachtabteufen (Tübbingausbau), der glimpflich ausging. Der Hauptteil des Beitrags ist ein Zitat des

Steigers Heinrich Müller vor dem „Schlattmann-Ausschuss“ am 3. August 1927, der sich mit diesem Unglück beschäftigte. Eingebettet wird dies in die Beschreibung des Tübbing- und Schachtausbaus inklusive Konstruktionsplan und Zeichnungen plus Literaturhinweisen, darunter eigene Aufsatzveröffentlichungen.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Jürgen Pohl, Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen e.V., Recklinghausen

„1000 Jahre Stadtgeschichte(n)“, Buch Broschüre

Auf 114 Seiten und illustriert mit zahlreichen, meist historischen Abbildungen werden Orte, Objekte, Personen, Vorgänge und Sachverhalte aus 1.000 Jahren der Geschichte Recklinghausens detailliert und kompakt bearbeitet. Ein Team von elf Autorinnen und Autoren hat insgesamt 51 Einzelbeiträge beigesteuert, die eine neue Gesamtsicht auf die Historie Recklinghausens ermöglichen. Die Bandbreite der Darstellungen reicht von der Kaiserurkunde von 1017 und den Erkenntnissen über die Ausgrabungen am Kirchplatz über die Themen Stadtrechte, Stadtmauer, Stadtsiegel und die Kirchengeschichte beider Konfessionen bis zu den großen Umwälzungen, Entwicklungen und Ereignissen der Neuzeit und der Zeitgeschichte: Industrialisierung, Verkehr, Bevölkerungswachstum, Migration, städtebauliche Veränderungen, Strukturwandel. Auch die Schrecknisse und dunklen Kapitel des 20. Jahrhunderts kommen ausführlich zur Sprache, insbesondere die beiden Weltkriege, die NS-Zeit und die Judenverfolgung in Recklinghausen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Karl-Heinz Gehrke, Oberhausen

„Eine vergnügliche Erinnerung. Eine schmerzhafte Erinnerung. Eine traurige Erinnerung“, Text/Manuskript

Karl-Heinz Gehrke hat drei Geschichten, die eng mit seinem Arbeitsleben als Bergmann zusammenhängen, plus ein Foto eingereicht, das ihn „bei meiner Tätigkeit untertage“ zeigt. Die vergnügliche Erinnerung bezieht sich auf seine Anfangszeit auf Schacht Franz Haniel (o. D.), in der er die meiste Zeit des Tages mit Schlafen verbringen konnte. Die schmerzhafte Erinnerung betrifft einen Arbeitsunfall: „Glück gehabt! Mein Daumen blieb mir erhalten, 7 Tage Krankenhaus, 6 Wochen Krankenschein, …“ Seine Klage vor dem Sozialgericht Duisburg billigte ihm eine dreimonatige Rente zu. Die traurige Erinnerung fasst den Tod eines Kollegen zusammen, der kurz vor seiner Abkehr stand: „Der Helm ging durch die Kaue und wir sammelten. Von Seiten der Witwe erfuhren wir später, dass sie um ihre Rente kämpfen musste. Er sei schließlich im Krankenhaus verstorben und nicht unter Tage.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Architekt Hans Dienberg, Gelsenkirchen

„ÜBERTAGE in der Bauabteilung Zeche Zollverein und ein Leben 1945-1951“, Buch

Hans Dienberg, seit Jahren Mitglied des Geschichtsvereins Zeche Zollverein e.V. und des Forums, hat dieses Buch 2015 ein zweites Mal aufgelegt. Er ist um Details bemüht und arbeitet zur Illustration Fotos und andere Dokumente ein, jeweils mit Nachweisen. Dienberg erinnert sich sehr präzise. So erfährt man z. B., dass auf Zollverein „Russen“ während des Zweiten Weltkriegs unter Tage eingesetzt waren, deren Baracken in der unmittelbaren Nachkriegszeit weitergenutzt wurden. Er gehört zu den Einreichern, die sehr akribisch Daten und Fakten rund um das eigene Leben zusammentragen und damit einen Fundus für spätere Historikergenerationen schaffen.

Hildegard Schneiders und Hans-Joachim Koenen erhielten von Jürgen Drexler (r.), Regionalbotschafter der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Natur-Heimat-Kultur, Urkunde und Preisgeld für den Gelsenkirchener Heimatbund e.V.; Foto: Bettina Steinacker.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Heinz-Ludwig Bücking, Arbeitskreis Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V., Dortmund // 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Arbeiten des Arbeitskreises Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. 1986 bis 2017“, Text/Manuskript

Heinz-Ludwig Bücking ist Vorsitzender des Arbeitskreises, der seit 30 Jahren in Dortmund-Syburg aktiv ist und dort das Besucherbergwerk Graf Wittekind betreibt. Der Verein erforscht und vermittelt die Bergbaugeschichte auf sehr hohem und anschaulichem Niveau und über einen langen Zeitraum. Erstellt und eingereicht wurde eine umfangreiche Mappe mit Risswerken des Syburger Bergbaus, Funddokumentationen, Erforschung geologischer Verhältnisse sowie ein Archiv mit Material und Fotos der eigenen Aktivitäten. Zur Vermittlungstätigkeit gehört neben dem Angebot von Grubenfahrten die Erstellung von Büchern, Vorträgen, Wanderungen und Ausstellungen. Bücking kann seit Ende 2018 zurecht von sich sagen, der

noch einzige Bergwerksdirektor im Ruhrgebiet zu sein, weil das Besucherbergwerk unter Aufsicht des Landesoberbergamtes Dortmund steht. Der Beitrag ist eine sorgfältig erstellte Vereinschronik und eine Nachzeichnung ehrenamtlichen Engagements.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Manfred Stratenhoff, Kamp-Lintfort

„Ein Leben für den Bergbau“, Text/Manuskript

Manfred Stratenhoff hat einen prall gefüllten Ordner – aufwändig verpackt – als Beitrag eingereicht. Er beinhaltet mehr als 50 Kapitel, beginnend mit „Wir schreiben das Jahr 1939“ bis zu „Lexikon der Bergmannssprache“. Er hat eine Ausbildung auf der Zeche Alstaden in Oberhausen absolviert, die Bergschule in Duisburg besucht, war dann Steiger auf Alstaden, später Reviersteiger, wechselte zur Schachtanlage Thyssen 2/5 in Hamborn, wurde 1974 nach Friedrich Heinrich in Kamp-Lintfort verlegt und später zum Obersteiger und Betriebsführer befördert. Die Einreichung ist sehr aufwändig mit zahlreichen Kopien und Einklebungen gestaltet. Eine davon ist der Brief eines koreanischen Kollegen. Man sieht der Einreichung die Arbeit an Erfahrung und Erinnerung an: Sie ist ein 300-seitiges Ego-Dokument, das sich als Quelle für das rückblickend-reflektierende Selbstverständnis eines Bergmanns zur erfahrungsgeschichtlichen Auswertung anbietet.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dipl.-Ing. Reinhard Busse und Ernst Busse, Hattingen // 2. Preis in der Kategorie Historisch Interessierte

„95 Jahre Glückauf – Die Familiengeschichte des Bergmanns Heinrich Busse anhand von Bildern Dokumenten, Zeitungsartikeln, Kommentaren und seinen Erzählungen“, Text/Manuskript

Das Manuskript setzt sich zusammen aus Erinnerungen des Großvaters, Texten anderer Autoren sowie eingescannten Fotos und Unterlagen. Heinrich Busse nahm die Möglichkeit wahr, von 1905 bis 1908 für die Schantung Bergbau Gesellschaft in China zu arbeiten. Bei einem Explosionsunglück 1907 konnte er über 100 chinesische Bergleute retten und wurde dafür ausgezeichnet. Die sorgfältig erstellte Zusammenstellung stellt mit den bergbaulichen China-Erlebnissen ein besonderes Kapitel der globalen Bergbaugeschichte dar.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Brigitte Böcker, Essen

„Ein Weg auf Umwegen, der bis zum Sicherheitssteiger auf Zollverein führte und in Castrop-Rauxel mit dem Ruhestand beendet wurde“, Text/Manuskript

Die Einreichung handelt von dem aus Rumänien migrierten Richard B., der im Ruhrgebiet zuerst 1953 auf Zollverein Schacht 6/9 arbeitete und später – bis September 1978 – auf der „Hydrogrube“ Hansa in Dortmund-Huckarde. Die Einreichung von Frau Böcker – die sich bereits am 6. Geschichtswettbewerb beteiligt hatte – setzt

Einige Preisträger*innen der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt (v.r.n.l.): Walter E. Gantenberg und Engelbert Wührl, Ludwig Bücking und Wolfgang Rühl, Viktoria Waltz und Hatice Sarıkaya; Foto: Bettina Steinacker.

sich aus einer eineinhalbseitigen Kurzbiografie des Bergmanns Richard B., einem kopierten Text über die Zeche Hansa sowie zahlreichen Kopien des Herrn B. (Zeugnisse etc.) zusammen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Hans Achim Wagner, Gelsenkirchen
„Damals anne Köttelflitsche“, Text/Manuskript + Skulptur-Entwurf „Denkmal für den Gelsenkirchener Barock“

Hans Achim Wagner beschreibt mir einem trockenen Humor sein Leben als Kind im Bergarbeitermilieu von Zeche Holland. Die Beschreibungen sind sehr dicht, so bei der Nachzeichnung der Mannschaftswahl zum Fußball. In seiner Mannschaft, die von den „Neubauten“, spielten auch die Skibbe-Brüder mit, Michael wurde mit Rudi Völler Bundestrainer der deutschen Nationalmannschaft. Der Charakter des Textes wird in einem Zitat deutlich: „Meine Mutter war gut versorgt [durch eine Witwenrente], und anstatt sich auf das Abenteuer einer Ehe mit einem Katholiken einzulassen, brachte sie mich lieber außerhalb einer Ehelichung auf die Welt.“ Der Autor ist zudem künstlerisch tätig und hat den Entwurf für eine Skulptur beigelegt.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Ilona Billig, Wetter // 3. Preis in der Kategorie Literarische Bearbeitung
„Spurensuche – eine Kindheit in Werne“, ein selbst angefertigtes querformatiges Buch (Kopie)

Eine für sich selbst und Familienangehörige erstellte autobiografische Erzählung der eigenen Kindheit und Jugend in Werne als Mädchen aus einer ‚bildungsfernen Schicht’, eine Rekonstruktion der Geschichte ihrer Herkunftsfamilie Rittner über mehrere Generationen und Orte und zugleich eine Art historisches Sittengemälde der Stadt Werne und ihrer Bewohner*innen. Die Darstellung umfasst 175 DIN-A-4-Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Die Autorin Ilona Billig, eine ehem. Lehrerin, wohnhaft in Wetter a. d. Ruhr, nahm zum ersten Mal an einem Wettbewerb mit einem eigenen Manuskript teil. An einen Rückblick auf die Werner Stadtgeschichte vor der Zeit der Kohle schließen sich Geschichten der aus Schlesien eingewanderten ‚Bergmanns’-Familie der Protagonistin und vieler Nachbarfamilien sowie Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend in Werne an. Es sind eindringliche Sozialgeschichten, in denen die Autorin in „konzentrischen Kreisen“ die „Umstände und Bedingungen“ ihrer Kindheit und Jugend bis zum 16. Lebensjahr in einer vom Bergbau bestimmten Arbeits- und Alltagswelt erzählt. Der Stil ist flüssig und von leisem Humor durchzogen, eingeflochten finden sich rückblickende allgemeine Reflexionen, z. B. zum Wohnungsbau der Region.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Christa Schnitger, Mülheim a. d. Ruhr
„Die frühkapitalistische Zeit an der Ruhr um die Jahrhundertwende“, Text/Manuskript

Christa Schnitger hatte die handschriftlichen Aufzeichnungen ihres Großvaters Franz Hoffmann zu diesem Geschichtswettbewerb in Maschinenschrift übertragen. Der Großvater begann seine Arbeit 1905 im Alter von 14 Jahren auf der GHH Zeche Sterkrade, damals Constanzia, als Pferdejunge, wo er den großen Bergarbeiterstreik 1905 miterlebte. Es ist eine parteiliche Geschichtsschreibung über die Ausbeutungsverhältnissen im Bergbau zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Sicht eines kritischen Zeitgenossen. Kirche und (Kohle-)Kapitalisten kommen hier gleichermaßen schlecht weg.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Volker Wagner, Bergbau Museum Sohle 1, Bergkamen // Preis in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement
„Präsentation des Geschichtskreises Haus Aden / Grimberg 3/4 Bergbaukultur“, Text/Manuskript Auflistung, PDF-Liste und MP5-Animation

Der Geschichtskreis stellt mit dieser Einreichung seine Arbeit vor. Mit 22 ehemaligen Bergleuten unterhält der Kreis seit 2011 ein kleines Bergbaumuseum. Mit einem Besucherstollen, ein so genannter „Deutscher Türstock“, und etwa 300 Exponaten aus dem 19. und 20. Jahrhundert wird ein Eindruck der Arbeit unter Tage vermittelt. Ein Alleinstellungsmerkmal dieser REVAG-Gruppe ist der MOBILE Stollen, in dem man sich fotografieren (lassen) kann. Das Ganze ist gut aufbereitet und nachvollziehbar-anschaulich präsentiert.

Studierende/ Fachgebiet/ Geschichte/Soziologie
Judith Marlene Friedrich, Bochum
„Hans Mommsen und die Geschichtswissenschaft im Ruhrgebiet“, Text/Manuskript

Die Autorin hat in ihrer Bachelorarbeit das Wirken des Historikers Hans Mommsen (1930-2015) seit seiner Berufung an die Ruhr-Universität Bochum (RUB) 1968 bis in die 70er Jahre recherchiert. Sie fragt nach seiner Beziehung zur Stadt Bochum und dem Ruhrgebiet. Dabei skizziert sie für die Analyse relevante „Kontextdimensionen“ wie Krisen und Strukturwandel, Neugründung der RUB, generelle Entwicklung der Sozialgeschichte als Disziplin und Demokratiediskurse. Als „Hauptquellengrundlage“ diente ihr Material aus dem Archiv der Ruhr-Universität Bochum. Die Arbeit ist eine solide Ausarbeitung, die aufschlussreiche Informationen über die Positionen und das Wirken eines renommierten Hochschullehrers in der Region liefert.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Martin Zürn, Mülheim a. d. Ruhr
„Ausarbeitung über die Firma Wilhelm Seippel Gruben und Sicherheitslampen-Maschinen Fabrik und ihre Gruben-Sicherheitslampen“, Buch

Diese Arbeit ist eine detailreiche Zusammenstellung zu unterschiedlichen Sicherheits-Grubenlampen der Bochumer Fa. Seippel und ihren Nachfolgefirmen, gedruckt auf Hochglanzpapier und ausgestattet mit vielen Farbabbildungen der Lampen und speziellen Details. Die ausführlichen Analysen der Herstellersignaturen, Seriennummern und technischen Details können Sammlern und Museumsfachleuten zur genauen Bestimmung von Seippel-Sicherheitslampen dienen.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum
Dr. Oliver Doetzer-Berweger, Emschertal-Museum Herne, Herne
„Herzkammer. Die neue Dauerausstellung im HEIMATMUSEUM UNSER FRITZ zur Geschichte von Herne und Wanne-Eickel“, Ausstellung mit einem achtseitigen Anschreiben

Das frühere Heimat- und Naturkundemuseum Wanne-Eickel wurde von der Stadt Herne in zwei Schritten grundlegend erneuert. Von 2009 bis 2011 wurde die Außenhülle des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes unter der Leitung des Architekten Jens Blome umfangreich saniert. Unter der Leitung des Emschertal-Museums Herne wurde der Historiker Ralf Piorr als Kurator für die neue Dauerausstellung zur Geschichte von Herne und Wanne-Eickel gewonnen, die im April 2017 eröffnet wurde. Die zeitliche Spanne reicht von 1890 bis in die 1980er Jahre hinein und der Schwerpunkt der Dauerpräsentation, in die zahlreiche Objekte von Bürger*innen aus Herne und Wanne-Eickel Eingang gefunden haben, liegt auf der lokalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in
Jürgen Schäfer, Windhagen
„Ansätze des wirtschaftlichen Strukturwandels in den Städten des Ruhrgebiets“, Text/Manuskript, außerhalb des Wettbewerbs

Die Staatsarbeit aus dem Jahre 1966 ist mittlerweile eine interessante Quelle zur Wissensgeschichte, da sie über den Strukturwandel schreibt, während er noch nicht seine volle Durchschlagskraft entfaltet hatte. Thema der Ausarbeitung: „Mit dem Wiederaufbau nach 1945 begann auch ein Wandel in der Struktur des Ruhrreviers einzusetzen. Inwieweit es sich bei diesen Wandlungen nur um Ansätze oder bereits um tiefgreifende Änderungen handelt, soll diese Arbeit deutlich machen.“ (Einleitung, S. 8).

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Helmut Hüttenhoff, Mülheim a. d. Ruhr
„Schicht im Schacht. Der Mülheimer Steinkohlebergbau“, Text/Manuskript

Der Beitrag ist die Bearbeitung eines Kurzvortrags, den der Einreicher Helmut Hüttenhoff Mitte 2016 in Mülheim an der Ruhr gehalten hat. Dieser basierte auf seiner Staatsexamensarbeit mit dem Titel „Die Bauten der Mülheimer Steinkohlezechen 1800-1950 als technische Denkmale“ von 1974. Ergänzt hat er seine damalige Arbeit „durch Ausflüge zu den heute unter Denkmalschutz stehenden technischen Kulturdenkmälern, die seinerzeit vom Abriss bedroht waren und die heute als Industriemuseen erhalten sind.“ (S. 10)

Die Juroren Ursula Mehrfeld (r.) (Stiftung Industriedenkmalpflege) und Michael Farrenkopf vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum überreichten Urkunde und Scheck in den Preiskategorien Quellensicherung und Bürgerschaftliches Engagement an den Geschichtskreis Haus Aden, die Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker Niederrhein e.V., Helmut Scholtz, den Bergmanns- und Geschichtsverein Zeche Graf Moltke 1/4 und die Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Klaus-Peter Eschert, Bochum

„Neue Heimat Ruhrgebiet – Bergbau macht heimisch“, Text/Manuskript

Klaus-Peter Eschert hat die Geschichte seines Vaters aufgeschrieben, als „Nachfolgeroman“, da der Vater seine Kindheit und Jugend in Schlesien bereits selbst aufgeschrieben und im Eigenverlag vertrieben hat. In unzähligen Gesprächen hat er das Material zusammengetragen und dieses dann in der „Ich“-Form als Geschichte des Vaters aufgeschrieben. Im Mittelpunkt stehen die Arbeitserfahrungen im Bergbau sowie Arbeitsunfälle bzw. gesundheitliche Beeinträchtigungen. Wie tief die konfessionellen Grabenkämpfe in den 1960er Jahren die Gesellschaft prägten, zeigt sich an der Situation im Krankenhaus, als der katholische Pfarrer die Verletzung als Strafe Gottes für eine Mischehe interpretierte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dipl.-Psychologin Helga Hübner, Bammental

„Der Gasometer, der Grafenbusch, die Zeche Haniel und ich – eine Pottpflanze wird umgetopft“, Text/Manuskript

Frau Hübner, geboren 1947, berichtet aus ihrem Leben in der Oberhausener Siedlung Grafenbusch, in der sie mit ihrer Familie von 1947 bis 1956 lebte. Ihr Vater war – da er aus politischen Gründen nicht studieren konnte – ins Ruhrgebiet gezogen, wo er auf Vorschlag ihres Onkels, der Bergwerksassessor und Direktor auf Zeche Jacobi der Gutehoffnungshütte GHH war, untertage als Bergmann arbeitete. Er, ihre Mutter und sie kamen bei Familienangehörigen in der Siedlung Grafenbusch unter. Wenig später arbeitete der Vater als Starkstrom-Monteur bei AEG, 1956 wechselte er zur Bundeswehr und die Familie zog nach Bremerhaven um.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Thomas Parent, Dortmund

„Auguste Victoria: Zur Biographie der Namenspatronin der zweitletzten Zeche des Ruhrgebiets“, Text/Manuskript

Es handelt sich um einen Aufsatz, der anlässlich der Schließung der zweitletzten Zeche des Ruhrgebiets „Auguste Victoria“ in 2015 verfasst wurde. Dem biografischen Porträt der Namenspatronin wird die Beschreibung der Odyssee einer Statue der Kaiserin vorangestellt, die 1984 von der RAG angekauft, vor der Zechenverwaltung in Marl aufgestellt und nach der Zechenschließung der Stadt Marl geschenkt wurde. Der Autor kritisiert, dass die Gestalt der Kaiserin in diesem Kontext als moralisches Vorbild gelobt und mit der lokalen Bergbaugeschichte in Verbindung gebracht wurde, ohne ihre politische Einstellung als Herrscherin und ihr negatives Verhältnis zur Arbeiterbewegung und zur Demokratie zu thematisieren. Dies war für ihn der Anlass, seinerseits in einem Porträt Auguste Victoria als „Frau und Mutter, Kaiserin und Landesherrscherin“ in 13 Abschnitten vorzustellen.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Heinz Pasterny, Geschichtskreis Scharnhorst, Dortmund

„Stadtbezirk Scharnhorst. Eine Reise von der Urzeit zur Neuzeit“, Buch + „Zechen, Siedlungen, Landschaft“, Broschüre

Eine von mehreren Autor*innen verfasste, gut gestaltete Publikation zur Geschichte des Dortmunder Stadtbezirks Scharnhorst, dessen Existenz eng mit dem Bergbau verbunden ist: die Zeche Scharnhorst nahm hier ab den 1870er Jahren die Förderung auf und wurde 1975 geschlossen. Heute wird „Scharnhorst“ vielfach mit einer großen Neubausiedlung assoziiert. Dabei kann der Stadtbezirk auf eine recht lange Geschichte zurückblicken. Die Titelgestaltung schafft es, Urzeit und Moderne gleichgewichtig vor- und darzustellen. Das Werk verfährt chronologisch und thematisiert auch Themen wie Ruhrbesetzung, Ende des Zweiten Weltkriegs u. a.

„Zechen…“ ist ein gut aufbereiteter Wanderführer durch die bergbauliche Geschichte des Stadtbezirks. Die beiliegende Karte macht Lust, direkt loszuwandern. Die Idee, interessierte (Neu-) Bürger*innen für das bergbauliche Erbe in ihrem Stadtbezirk interessiert zu machen, ist hervorzuheben.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Norbert Hugo Wagner, Bochum

„Aufzeichnungen aus Kohlengräberland“, Text/Manuskript

Der Beitrag von Norbert Hubert Wagner umfasst mehrere Kapitel. Im Vordergrund dieser Einreichung stehen Kindheits- und Jugenderinnerungen. Der Titel ist etwas irreführend, weil es nicht um „Kohlengräberland“ geht, sondern um einen historischen Abriss mit gelegentlichen Bezügen zum Bergbau. Im Vordergrund stehen die Kriegszeit, Kindheitserinnerungen, Pater Leppich, die Internationalen Essener Songtage, die Brieftaubenzucht, der jüdische Friedhof in Bochum, Demonstrationen in Bochum, Hot Summer Day in Kemnade, Villa Hügel, die Jahrhunderthalle, Schachtzeichen sowie Still-Leben auf der A40 im Kulturhauptstadtjahr 2010.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

AK Recklinghäuser Frauengeschichte, Recklinghausen // 2. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Frauenleben in Recklinghausen. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert“, Ausstellungsbroschüre und Kopien der Ausstellungstafeln + „Aktive Frauen in Recklinghausen und Umgebung“, Buch

Ein ambitioniertes Unternehmen des 2010 gegründeten Arbeitskreises, in zwei historischen Ausstellungen in Recklinghausen und in dem vom Bergbau geprägten Vest Recklinghausen das Leben und Wirken von Frauen öffentlich zu präsentieren und Material dazu nachhaltig zu sichern. Nachdem der Arbeitskreis zum 1.000-jährigen Jubiläum Recklinghausens eine Ausstellung zum Thema „Frauenleben“ erarbeitet hatte, bot er mit Heft 2 ausführliche Erläuterungen zu den gezeigten Schautafeln an. Neben zwei historischen Porträts stehen Überblicksbeiträge zu den Themen ‚Beginen’, ‚Hexen’, ‚Krankenpflege’, ‚Mädchenbildung’, ‚Kriegseinsätze von Frauen’, ‚Jüdisches Leben’, ‚Widerstand’, ‚katholische Ordensschwestern’, ‚Bekleidungsindustrie’ und ‚Bergarbeiterfrauen’ in Recklinghausen, die einen Einblick in Handlungs- und Arbeitsfelder von Frauen aus 1.000 Jahren Stadtgeschichte geben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Alle Beiträge sind mit Fotos illustriert. Die Publikation wurde als Band 2 der „Blätter zur Vestischen Frauengeschichte“ herausgegeben. Als Zeitschrift gegründet, lässt das Format hoffen, dass weitere Forschungen zu Themen aus dem Bereich Frauengeschichte zu erwarten sind.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt, Zusammenarbeit mit der Erich-Fried-Hauptschule

Bergmanns- und Geschichtsverein Graf Moltke 1/4 e.V., Gladbeck // Preis in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement

„Bergbau in Gladbeck“ + „Berufsvorbereitung mit Spaß und Freude im Übergang Schule zum Beruf“ + „RAG Stiftung Förderturm der Ideen“ + „Hörbuch Integration City 122 Jahre Stadtgeschichte“ + „Weltweit erstes mobiles Hybridkraftwerk“ + „Übergang Schule zum Beruf und die Beteiligung der Schüler bei der Aktion Stolpersteine“ + „Bau eines kameraüberwachten Insektenhotels“ + „Bergbauwanderweg zu den historischen Orten in Gladbeck“

Der Bergmanns- und Geschichtsverein ermöglicht Geschichts- als Kulturarbeit, indem seine Mitglieder als Zeitzeugen und Experten auftreten und Jugendlichen vor allem im schulischen Raum Angebote unterbreiten, die generationsübergreifende Dialoge eröffnen. Insbesondere wird mit der Erich-Fried-Hauptschule zusammengearbeitet; auch mit dem Ziel, bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen durch engagierte Zusammenarbeit erweiterte Lebenshorizonte aufzuzeigen. Die Zeitzeugen berichten über die Arbeit im Bergbau, begleiten die Jugendlichen auf dem Bergbauwanderweg oder zu historischen Orten in Gladbeck, beim Stolpersteinprojekt u. v. m. Beeindruckend ist die enorme Aktivität, die eine Bereicherung des bürgerschaftlichen Engagements und der städtischen Bürgergesellschaft Gladbeck darstellt.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Peter Schneller, „Schulmuseum unterwegs“, Bochum

„Wilhelm Rüter ‚Ein Lebensweg unter Tage’“, Text/Manuskript

Peter Schneller hat autobiografische Aufzeichnungen des Bochumers Wilhelm Rüter, in der Weimarer Zeit Mitglied der Arbeiterjugendbewegung und nach dem Zweiten Weltkrieg Schulrat in Bochum, neu verfasst. Die Aufzeichnungen stammen aus dem Jahr 1965. Die Arbeit ist also nicht für den Wettbewerb geschrieben, sondern als Zeitzeugenbericht neu aufgeschrieben worden. Der Text ist nach wie vor als bedeutende historische Quelle zu sehen, die die Veränderungen der Industriestadt Bochum bis Anfang der 1980er Jahre veranschaulicht.

Mitglieder des Bergmanns- und Geschichtsvereins Graf Moltke 1/4 e.V., Gladbeck, mit Kolleg*innen des Geschichtskreises Haus Aden; Foto: Bettina Steinacker.

Einen 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt erhielten Peter Kitzol-Kohn und der Geschichtskreis Schlägel und Eisen, Herten für „Ich sehe was, was du nicht siehst ... Wie weit sind 1.000 m Tiefe"; Foto: Bettina Steinacker.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft, Selbstangabe: „Literatur"

Ralf Piorr, Herne, und Anna-Lina Mattar // 2. Preis in der Kategorie Literarische Bearbeitung

„Die Männer von Luise. Erzählung eines unbekannten Bergmanns", Buch

Der Beitrag ist die Edition einer vermutlich in den 1960er/70er Jahren verfassten Erzählung, die am Schauplatz des fiktiven Bergwerks „Ver. Höhen und Tiefen" das Schicksal einiger Bergleute erzählt, die insbesondere in den 1930er Jahren im Flöz Luise eingesetzt waren. „Es war ein Zufallsfund in einem Stapel ungeordneter Broschüren und Dubletten im ansonsten ordentlich gepflegten Herner Stadtarchiv. Zwei graue Ösenhefter mit einem Typoskript auf Durchschlagpapier. Ansonsten kein Vermerk, kein Autor, kein Titel, keine Ortsangabe. Schauplatz der Geschichte ist das fiktive Bergwerk ‚Vereinigte Höhen und Tiefen' mit seinem tückischen Flöz Luise", so der Herausgeber Ralf Piorr. Das Werk ist sprachlich sehr eindringlich, mit vielen Anspielungen, kenntnisreich und unterhaltsam geschrieben. Vom Herausgeber Piorr, der den Text entdeckt hat, ebenso kenntnisreich kommentiert und von der Zeichnerin Anna-Lina Mattar wunderbar illustriert, die eine ganz eigene Form der Auseinandersetzung mit der Geschichte gefunden hat.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Peter Voß, Werne a. d. Lippe

„Evenkamp. Bauernschaft-Zechenkolonie-Stadtteil", Buch

Die Initiative zu dem Buch begann mit einer Artikelserie in den Ruhr-Nachrichten. Aus dem Mobilisierungselan entstand die Idee zu diesem Buch, das reich bebildert Geschichten aus der Entwicklung des Stadtteils zusammenträgt. Das Buch – so steht es in der Einleitung – erhebt nicht den Anspruch einer „wissenschaftlichen Chronik", sondern dient in erster Linie der Unterhaltung. Es wird so unterhaltend nachvollziehbar, wie der Bergbau die Bauernschaft überformte, und anhand aktueller Fotografien werden Veränderungen wahrnehmbar.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Ralf Hemmis (Rachel), Gelsenkirchen

„Resse, meine Heimat (1806-1954). Als der Bergbau in das Fleckchen Resse kam", Text/Manuskript

Der im Selbstverlag veröffentlichte Text beschreibt ausführlich den Gelsenkirchener Stadtteil Resse. Eine Erzählung zum geschichtlichen Werden des Stadtteils von der Bronzezeit bis heute mit vielen sprachlichen und volkstümlichen Erläuterungen, die aufgrund der enormen Zuwanderung entstanden sind. Keine historisch fundierte

Abhandlung zur Ortsgeschichte, sondern eine persönlich erzählte Geschichte mit politischen, weltanschaulichen, gesellschaftskritischen Einwürfen, die dem Text – optisch durch Farbsetzung und In-Klammersetzung ganzer Textpassagen – etwas Eigenes verleihen. Eine liebevolle persönliche Hommage an Resse.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Trägerverein Hugo Schacht 2 e.V., Gelsenkirchen

„Erhalt von Schacht 2 Zeche Hugo", Text/Manuskript

Die Einreichung „Schacht 2 der Zeche Hugo. 126 Jahre gelebte Heimatgeschichte" ist eine Zusammenfassung mehrerer Berichte von Klaus Herzmanatus für den 2002/2004 gegründeten Trägerverein Hugo Schacht 2 e.V., dem von der Stadt Gelsenkirchen die Nutzung der Schachthalle und des Schachtgerüstes der Zeche Hugo Schacht 2 übertragen wurde. Dem kurzen Abriss der Geschichte von Schacht 2 folgt eine ausführliche und reich bebilderte Darstellung der Vereinsaktivitäten von 2000 bis 2017. Der Beitrag dokumentiert bürgerschaftliches Engagement in Sachen Industriekultur und -denkmalpflege. Die Aufsätze schildern lebendig wesentliche Fakten der Entwicklung der Zeche Hugo in Gelsenkirchen-Buer und die erfolgreichen Aktivitäten des Vereins.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Klaus Herzmanatus, Gelsenkirchen

„Erzähl doch mal! Geschichten aus dem Bergbau", Film/Video

Der Film von Klaus Herzmanatus, letzter Betriebsratsvorsitzender des Bergwerks Hugo, ist eine Zusammenstellung von mehreren jeweils ca. zehnminütigen Gesprächen mit Zeitzeugen des Bergbaus, mit dem Museumsleiter des „Kleinen Museums" auf Zeche Hugo und Mitgliedern des „Trägervereins Hugo Schacht 2". Vor allem die Erinnerungen der ehemaligen Bergleute (größtenteils über 80 Jahre alt) sind interessant und vermitteln historische Einblicke in die Bergmannsausbildung, die Verbindung von Bergbau und Fußball, die Gewerkschaft etc. Die Aufzeichnungen sind sehr direkt, ungeschnitten und vermitteln so den Sprachduktus, den Prozess des Erinnerns und die Besonderheiten des Erzählens des jeweiligen Gesprächspartners.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Dr. Gudrun Havemann, Gesamtschule Osterfeld, Oberhausen // 2. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG

„Osterfeld – (K)ein Ort Guter Hoffnung?", Text/Manuskript, Fotos, Broschüre, 2 DVDs, Begleittext

Eingereicht wurden die gesammelten Arbeitsergebnisse dreier Schülergruppen, die im Rahmen eines mehrjährigen (!) Geschichtsprojekts entstanden sind und sich mit einem „Russenlager" beschäftigt haben. Dieses NS-Zwangsarbeiterlager bestand auf dem Gelände der Gutehoffnungshütte und wurde von den beteiligten Schüler*innen aufwändig und multiperspektivisch erforscht. Die Ergebnisse mündeten in zahlreiche Aktivitäten: Gestaltung eines Gedenkortes, Ausstellung, Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen, Weitergabe des Erarbeiteten an andere Schülerinnen und Schüler sowie Interessierte etc. Die Schüler*innen haben mit großem Engagement ein ganzes Paket von Ergebnispräsentationen erarbeitet, das durch seine Vielfalt besticht. Diese ermöglicht Zugänge für ganz unterschiedliche Zielgruppen – vorbildlich.

Journalismus, Fotografie

Manfred Vollmer, Essen

„Mein Bergbaualbum", Bild/Foto

Manfred Vollmer hat für den Wettbewerb in seinem umfangreichen Archiv nach Aufnahmen recherchiert, die er im Laufe seines Berufslebens im Kontext „Bergbau" als Fotojournalist erstellt hat. Er hat zahlreiche Abzüge angefertigt, diese sorgfältig in ein Album geklebt und mit ausführlichen Bildunterschriften versehen. Alle Fotografien (s-w und farbig) befinden sich auch auf einer beigefügten CD. Als Bildjournalist und Schüler von Otto Steinert zählt Vollmer zu den Fotografen der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet. Viele seiner Bilder gehören zu den Ikonen der Ruhrgebietsfotografie. Der Begriff „Strukturwandel" wird mit diesem eigens für den Geschichtswettbewerb angefertigten Album noch einmal auf eine eigene Art anschaulich.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

B. Sc. Raumplanung Martin Krause, Duisburg

„Neue Strukturen für das Ruhrgebiet – Chancen für Marl", Buch, studentischer Entwurf in Buchform + CD

Entstanden sind die Inhalte dieser multimedialen Einreichung als studentischer Entwurf an der TU Dortmund im Fachgebiet Städtebauleitplanung unter Betreuung von Yasemin Utku. Die Ergebnisse nehmen Bezug auf den Planungsatlas des Siedlungsverbands Ruhrkohlenbezirk von 1960 und reflektieren so die zeitliche Dimension des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Der Autor leistet mit eigenen Erhebungen und Konzeptionierungen einen wichtigen Beitrag aus raumplanerischer Perspektive zur Zukunft eines Teilraumes im Ruhrgebiet. Hervorzuheben sind die hochwertigen kartographischen Darstellungen und die anschauliche Gestaltung.

Journalismus, Fotografie
Eva-Maria Horstick, Duisburg
„Dornröschenschlaf für Aschenpüttel! (Photoarchitektur im Revier)“, neun Fotos, Bild/Foto

Die eingereichten Bilder suchen den Blick für das alte Revier zu öffnen, um das neue Revier zu verstehen. Dazu verfremdet die Künstlerin in „krassen“ Farben Bilder von Gebäuden und montiert Menschen und Teile aus anderen Bildern in die Fotografien. Andere Bilder zeigen Stillleben, Industrielandschaften oder Menschen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Peter Hagemeister, Bochum
„Mein Leben. Von Heinrich Jakob“, Buch

Vier Enkelkinder von Heinrich Jakob haben drei von fünf Tagebüchern ihres Großvaters Heinrich Jakob (geb. 1888) transkribiert und zu diesem Buch zusammengefasst. Den Originalseiten sind jeweils die Transkriptionen gegenübergestellt. Ein kleines Glossar ist angefügt. Heinrich Jakob war Bergmann und Bauer in Dortmund. Er berichtet von einer mehr von Pragmatismus als von Emotionen gelenkten Lebensführung. Dass Frauen im Ruhrgebiet gearbeitet haben, weil es wirtschaftlich nicht anders gegangen wäre, wird hier an vielen Stellen deutlich. Eine gewisse Ruhe- und Heimatlosigkeit wird spürbar, hervorgerufen durch den häufigen Arbeits- und somit Ortswechsel. Der Bezug zum Bergbau wird pragmatisch formuliert: „Dachte ich doch – wenn alles schief geht, Bergmann kannste jeden Tag wieder werden.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Eckard Grütters, Darmstadt
„Das Grubenunglück Hibernia, 8. Juni 1887 zum 130. Jahrestag“, Text/Manuskript

Herr Grütters beschreibt zu Beginn, wie er auf die Idee seiner Einreichung gekommen ist und skizziert dann die Ereignisse zwischen dem 7. Juni und dem 16. August 1887. Das Denkmal für die am 8. Juni 1887 tödlich verunglückten 52 Bergleute hatte ihn neugierig gemacht. Er begann eine Recherche im Stadt-, Landes- und Bergbauarchiv und fügte die Informationen in „künstlerischer Freiheit“ (S. 20) zu einer Chronologie der Ereignisse im Sommer 1887 zusammen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Rüdiger Schulte, Gelsenkirchen
„Schwatter Stern“, Text/Manuskript

„Ich habe diese Kurzgeschichte im Rahmen des 1. Tages der Trinkhallen, veranstaltet im Sommer von der Ruhrtourismus GmbH, in leicht modifizierter Form geschrieben …“ Die kleine Geschichte dreht sich um sich die Erlebnisse des Einreichers als Zwölfjähriger rund um eine „Seltersbude“.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Marlene Szymanek, Hamm // 3. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt
„110 Jahre Allgemeiner Knappenverein ‚Glück Auf’ Hamm-Nordenfeldmark Heessen 1907 e.V.“, Buch

Es handelt sich um eine Festschrift, die anlässlich der 45. Landeskirchschicht der Berg- und Knappenvereine NRW e.V. erstellt wurde. In Aufbau und Gestaltung entspricht sie dem Genre „Festschrift“ und beinhaltet auch Werbung von Parteien und Unternehmen. So kann man bei genauer Lektüre erfahren, dass der Hammer Knappenverein verschiedene Projekte mit Jugendlichen, z. B. im Jugendzentrum Bockelweg, durchführt und dass sich die Knappen in der Stadtteilbildung engagieren. Die Festschrift versammelt Erinnerungen an das Leben als Bergmann, darunter sind viele Details, die bewahrt werden sollten. Hervorzuheben sind die Passagen zum Nationalsozialismus. Dabei wird sich auch an einen NS-Propagandafilm „Alltag zwischen den Fördertürmen“ erinnert, in dem Heessener Kinder mitspielten. Interessant ist die detailreiche Beschreibung der Arbeit eines Fördermaschinisten auf der Zeche Sachsen. Insgesamt kulminieren die Erinnerungen in der Sentenz, die dem „Querschnitt von Erinnerungen“ vorangestellt wurde: „Der Kumpel ist der beste Mensch der Welt“. Quer zu dieser Mythologisierung versammelt die Schrift viele interessante Miniaturen und Bilder.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Lothar Köhling, Bergkamen
„Geschichte und Erinnerungen aus dem Pott“, Text/Manuskript

Der Autor wurde durch den Geschichtswettbewerb angeregt, seine Erinnerungen festzuhalten. Die Erinnerungen beginnen mit dem großen Unglück auf Grimberg und es geht dabei um das kulturelle Gedächtnis von Bergkamen. Ein spezifisch bergmännisches Geschichtsbewusstsein kommt in der Schlusssequenz des Textes zum Ausdruck: „Aber da die Politik den Bergmann dem Untergang geweiht hat, wird er irgendwann nur noch in Museen, Büchern oder in den Köpfen einiger alter Bergleute oder dessen Kindern weiterleben. Genau deshalb habe ich meine Erinnerungen aufgeschrieben, um den nachfolgenden Generationen ein kleines Stück vom Steinkohlenbergbau zu hinterlassen.“

Geschichtsinteressierte Einzelperson, 1
Horst Onland, Herten
„Faszination Bergmann. Protagonisten des heutigen Wohlstands“, Text/Manuskript

Bühnenbild mit Grubengold und dem Motto des Geschichtswettbewerbs, einer mannshohen Grubenlampe vom Geschichtskreis Haus Aden / Grimberg 3/4, dem Werksorchester Bergwerk-Ost in Paradeuniform und dem mobilen Besucherstollen mit Grubenpferd und Bergmann; Foto: Bettina Steinacker.

Angeregt durch den Aufruf zum Geschichtswettbewerb hat Horst Onland eine Geschichtsschreibung zum Ruhrgebiet vorgelegt. Entstanden ist eine 70-seitige, gut lesbare Ausarbeitung mit seriösen historischen, geologischen und technologischen Vertiefungen. Sie ist ein beachtenswerter Versuch, die eigene Familiengeschichte ansatzweise in die Bergbau- und Sozialgeschichte der Region einzubetten. Dabei geht der Autor auf Distanz zum „Mythos Bergmann", vielmehr fordert er zum „Respekt für den Bergmann" auf.

Autorenteam aus dem Bereich der Literatur

Friedrich Wessel, Herne

„Machet gut, Schwatte! Geschichten zum Abschied von unserer Kohle", Buch

Der Herausgeber Friedhelm Wessel hat in diesem Buch 18 Autorinnen und Autoren zum „Abschied von der Kohle" versammelt. Viele verabschieden sich unter diesem Thema vom Kohleherd, vom Geruch im Winter, von der Deputatkohle, von der spezifischen Wärme des Kohlenofens. Es handelt sich nicht um Erinnerungen an Kohle vor Ort, sondern um literarische Verarbeitungen ruhrgebietsspezifischer Erfahrungen in den 1960er und 1970er Jahren.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Dr. Hans-Jürgen Schwalm, Kunsthalle Recklinghausen, Recklinghausen // 2. Preis in der Kategorie Ausstellungen

Das Projekt der Ruhrkunst-Museen zeigt, wie sehr die Vereinigung ‚junger westen' sich dessen bewusst war, einer von der industriellen Welt bestimmten Region zuzugehören. Aufgezeigt wird dies insbesondere mit den Arbeiten der frühen Jahre, als einige Gruppenmitglieder (Grochowiak, Siepmann, Deppe, Schumacher und Werdehausen) auf dem Wege zur abstrakten Malerei „noch die sichtbare Wirklichkeit in Erscheinung" (Große-Perdekamp) treten lassen. Den Ausstellungsmachern gelang die zeithistorische Kontextualisierung der Gruppe in den Horizonten von Nationalsozialismus, Demokratiegründung, Wirtschaftswunder, Niedergang der Montanwirtschaft, Strukturwandel der Region bis hin zur Europäisierung – gesellschaftliche Entwicklungen, in denen die Künstlergruppe ihren Weg von bildmalerischer Gegenständlichkeit zur freien abstrakten Malerei ging.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Bergmannstisch Bochum-Süd e.V., Bochum // 2. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Vom Kohlengraben zum Tiefbau / Die Befahrung der Dahlhauser Stollenzechen durch den Freiherrn vom Stein im Jahre 1784", Buch

Es handelt sich bei dieser Publikation um die geotouristische und historisch detailreiche Beschreibung eines 39 Punkte umfassenden Wander- und Lehrpfades, der bergbauhistorische, geologische, geografische und heimatkundliche Erkenntnisse anschaulich macht. Die sehr fundierte Publikation sowie der Aufbau und die Pflege des Bergbaupfades tragen dazu bei, dass die Bergbaugeschichte im Bochumer Süden vor Ort nachvollziehbar bleibt. Das vorliegende Begleitbuch kann zur Vertiefung dienen und bei zukünftiger Vermittlung helfen.

Journalismus, Fotografie
Brigitte Kraemer, Herne
„Ein Stück Heimat“ und „Von Duisburg in die Welt“, zwei Fotobücher

Beide Fotobände von Brigitte Kraemer bearbeiten das weite Feld des Strukturwandels. Der Band zum Grabelandleben als „ein Stück Heimat“ zugewanderter türkischer Familien liest sich weniger als ein Einblick in türkisches Familienleben in den 1990er Jahren denn als große Metapher für das Verschwinden von Flächen, Orten, Lebensweisen, die einer anderen als der ökonomischen Verwertungslogik unterliegen. Alles verdichtet sich im Zusammenspiel von Bild und lapidarer Titelei: „Tee und Entspannung nach der Schicht in den Gärten an der dichtbesiedelten Dorstener Straße in den 1990er Jahren. Heute steht auf dem Grundstück der Erotikmarkt ‚Erlebnisreich’ und die Spieloase ‚Silverline’“. Das Nachwort zu „Ein Stück Heimat“ erforscht den Prozess der Integration am Anteil türkischer Kleingartenpächter, die sich vereinsmäßig der deutschen Kleingartenordnung und -mentalität unterwerfen – eines Stückchens Heimat wegen. Eine wunderbare und wichtige Arbeit. Das Buch „Von Duisburg in die Welt“ zeigt eine Fotostrecke über den Duisburger Hafen. Die Frage nach der Verwertungslogik ist das Verbindende der beiden eingereichten Fotobände.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft
Dieter Heisig, Ev. Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid, Gelsenkirchen / außer Konkurrenz (Autorin ist Uta C. Schmidt)
„Kirche in der Stadt. Wattenscheider Barock. Gelsenkirchener Appell“, Buch

Das Buch nimmt das 50-jährige Bestehen des Industrie- und Sozialpfarramtes zum Anlass, um das Verhältnis von Protestantismus und Stadtgesellschaft historisch zu verorten. Entstanden ist eine exemplarisch verfahrende, reich bebilderte Gesellschaftsgeschichte evangelischen Lebens in Gelsenkirchen und Wattenscheid von den ersten protestantischen Äußerungen im 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart mit ihren sozialen Verwerfungen. Sie wurde im Auftrag des evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen+Wattenscheid als Beitrag zum Lutherjahr erarbeitet und herausgegeben.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Kornel Lichtenstein, Bottrop
„Bergbaugeschichten“, Text/Manuskript

Es handelt sich um einzelne Geschichten mit Erinnerungen, Beschreibungen von Arbeitsabläufen, Bergbautraditionen, Ängsten und Hoffnungen. Darunter sind einige interessante Geschichten wie die der Klavierspieler am Leseband oder des kleinen Zettels „Pass auf Dich auf, ich liebe Dich“ im Butterbrot. Einen Blick auf die Migrationsgeschichte erlaubt der Autor, wenn er von den Steigerlisten schreibt, auf denen in Bottrop nur polnische Namen auftauchen (die seit Generationen hier leben und ihre Namen weitergereicht haben), und der einzige deutsch klingende Name unter ihnen von einem „echten“ Polen aus Schlesien stammt, eben von Kornel Lichtenstein.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Kornel Lichtenstein, Bottrop
„Seilfahrt“, Film/Video

Es handelt sich um eine filmische Thematisierung der Seilfahrt in ihren zeitgebundenen, technischen Dimensionen. Der vierminütige Film ist mit der positiv stimmenden Big-Band-Musik „Musik ist Trumpf“ aus der Show von Peter Frankenfeld unterlegt.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Harald Hau, Bürgerfunk Studio S, Moers
„Vom Kampf um die Kohle bis zu ihrer Musealisierung“, Radiosendungen/ Bürgerfunk

Harald Hau, Bergmann und Bürgerfunkredakteur, hat aus seinem Archiv Sendungen ausgewählt, in denen das Ringen um den Kohlenausstieg in den Reden und Gesten der Politiker spürbar wird. Er hat eine fulminante Quellensammlung aus bergmännischer Kulturarbeit eingereicht. Bei der Sendung aus dem Jahr 2017 geht es um ein Interview mit einer der beiden Geschäftsführerinnen von „HAU REIN“, die erklärt, warum eine historische Befassung mit dem Thema wichtig und reizvoll ist. Interessant ist, dass es hier um eine „Bürgerfunk“-Einsendung im Kontext bergmännischer Vereinsaktivität geht, ein Projekt, das für die Mediengeschichte Nordrhein-Westfalens von eigener Bedeutung ist. Das Archiv von Harald Hau bietet noch weitere interessante Quellenüberlieferungen.

Journalismus, Fotografie
Helmut Orwat, Castrop-Rauxel
„Zeitschichten“, Bild/Foto Fotografien, Presseartikel, Bewerbungsschrift

Der Fotograf Helmut Orwat hat sich mit zwei ausgewählten, ikonischen Fotografien beim Wettbewerb beteiligt: einem Foto des 80-jährigen Ernst Kuzorra mit Zigarre vor dem Vereinsheim von Schalke 04 sowie einem Schild, das man früher aufstellte, um anzuzeigen, dass Kohlen für den Hausbrand geliefert werden. Herr Orwat hat als ehemaliger Zeitungsfotograf das Ruhrgebiet der 1960er und 70er Jahre mit klarer Sympathie für die Menschen dokumentiert, vorwiegend im Raum Castrop-Rauxel. Ein ebenfalls beigefügter Artikel aus dem Westfalenspiegel ordnet sein Werk fotohistorisch und zeitgeschichtlich ein. Die beiden ausgewählten Original-Fotografien

zeigen eine besondere Sicht auf das Motto des Geschichtswettbewerbs zum Ende des Bergbaus.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Hermann Spickermann, Kirchengemeinde St. Michael, Gelsenkirchen // 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„100 Jahre Michaelkirche 1917–2017 Gelsenkirchen-Buer-Hassel“, Buch

Dank der zähen Arbeit der Gemeinde konnte die Michaelkirche, eine 2005 vom Bistum Essen als „weitere Kirche“ eingestuft und 2007 außer Dienst gestellt, ab 2014 wieder als Gemeindekirche fungieren. Die gut recherchierte Einreichung hat diesen Aufbruch wie auch die Kirche als Bauwerk zum Thema. In der Zusammenarbeit von Laien, Profis und Studierenden ist eine gut lesbare Hommage an die Michaelkirche entstanden, fachlich sehr fundiert und wegen der Leistung der Gemeinde (Wiederindienstnahme der Kirche) hoch anerkennenswert als ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von Vergangenheit und Zukunft.

Journalismus, Film

Werner Kubny, Werner Kubny Filmproduktion, Lindlar

„Der lange Abschied von der Kohle“, Film/Video

Diese professionell produzierte Kino-/Fernsehdokumentation befasst sich mit dem historischen Prozess, der zum Ende des Steinkohlebergbaus im Ruhrgebiet geführt hat. Schwerpunkte der Darstellung sind Arbeitsabläufe und Ereignisse rund um eine Zechenstilllegung 2015, Umwandlungen verschiedener Zechengelände im Prozess des Strukturwandels und Erinnerungen an die Entwicklung des Ruhrgebiets nach dem Zweiten Weltkrieg.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Christoph Wilmer, Lesebuchkreis Altenessen, Essen // 3. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Altenessen und der Bergbau. Industrie, Macht, Stadt“, Buch

Ein reich bebilderter, handlicher Stadtführer durch Essen-Altenessen, Süd und Nord, verfasst vom Lesebuchkreis Altenessen zu Themen wie Alltags- und Arbeitsleben, Bergbau- und Industriegeschichte. Einer Schachtabdeckung wird die gleiche Aufmerksamkeit zuteil wie Kauengebäuden, und Siedlungen sind genauso von Interesse wie Rohrleitungstrassen. Dieses kleine Buch versucht, den Zusammenhang zwischen heutigem Stadtbild und Bergbau aufzuzeigen. Der Lesebuchkreis ist mit langem Atem Teil der stadtteilbezogenen Erinnerungskultur im Essener Norden.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Monika Finke-Lindenau, Bochum

„Die Hibernia – ein Versorgungsunternehmen“, Text/Manuskript

Die Einreicherin erinnert in diesem knapp gehalten Text an ihre Kindheit. Großvater und Vater waren beide im Bergbau beschäftigt, der Großvater als Schreiner, der Vater als Industriekaufmann. Und der Vater brachte der Tochter damals hochgeschätzte Stifte mit, einen Steno- und einen Radierstift. „Ja, die Hibernia/RAG war freigebig“. Ob diese „Freigebigkeit“ immer freiwillig und mit Wissen der Vorgesetzten erfolgte, darf bezweifelt werden.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Volker Bruckmann, Heimatbund Gelsenkirchen e.V., Gelsenkirchen // 2. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Heftreihe ‚Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit Nr. 1-14’“, Text/Manuskript, 14 Hefte

In seiner Heftreihe bereitet der Heimatbund Gelsenkirchen e.V. verschiedene, mit Gelsenkirchen verbundene Themen auf, von der Kirchengeschichte über Verkehrs-, Stadt(bau)-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis hin zur Geschichte des (Bergbau-)Rettungswesens. So bearbeitet er mit der „Dahlbuschbombe“ ein bis in die Gegenwart identitätsstiftendes Thema: von dem ersten Einsatz bei einem Grubenunglück auf der Zeche Dahlbusch 1955 über den für die Geschichte der Bundesrepublik wichtigen Rettungseinsatz bei dem Unglück in Lengede 1963 bis hin zur Rettungsaktion von 33 Bergleuten in Chile 2011.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Karlheinz Rabas, Bergbausammlung Rotthausen, Gelsenkirchen

„Alte Bergbaufotografien und ihre Entstehung“, Text/Manuskript

„Ein Beitrag zur Verbesserung der Stadtteilkultur und zur Geschichte der Bergbaufotografie anhand von historischen Kameras“. Die Einreichung ist das Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Bergbausammlung Rotthausen vom 22.4. bis zum 9.5.2017. Es wurden 48 Kameras gezeigt und 50 Zubehörteile. Das Heft beschreibt die Kameras technisch detailliert und zeigt s/w-Aufnahmen aus dem Bergbau. Die Fotos stammen wiederum von alten Glasnegativen, die sich in der Bergbausammlung befinden.

Zum Teil ging es auf der Bühne recht wuselig zu, wie hier bei der Überreichung der Urkunden durch Ulrich Deuter und Jürgen Drexler, Regionalbotschafter der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Natur-Heimat-Kultur, in der Kategorie Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Nihal Hasanoglu, Dortmund

„Glückauf“, Bild/Foto

Ein großformatiges Gemälde, dass sich mit der Bergbauvergangenheit des Ruhrgebiets befasst. Seine Komposition (mit naturalistischem Ansatz) besteht aus einem zentralen Förderturm-Motiv, das von einer Grubenlampe und einer weiteren Turmkonstruktion flankiert wird. Davor sieht man drei Kumpel, die neben einer Lore Kohlen schippen. Die gesamte Szenerie wird zu einem phantastischen Sujet, da alles in eine „Wolkenlandschaft“ eingebettet ist.

Journalismus, Film

Rainer Komers, Mülheim a. d. Ruhr // 1. Preis in der Kategorie Bewegte Bilder

„Ruhr Record“, Film

In seinem konsequenten Dokumentarfilmstil hat Komers rund um das Motiv „Feuer“ ein Portrait vom Leben und Arbeiten im Ruhrgebiet geschaffen. Dabei spürt er sowohl den Resten des industriellen Ruhrgebiets nach (vor allem dem Kohlebergbau, der Glasverarbeitung und der damit zusammenhängenden Verkehrsinfrastruktur) als auch den Auswirkungen des Strukturwandels bzw. der neueren kulturellen/kreativen Ausrichtung des Ruhrgebiets. Es gibt gezielt kadrierte Bilder, die ästhetisieren, ohne zu überhöhen (also im besten Sinne dokumentieren), dazu hört man die Originaltöne der Situationen, mit nur wenigen, sehr ausgesuchten Sprech- bzw. Dialogstellen. So entsteht eine filmisch-direkte Darstellung dessen, was im Ruhrgebiet seit Jahrzehnten fast unverändert besteht (Industrieanlagen, Bahnstrecken, Autobahnen) und was sich verändert hat (Freizeitaktivitäten auf alten Industriegeländen, neue Ausstellungsorte, neue Einkaufszentren). In all dem eingewoben ist eine Darstellung der damit zusammenhängenden sozialen Lebenssituationen, zu deren Gegensätzen der Film durch seine Montage (meist subtil, manchmal sehr direkt durch Kontrastmontagen) zum Nachdenken aufruft.

Geschichtsinteressierte Einzelperson, Literatur

Rainer Komers, Mülheim a. d. Ruhr

„PERM“, Text/Manuskript

Das Prosagedicht verzahnt in drei Strophen die Entstehung der Kohle zur Zeit der Urwälder mit der aktuellen Wohnhausgegenwart, in der ein Fernseher den Rhythmus des Lebens bestimmt, und Erinnerungen an die Arbeit unter Tage, die mit ihrem Rhythmus auf andere Weise das Leben bestimmt hat. Sprachlich konsequent gestaltet, regt die Montage der Wörter und der Situationsbeschreibungen zu Interpretationen an, die auch auf verschiedene historisch-soziale Zustände verweisen.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Peter Kitzol-Kohn, Herne

Scherlebecker Geschichte(n), Band 2: „Ein Spaziergang durch den Stadtteil“, Text/Manuskript

„Seit seinem Bestehen hat der Arbeitskreis Scherlebecker Geschichte(n) viele Anekdoten, Geschichten und Bilder zur Entwicklung des heutigen Stadtteils Scherlebeck zusammengetragen …“ (aus dem Vorwort). Dem knappen Abriss der Geschichte dieses Hertener Stadtteils folgt eine kurze Darstellung von Schacht „Schlägel und Eisen V/VI“, der dortigen Schulen, einer Parkanlage, der Kirchen, des Einzelhandels, der Feuerwehr. Das Buch ist eine Zusammenstellung historischer und aktueller Fotos mit ausführlichen Bildunterschriften.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Peter Kitzol-Kohn, Herten

„Unterlagen zur Ausstellung ‚1000 Jahre Elpe – 1000 Bilder. Die Geschichte des Stadtteils Herten-Scherlebeck‘“, Text/Manuskript + „Beiträge im Vestischen Kalender“, Text/Manuskript

Die Ausstellung wurde vom Förderverein Schacht V, dem Geschichtskreis Schlägel und Eisen und dem Arbeitskreis Scherlebecker Geschichten erstellt. Über 1.000 Fotos, Bilder und Gegenstände aus der Geschichte des Stadtteils wurden zusammengetragen, mit denen das Leben dieses Stadtteils mit seinen Personen, Geschäften, Straßen und Häusern gezeigt wurde. Die Ausstellung folgte dem Konzept eines Foto-Bildbandes und wurde um ein 3D-Modell der Schachtanlage III/IV/VIII ergänzt.

Geschichtsinteressierte Einzelperson, Literatur

Dr. Sarah Meyer-Dietrich, Dortmund

„Die Visitenkarte“, Text/Manuskript + „Emschererwachen. Ein Urban-Fantasy-Roman“, Buch + „Der Himmel nur“, Text/Manuskript + „Versuch über ein Projekt, das die Wahrnehmung schärft“, Text/Manuskript, Essay

Das vierseitige Roman-Kapitel streift die Themen Strukturwandel, Renaturierung, Binnen- und Außenperspektive auf das Ruhrgebiet.

In „Emschererwachen“ schrieben 50 Jugendliche unter der Leitung von Sarah Meyer-Dietrich zusammen einen Fantasy-Roman, der in ihrer Heimat spielt und die (Bergbau-)Geschichte thematisiert. Das Projekt entstand als Kooperation des Friedrich-Bödecker-Kreis NRW mit jugenstil – das Kinder- und Jugendliteraturzentrum NRW und der Emschergenossenschaft.

Die Geschichte „Der Himmel nur“ thematisiert die Frage, wie man eine Zukunft entwickeln kann, wenn man in der Vergangenheit verhaftet bleibt. Literarisch verknüpft sie das Farbklima von „schwarz/weiß“ mit „blau/weiß“ – „wie lieb ich Dich“. Das Farbenspiel entfaltet für die geborene Gelsenkirchenerin nicht nur geschickte Bezüge zum blauen Himmel von Willy Brandt und zum Fußball, sondern auch zum Musiktheater und Yves Klein.

In dem Essay „Versuch über ein Projekt, das die Wahrnehmung schärft“ weist Sarah Meyer-Dietrich darauf hin, dass es im täglichen Sozialraum des Ruhrgebiets einer anderen – d. h. distanzierenden – Perspektive bedarf, um Wandel in seinen differenzierten Dimensionen überhaupt wahrzunehmen. In dieser Zuspitzung lässt sich der Text als wissenssoziologischer Beitrag lesen.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in, mit Unterstützung einer professionellen Filmcrew

Semi Böge, Integrationsagentur Bottrop im EL ELE Zentrum für Migration, Bottrop

„Die (Ohn)Macht der Sprachlosigkeit“, Film/Video

Das Projekt wurde von der Integrationsagentur in Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde Bottrop mit neun Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren, alle mit türkischem Familienhintergrund, durchgeführt. Entstanden ist ein Film, der die Migrationsgeschichte eines türkischen ‚Gastarbeiters‘ Anfang der 1970er Jahre im Ruhrgebiet schildert. Die Filmsequenzen machen Heimweh, eine fremde Umgebung und die Arbeit unter Tage zum Thema. Der Film wurde bewusst ohne Sprache erstellt und nur mit ruhiger, melancholischer Musik unterlegt. Der Titel verweist auf die Ohnmacht der (türkischen) Arbeitsmigranten aufgrund ihrer nicht bis kaum vorhandenen Deutschkenntnisse zu Beginn ihres Aufenthaltes in Deutschland.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in, in Zusammenarbeit mit einem Historischen Verein

Céline Spieker, Mont-Cenis Gesamtschule, Herne

„Der Torschrei – Die vergessene Skulptur von Sodingen“, Film/Video

Der Beitrag besteht aus einer von zehn Schülern und Schülerinnen der 7. bis 12. Jahrgangsstufen der Mont-Cenis-Gesamtschule in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Herne/Wanne-Eickel e.V. erstellten Filmdokumentation über eine Plastik auf ihrem Schulhof. Diese wurde 1958 von der Künstlerin Elisabeth Hoffmann erschaffen und trägt den Titel „Ehrenmal für die unbekannten Fussballzuschauer“ oder einfacher: „Der Torschrei“. Informationen zur Künstlerin, ästhetisch-kunstgeschichtliche Aspekte und Bezüge zur damaligen (1958) Situation des Fußballs in Herne wurden ergänzt mit Aussagen interviewter Lehrer*innen, Zeitzeugen und Lokalhistoriker.

(Fast) Alle Preisträger*innen, Laudator*innen und Jurymitglieder des 7. Geschichtswettbewerbs „Hau rein!“; Foto: Bettina Steinacker.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Prof. em. Dr. Dipl.-Ing. Ingrid Krau, München

„Verlöschendes Industriezeitalter – Suche nach Aufbruch an Rhein Ruhr und Emscher“, Text/Manuskript

Das Buch von Ingrid Krau beschreibt kritisch bilanzierend die Wiederbegegnung mit dem Ruhrgebiet zu einem Endpunkt seines Strukturwandels – dem Auslaufen des Steinkohlebergbaus im Jahr 2018. Insbesondere wird der Begriff des Strukturwandels in Frage gestellt, habe doch die großindustrielle Montanindustrie ihre wirtschaftspolitische Dominanz in der Landes- und Kommunalpolitik aufrechterhalten können. Tragfähige Veränderungsansätze sieht Krau in jenen jungen Menschen, die an den Revierhochschulen ausgebildet nicht mehr vorrangig in andere prosperierende Regionen abwandern, sondern aus der Region heraus innovative marktfähige Ideen und Unternehmungskulturen entwickeln. Sozialwissenschaftliche, raumplanerische Analysen werden begleitet bzw. aufgenommen von persönlichen Erinnerungen und Reflexionen, die sich der Involviertheit der Autorin in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen seit den späten 1970er Jahren bis hin zu den frühen 1990er Jahren verdanken.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

David Tews, Dortmund // 2. Preis in der Kategorie Geschichtsinteressierte Einzelperson

„Der Bartmann – Eine Lebensgeschichte“, Buch

Tews, der 34 Jahre auf 17 Schachtanlagen und Nebenschächten als Bergmann tätig war, berichtet über den „Bartmann“, der eigentlich Günther Jendretzke hieß. Er lernte ihn 1981 auf Kurl 3, einer Nebenschachtanlage des Verbundwerkes Gneisenau, kennen und arbeitete unter ihm. Später begleitete er ihn in seinen letzten Lebensjahren und hat sich in der verbleibenden gemeinsamen Zeit seine Lebensgeschichte erzählen lassen. Millionenmal wird die Erzählung von der Solidarität der Kumpel untertage und vom Zusammenhalt erzählt, hier hat man ein schönes und unprätentiöses Beispiel dafür, wie diese Solidarität dem alten, einsamen Mann gegenüber bis über den Tod hinaus gelebt und beschrieben wird.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Prof. em. Dr. Hans-Werner Wehling, Mülheim a. d. Ruhr // Preis in der Kategorie Kontinuität im Engagement um die Geschichtskultur

„Annäherung an die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet. Prozesse und Strukturen – Zonen, Achsen und Systeme“, Text/Manuskript

Die Neubewertung und Wertschätzung des Ruhrgebiets als eine Industrielle Kulturlandschaft hat erst mit dem sukzessiven Verfall seiner schwerindustriellen Basis eingesetzt, also vor etwa 40 Jahren. Mit dem Strukturwandel sind neue wirtschaftliche, städtebauliche und soziale Verhältnisse entstanden, sodass die Relikte der Montanwirtschaft inzwischen als historisches Erbe betrachtet werden, das es zu erhalten gilt. Was mit der Internationalen Bauausstellung Emscher Park in den 1990er Jahren begann, fand seinen vorläufigen Höhepunkt im Jahr 2001 mit der Anerkennung des industriellen Komplexes Zollverein in Essen als Weltkulturerbe.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Anica Betz, Universität zu Köln, Köln

„Das Ruhrdeutsche als Kultursprache – Betrachtung aus sprachwissenschaftlicher und didaktischer Perspektive“, Text/Manuskript

Der eingereichte Ausschnitt einer Arbeit, die im Rahmen des Promotionskollegs „Wissenschaftsvermittlung im Schülerlabor“ der Professional School of Education der Ruhr-Universität Bochum entstanden ist, ist ein umfassender Forschungsbericht zum Ruhrdeutschen, der den Stand der gegenwärtigen Diskussion umsichtig zusammenfasst. Darüber hinaus findet sich der Versuch, „den Aufbau von Sprachbewusstsein gegenüber den eigenen regionalen Varietät(en)“ in der sprachdidaktischen Arbeit des Schülerlabors der Ruhr-Universität Bochum zu begründen. Kenntnisreich wird die Hauptthese entfaltet, dass das Ruhrdeutsch zwischen der Standardsprache und Dialekten (Westfälisch und Niederdeutsch) einzuordnen sei, während Thesen bezüglich einer spezifisch gesellschaftlichen und kulturellen Prägung durch die schwerindustrielle Arbeit (Sprachverknappung) zurückgewiesen werden.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in, „Projekt Kohlengräberland“

Ulrich Kind, Erich-Fried-Gesamtschule, Herne // 1. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG

„Unterm Förderturm der Zeche Lothringen – Geschichte(n) aus dem Bochumer Norden“, Film/Video DVD plus Begleitband

„Unterm Förderturm der Zeche Lothringen“ ist ein Schulkooperationsprojekt im 20. Jubiläumsjahr des Unterrichtsfachs „Kohlengräberland“ an der Erich-Fried-GS, Herne. Die DVD zeigt Guiseppe Macaluso, der als junger Mann von Sizilien nach Bochum Gerthe kam und dort auf der Zeche Lothringen arbeitete. Weitere Interviews sollten in 2018 folgen (siehe Kapitel 5.11., 5.12 im Begleitband). Der 48-seitige Begleitband stellt reich bebildert das Konzept des Unterrichtsfaches „Kohlengräberland“ vor.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in, mit ehemaligen Schülern und Schülerinnen

Ulrich Kind, Erich-Fried-Gesamtschule, Herne

„KulturhauptPott. Eine musikalische Reise durch 150 Jahre Ruhrgebietsgeschichte mit dem Zeitgeist-Ensemble Ruhr“, Multimedia, 2 Musik CDs mit Begleittext

Ulrich Fried (r.) und Schüler*innen von der Erich-Fried-Gesamtschule, Herne; Foto: Bettina Steinacker.

Ruhrgebietsgeschichte zu einer Revue verarbeitet, bei der Texte und Lieder von Heinrich Kämpchen eine besondere Rolle spielen. Die Geschichte der Region wird als Geschichte sozialer Konflikte/Kämpfe gezeigt. Den zwei CDs ist ein Plakat sowie ein Begleitband beigefügt, der die (Vor-)Entwicklung des Projekts seit 2001 beschreibt, das mit der Aufnahme der CD 2012 – u. a. in Zusammenarbeit mit dem Bergmanns-Kameradschaftsverein „Glückauf Gerthe 1891“ – einen Höhepunkt fand. Die Beschreibung der darauffolgenden Konzerte endet im Jahr 2016. CD „Heiz das Feuer wieder an“ (2012) + bisher unveröffentlichte Stücke, die auf einer 2. CD erscheinen werden.

Studierende/ Initiativprojekt, BA-Studiengang

OstR. i.H. Dirk Urbach, Ruhr-Universität Bochum, Bochum // 3. Preis in der Kategorie Ausstellungen

„Opel – Werk – Stadt. Opel und Bochum 1960-1973“, Text/Manuskript

Vorgelegt ist ein studentisches Ausstellungsprojekt zur Ansiedlung des Opelwerks in Bochum 1962. Die Ausstellung war 2018 im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte zu besichtigen. Die Geschichte von Opel in Bochum ist ein Thema, das bisher in der Erinnerungskultur und in der Geschichtswissenschaft wenig Resonanz gefunden hat. Das liegt auch an der recht abwehrenden Haltung Opels bezüglich der historischen Aufarbeitung der eigenen Firmengeschichte. Insofern ist es sehr ambitioniert, die wirtschafts-, politik- und alltagshistorischen Dimensionen der Opelgeschichte in Bochum zu vermitteln. In den Ausstellungseinheiten werden Themen wie das Zechensterben, die Ansiedlungsverhandlungen, die Werksbaustelle, die Autoproduktion, Alltagsleben und Stadtwandel sowie der Ölpreisschock vermittelt. Bezüglich der befragten Zeitzeugen kommt dem Ausstellungsprojekt das Verdienst zu, Oral History-Quellen generiert zu haben, die vielleicht auch in zukünftigen Forschungskontexten relevant werden können.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Manfred Stratenhoff, Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker Niederrhein e.V. Kamp-Lintfort // Preis in der Kategorie Quellensicherung

„Das Leben um den Förderturm“, Text/Manuskript

Manfred Stratenhoff war bis 2018 Vorsitzender der Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker Niederrhein e.V. Diese hat eine Ausstellung mit 29 Tafeln erstellt, auf denen 175 historische Bilder zu sehen sind – eine Auswahl von ca. 850 historischen Glasbildern der Zeche Friedrich Heinrich in Kamp-Lintfort, die 2001 Teil des Bergwerks West wurde. Herr Stratenhoff hatte diese wertvollen historischen Dokumente 1996 sichern können. „Die Bilder zeigen das Leben rund um einen Förderturm, Bilder von der Schachtanlage über und unter Tage, von der Altsiedlung. …“ Die Einreichung ist ein Dokument der von Vereinen getätigten Archivierungs-, Dokumentations- und Erinnerungsarbeit.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Prof. em. Dr.-Ing. Manfred Walz, Bochum

„Hans Scharoun – Entwerfen und Bauen für das Leben“, Buch

Manfred Walz, Peter Strege, Hartmut Dreier haben dieses Buch zu Hans Scharouns Architektur vorgelegt. Seine drei Bauwerke im Ruhrgebiet gelten als herausragende Architektur. Aktuell wirken sie auf die Diskussion um Schulkonzepte der Zukunft ein. In diesem Buch geht es um Scharouns Arbeitsweise, die Qualitäten sowie die intelligenten Nutzungsmöglichkeiten seiner Bauten. Die Scharounschule in Marl, die Geschwister-Scholl-Schule in Lünen und die Scharounkirche in Bochum, alle aus den 1960er Jahren, sind heute als Denkmale eingestuft. Ziel des Buches ist es, den Impuls der Bauwerke für den Fortschritt des wechselweisen Einflusses von Gestaltung und Nutzung im Bauen sowie ihre städtebaulichen und sozialen Kontexte sichtbar zu machen. Die Autoren sehen die Bauwerke „im Sinne Scharouns“ als Aufforderung zur produktiven Wahrnehmung der in ihnen angelegten Möglichkeiten.

Journalismus, Fotografie

Thomas Pflaum, Castrop-Rauxel // 3. Preis in der Kategorie Fotografie und Bildredaktion

„Im Ruhrgebiet – Leben ohne Kohle“, Bild/Foto DVD

Nach einem Prolog mit Bergbaubildern aus der Zeit von 1972 bis 2007 folgt der Hauptbildteil mit Bildern aus den Jahren 2011 bis 2017 zum aktuellen und strukturgewandelten Ruhrgebiet. Häufig gibt es in den Bildern Bezüge zur Montanindustrie. Die Bilder sind geschickt gebaut. Interessant ist das breite Spektrum dieses wahren Kenners der Region.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Frank Lasczok, Förderverein Maschinenhaus Scherlebeck Schacht 5 e.V., Herten

„Die Halle glüht wieder“, Multimedia

Für den Dokumentarfilm wurden die Eröffnung der Ausstellung „Die Halle glüht wieder“ im Jahr 2017 im Maschinenhaus Scherlebeck, Herten, und einige Exponate (historische Geräte und Modelle) gefilmt und mit historischen Fotografien zusammenmontiert – unterlegt mit O-Tönen, Soundtrack-Musik und Musikaufnahmen des „Steigerliedes“. Der 2. Teil der Einreichung, ein in der Ausstellung gezeigter Film, zeigt historische Fotografien und eine wiederkehrende Kamerafahrt mit einem hinabfahrenden Förderkorb. Zu hören ist hier dieselbe Rezitation des „Steigerliedes“ und ein Sound-Design aus Maschinengeräuschen. Die Präsentation zeigt eine Art Wiederbelebung des historischen (und musealisierten) Gebäudes und zeugt von dem großen Engagement des Vereins.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Hans Peter Friedrich, Gundelfingen

„Zwischen Zechenmauern und Kirchenbänken“, Text/Manuskript

Der Autor interviewt sich in diesem Text selbst. Geboren in Gelsenkirchen-Horst und aufgewachsen in Gladbeck-Brauck schildert er seine Kindheit als das mittlere von drei Kindern. Sein Vater war Bergmann auf Mathias Stinnes 3/4, der seinen Sohn gerne im Bergbau untergebracht hätte. Dies verhinderte seine Mutter, die ihm zu einer Lehrstelle bei der Firma Seeberger als techn. Zeichner verhalf. Der Autor äußert sich zudem knapp zum Thema „Zechensterben“ und über seine „alte Heimat“.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Marion Timmermann, Jugendgeschichtswerkstatt, Oberhausen

„Bilddokumentation zum ‚Aktionstag zum Thema Zwangsarbeit auf der Zeche Sterkrade’“, Text/Manuskript, Bilddokumentation eines Aktionstags

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendgeschichtswerkstatt haben im Rahmen des Wettbewerbs einen Aktionstag zum Thema „Zwangsarbeit auf der Zeche Sterkrade“ im April 2017 konzipiert, durchgeführt und dokumentiert. Es handelt sich um eine aufwändige Gemeinschaftsaktion mehrerer beteiligter Institutionen, die in der symbolischen Kennzeichnung und Rekonstruktion einer früheren Jugendarbeiterbaracke gipfelte und damit verschüttete und vergessene Lokalgeschichte wieder greifbar und anschaulich machte.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

André Wilger, Geschichtswerkstatt Oberhausen e.V., Oberhausen

„Dokumentations- und Informationszentrum für Ledigenheime im Steinkohlenbergbau (DIZeum)“, Ausstellung

Die Geschichtswerkstatt OB e.V. hat das 2014 eröffnete ‚Dokumentations- und Informationszentrum für Ledigenheime im Ruhrgebiet/Ruhrbergbau (DIZeum)’ kuratiert. Zugesandt wurden sechs Schriftstücke, die Konzept und Inhalt der im Ruhrgebiet einzigartigen Ausstellung verdeutlichen. Ein wichtiges inhaltliches Standbein sind Zeitzeugengespräche, die auch filmisch in der Ausstellung zu sehen sind. Inhaltlich greift das Museum ein bisher kaum gezeigtes geschichtliches Thema bzw. soziale Einrichtung auf und verbindet es in positiver Weise mit zahlreichen Fragestellungen, u. a. über Schlaf- und Kostgängerwesen, Zuwanderung und Frauen im Ledigenheim.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Michael Mayer, AG König Ludwig, Recklinghausen, Recklinghausen

„Hau rein, Arbeitsgruppe Zeche König Ludwig“, Multimedia pdf-Datei plus PPP und Ausdruck

Die Einreichung dokumentiert das „Denkmal“ Schwippbogen durch die AG König Ludwig in Recklinghausen, Mitglied im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. Erwähnung findet die Geschichte der Ruhrfestspiele sowie die Initiative der AG, den im Festspielhaus aufgestellten Kohlebrocken samt Lore vor Zugriffen zu schützen. Hauptteil ist jedoch die Beschreibung des Baus eines seit 2015 geplanten Schwippbogens und dessen „Einweihung“ am 3. April 2017. Diese Form der Erinnerung ist Teil der lokalen und regionalen Industriekultur.

Die Laudatorin Dagmar Kift vom LWL-Industriemuseum überreichte Urkunde und Scheck an den Fotografen Thomas Pflaum; Foto: Bettina Steinacker.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Gerda Köhling, Dortmund

„Wassernot in dem Bereich des Emscherquellgebietes“, Text/Manuskript

Eine kursorische Darstellung des Zusammenhangs zwischen Bergbau und Emscher in Hörde und Sölde von 1912 bis 1929 sowie eine knappe Darstellung der Situation rund um die Emscherquelle. Frau Köhling – Jahrgang 1936 – hat hierfür Unterlagen im Stadtarchiv Dortmund eingesehen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Uwe Keßler, Essen

„Alles auf Kohle: ein persönlicher Rückblick“, Text/Manuskript

Der persönlichen Erinnerung an die Kohleöfen in seiner Kindheit – „… war das eine erhebliche Plackerei“ (S. 2) – folgen allgemeine Ausführungen über die kohlebedingte Entwicklung der Stadt Essen, über die Verwendung von Kohle sowie ein Ausblick in die zukünftige Energieversorgung. „Zugegeben, die Gegenwart hat die Vergangenheit immer schon ein wenig romantisiert.“ (S. 4) Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Ausführungen zur Industrie- und Technikgeschichte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Volker Bley, Dortmund // 3. Preis in der Kategorie Literarische Bearbeitung

„Dortmunder Stadtmusikanten“, Text/Manuskript

Die Einreichung des kinder.welten-Teams (Volker Bley, Sylvia Steffan, Anna Maria Sachau und Michaela Poelke) ist ein Theaterstück für Kinder, das im Dezember 2017 im Dortmunder Literaturhaus Premiere hatte. „Dortmunder Stadtmusikanten“: sechs Figuren – ein Grubenpferd, ein Hund, eine Katze, eine „Bergmannskuh“, ein Stallhase, ein Kanarienvogel und ein „Rennpferd des Bergmanns“ – bringen Kindern ab drei Jahren die Welt des Bergbaus näher. Das gewählte Thema wurde ausgesprochen originell aufgegriffen und bearbeitet. Besonders positiv sind die vielen Anspielungen, mit denen der Text an die Lebenswelt der Kinder anknüpft (Geräusche, Lieder etc.) und dabei die vergangene, unterirdische Welt des Bergbaus lebendig macht.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Ariane Schön, Rosa-Parks-Schule Herten, Herten

„Schülerkunst trifft Industriekultur“, Ausstellung

Ein Schulprojekt mit dem Klub Schlägel und Eisen e.V. Eine altersgemischte Schüler*innengruppe hat sich mit dem Gelände der Zeche Schlägel und Eisen in Herten beschäftigt, Arbeiten dazu angefertigt und diese im ehemaligen Heizungskeller der Zeche 2017 ausgestellt. Bereits 2015 hatte die Schule die Kunstausstellung „Die vier Elemente“ in der Maschinehalle Scherlebeck präsentiert. In einer neunseitigen Broschüre werden Konzept, Projektverlauf, Zielsetzung, Nachhaltigkeit und die Beteiligten vorgestellt. Eingereicht wurde zudem die Schülerzeitung „Junge Redaktion“ der Schule sowie der Katalog der Ausstellung „Die vier Elemente“.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Klaus Berger, Evinger Geschichtsverein e.V., Dortmund

„Entwicklung und Bebauung des Werksgeländes Minister Stein zum Gewerbepark 30 Jahre nach Stilllegung der letzten Zeche in Dortmund am 31.3.1987. Präsentation und Material für Vorträge auf Veranstaltungen im März/April 2017 zur Erinnerung an die Stilllegung vor 30 Jahren“, Bild/Foto plus Videos

Die Einreichung beruht auf einer Präsentation anlässlich „30 Jahre Stilllegung Minister Stein“ im dort ansässigen Gewerbepark. Es handelt sich um eine CD mit einer Fotostrecke zum „Strukturwandel im Schnelldurchgang“. Dazu gibt es eine zweite CD mit Filmen über die Stilllegung von Minister Stein (4:04 min.), über den Abbruch eines Förderturms von Minister Stein (7:30 min.), über die Grundsteinlegung der „Neuen Evinger Mitte“ 1994 (6:02 min.) plus der Sprengung des Gasometers (00:57 min.) Die Einreichung umfasst historisches Foto-/Filmmaterial, das den Strukturwandel verdeutlicht, und ist eine dokumentarische Arbeit, die auf einer großangelegten Foto- und Videorecherche sowie auf zum Teil eigener Medienarbeit beruht.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Selcuk Avci, Martin-Luther-Schule, Hamm

„Infotrailer zum Geschichtspfad Zeche Sachsen…“, Film/Video + „Die unbekannte Perspektive – Interview mit türkischen Bergarbeiterfrauen“, Film/Video

Der Film dokumentiert die Beschäftigung von fünf Schülerinnen und Schüler (8./9. Klasse) der Martin-Luther-Schule mit der Bergbaugeschichte Hamms. Er beginnt mit einer Fotocollage, erstellt in einer Art „Entdeckergeschichte in ein fremdes Land“, gefolgt von einem Interview der Schulgruppe mit einem ehemaligen Bergmann der Zeche Sachsen und (s)einer Frau.

„Die unbekannte Perspektive“ greift einen „weißen Fleck“ der Ruhrgebietsgeschichte auf, indem die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler genutzt und Frauen türkischstämmiger Bergarbeiter von diesen interviewt wurden. Der Beitrag stellt wichtiges Quellenmaterial zur Zuwanderungsgeschichte bereit und ist durch die Arbeit der Schülerinnen und Schüler äußerst authentisch, interessant und bewegend.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Frank Nadj, Oberhausen

„Beschreibung der Grubenbahn“, Text/Manuskript + DVD

Die Einreichung dreht sich um einen Modellbau. Er stellt verschiedene Zeitschichten dar, wie Nadj in seiner Beschreibung erläutert. So gibt es eine Sohle mit Holzausbau, weitere mit moderneren Ausbauten (bis in die jüngere Gegenwart), auch einen Streb mit modernen Förderanlagen hat Nadj nachgebildet. Ein „Kunstschacht“ mit einer Fahrkunst (die beweglich ist und so anschaulich die gefährliche Grubenfahrt vermittelt) führt zurück ins 19. Jahrhundert. Die Zeit-Ebenen werden aber nicht vermischt. Nadj hat von dem Modell zahlreiche Fotos und Filme angefertigt, die z. T. den Eindruck erwecken, man befinde sich tatsächlich in einem Bergwerk. Viele Details sind sehr genau dargestellt, bis hin zu Erste-Hilfe-Einrichtungen, Aushängen mit Informationen für die Bergleute, technischer Ausrüstung in der Strecke etc. Auf einigen Bildern ist als Vergleichsmaßstab eine 1-Cent-Münze zu sehen, die zeigen, wie klein das Modell in Wirklichkeit ist.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft, Masterarbeit, für den Wettbewerb korrigiert

Alexander Muszeika, Kassel

„Der Förderturm. Technik, Industriedenkmal, Erinnerungsort“, Text/Manuskript

Die überarbeitete und korrigierte Version der im Jahre 2017 an der Universität Kassel eingereichten Master-Arbeit am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften thematisiert den Förderturm, der hinsichtlich seiner Genese in den Bereichen Technik, Industriedenkmal und Erinnerungsort beschrieben wird. Die historische Einbettung orientiert sich zunächst an der sogenannten Industriellen Revolution in der zweiten Hälfte des 18. sowie der Weiterentwicklungen der Fördereinrichtungen im 19. und ihrer Denkmal- und Symbolwerdung im 20. Jahrhundert. Zudem thematisiert die Untersuchung das Fördergerüst als (transnationalen) Erinnerungsort (Mnemotop).

Studierende/ Fachgebiet/ Semester, Eigenangabe: „künstlerisch“

Anna Traskalik, Essen

„rheinruhr“, Bild/Foto

Es handelt sich um bearbeitete Fotografien, die durch Überlagerungen einen malerischen Charakter und zum Teil collageartige Anmutung bekommen, die stilistisch eigenständig und als Serie erkennbar sind. Gezeigt werden verschwommene, weichgezeichnete, fließende Architektur- und Naturbetrachtungen sowie sich auflösende Strukturen. Im Nebeneinanderstellen und dem Verschwimmen nähern sich Natur und Industriekulisse an. Dies könnte als Kommentar zu den sich verändernden Strukturen in der Region gelesen werden.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Uwe Peise, Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. 2.0, Sprockhövel

„Bergbauaktiv / Unser Bergbauerbe bewahren“, Text/Manuskript PDF-Datei

Das Sprockhöveler Stadtwappen zeigt ein stilisiertes Stollenmundloch. Der Förderverein hat ein Stollenmundloch des Stock- und Scherenberg Erbstollens in Sprockhövel freigelegt, das in seinem Erhaltungsgrad einmalig ist, und hat diese Arbeit dokumentiert. Das Mundloch ist laut Gutachten eines der wichtigsten Industriedenkmale der frühesten Formen der Bergbautechnik im Ruhrgebiet. 1746 hatten Bergleute aus Kursachsen damit begonnen, einen 2,6 km langen Entwässerungsstollen in Sprockhövel anzulegen. Durch die versteckte Situation des Stollens sind das Stollenmundloch und die Wasserrösche weitgehend erhalten geblieben.

Sylvia Steffan und Volker Bley erhielten einen Preis in der Kategorie Literarische Bearbeitung; Foto: Bettina Steinacker.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Rainer Lichte, ehem. Sozialforschungsstelle Dortmund, Dortmund

„Arbeit im Strangguss“, Text/Manuskript

Die Einsendung ist die überarbeitete Fassung eines Beitrags zur Fachtagung „Arbeit im Strangguss – prototypisch für moderne Stahlarbeit“, die sich der Geschichte und Gegenwart dieser technischen Revolution in der Stahlindustrie widmet. Der Aufsatz fragt, was die Einführung der technischen Entwicklung den Arbeitern abverlangte, wie sie an der Einführung beteiligt wurden und welche Entwicklung des Berufsbildes damit einherging. Er wirft einen interessanten Blick auf das Anforderungsprofil des „neuen“ Stahlarbeiters und zeigt, dass die „Männer, die aus dem Feuer kamen“ bereits in den 1970er Jahren nicht mehr Tätigkeiten aus Erfahrung ausübten, sondern dass sich der Beruf verwissenschaftlichte und vertechnisierte. Das Bild vom modernen Stahlarbeiter am Steuerstand kam auf.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Jörg Sontopski, Essen

„‚Alle an den Tisch – die Bergmannsfrau kocht’. Kulinarisches und Dönekes von der Ruhr“, Text/Manuskript

Herr Sontopski plant, mit Bewohnerinnen der katholischen und evangelischen Altenheime in Essen-Altenessen/Katernberg ein Kochbuch zu erstellen und sie dafür nach ihren Lieblingsrezepten zu befragen. Eingereicht wurde eine Projektskizze.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Philipp Unger, University meets Querenburg – UmQ e.V. gemeinnütziger Verein für Straßen- und Begegnungskultur, Bochum

„lokal Handeln – global Denken“, Multimedia

Der Bochumer Verein für Straßen- und Begegnungskultur – University meets Querenburg e.V. engagiert sich seit 2005 in unterschiedlichen Bereichen der Geschichtsarbeit in Stadt- und Universität. Der Beitrag lokal Handeln | global Denken ist eine Multimediakollage zweier Vereinskampagnen („Vom Schachtzeichen zum Runden Gästebuch“ & „Vom Hustadt-Muffel zum Weltbürger“). Sie entstanden im Rahmen der Vereinsinitiative „Geschichtswerkstatt 50 : 50“. Der Beitrag ist im Netz eingestellt und lässt sich über https://stories.ballancier.de/geschichtswerkstatt50-50/ einsehen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Rosemarie Abel, Duisburg

„Guerilla-Knitting“, Bild/Foto, PDF-Datei + „Trinkhallen im Ruhrgebiet“, Bild/Foto

Rosemarie Abel hat zehn Fotografien eingereicht, auf denen Häkelgraffiti im Duisburger Stadtraum zu sehen sind. Entstanden sind die Aufnahmen in Duisburg-Ruhrort zwischen Amtsgerichtsstraße und Leinpfad/Hafenmund, die ersten aufgenommen im April 2012. Zu sehen sind gestrickte „Kunstwerke“ wie bestrickte Laternenpfähle oder gestrickte Pilze in einem Vorgarten. Die Teilnahme am Wettbewerb versteht Frau Abel als Dankeschön an die daran aktiv beteiligten Ruhrorter*innen. Zudem hat sie 18 Fotografien zum Thema „Trinkhallen“ eingereicht, die sie seit einigen Jahren fotografiert. Die Aufnahmen der „Buden“ vermitteln einen Eindruck von dieser Alltags- und Konsumkultur.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Rainer Gerlach, Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V., Essen // Preis in der Kategorie Quellensicherung

„Erbenbank – Die Kettwiger Steinkohlenzeche von 1797 bis 1897“, Multimedia Broschüre inkl. DVD plus Modell

Die Ergebnisse dieser ehrenamtlichen Arbeit eines großen Teams sind beeindruckend. Besonders die Transkription der Quellen ist mit Akribie geschehen und erleichtert eine weitere Auswertung der Akten gerade auch für Laien, die die Current-Schrift der Akten nicht lesen können. Darüber hinaus vermittelt die Arbeitsgruppe ihre Forschungsergebnisse sehr anschaulich, davon zeugen das Haspel-Modell, die Schautafeln und das virtuelle 3D-Modell des Grubengebäudes.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Horst Delkus, Kamen

„Rote Fahnen sieht man besser!“, Aufsatz aus Heimat Dortmund 3/2014

Der Autor thematisiert in diesem Aufsatz anhand der Lebenserinnerungen eines Gewerkschaftssekretärs gut 40 Jahre nach den Ereignissen die Bergarbeiterproteste gegen die Schließung der Zeche Hansa in Huckarde am 21. Oktober 1967.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Will Brands, Mülheim a. d. Ruhr

„Werkblock Kohle. Wohin geht die Reise?“, Text/Manuskript, 3 Teile

Das Buchprojekt dokumentiert die jahrzehntelange künstlerische Arbeit am Thema Bergbau und Industrie im Ruhrgebiet. Dabei spannt Will Brands einen Bogen, der von den späten 1970er Jahren bis ins Jahr 2017 reicht. Die Reflexionsebene aller Skulpturen/Happenings ist die Prozesshaftigkeit, mit der sich Industrie und Zeit/Natur gegenüberstehen – und in einigen der Projekte geht es konkret darum, wie die Natur Skulpturen aus Kohle und Beton überwuchert, sich demnach den Raum der Industrie zurückholt. Zusammengestellt werden im Buch Texte, Zeitungsberichte, Skizzen und Fotos, die in ihrer Zusammenstellung die Prozesse der Kunstwerke und ihrer Langzeitmodifikationen darstellen und erfassbar machen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Norbert Rescher, Bochum // 2. Preis in der Kategorie Geschichtsinteressierte Einzelperson

„Website ruhrzechenaus.de“, Multimedia

Informative Karten zeigen Betriebsgelände in ihren räumlichen Ausdehnungen, verdeutlichen den Verbund der Schächte und lassen die Lagesituation der ehemaligen Bergwerke erkennen. Die Recherche beruht auf vorliegender Überblicksliteratur zur Bergbaugeschichte des Ruhrgebiets und zu Einzelschächten. Fotos der ehemaligen und heutigen Situation ermöglichen eindrucksvolle Vergleiche. Die Auswahl nach Stadt und nach Zechen erleichtert ein schnelles Auffinden. Neben den bislang erschienenen Printmedien zu dem Thema handelt es sich bei der Website um eine sinnvolle Ergänzung, eine engagierte Arbeit, die weiter fortgesetzt werden sollte. Sie trägt zum Verständnis der Entwicklung der montanindustriellen Kulturlandschaft in einem zeitgemäßen Medium bei.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Martin Kuhna, Essen // 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Zwanzig Jahre Überschichten. Vom zweiten Leben der Zeche ‚Consolidation‘“, Text/Manuskript

In dem Beitrag geht es um „eine Handvoll Leute“, die sich seit zwanzig Jahren um Maschinenhalle, Dampfmaschine und bergbauliche Überreste der ehemaligen Zeche Consolidation kümmern. Was sie schon seit Jahrzehnten zur Überlieferung beitragen, geht weit über das stereotype Aufstellen von Kohleloren und Seilscheiben hinaus. Viele Bergbau-Denkmäler wären ohne ehrenamtliche Amateure nicht erhalten worden, meint der Autor. Seine Arbeit ist eine liebevolle und einfühlsame Beschreibung der Charaktere, des Engagements und der Leistung der handelnden Personen des Initiativkreises Bergwerk Consolidation e.V.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dr. Viktoria Waltz, Verein für internationale Freundschaften e.V. Dortmund, Dortmund // 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Wir hier oben – Ihr da unten. Bergmannsfrauen an der Seite türkischer Bergleute der ersten Stunde erzählen“, Text/Manuskript

Mit dieser Publikation werden gleich mehrere wichtige Themenbereiche für die Erforschung der bundesrepublikanischen Zeitgeschichte des Ruhrgebiets angesprochen: Neben der Geschichte der Migration und Inklusion werden alltags- und sozialgeschichtliche Fragen erörtert und dies jeweils unter geschlechterhistorischen Analysekriterien. Die Autorinnen zeigen sehr gut die Bedeutung der Lebensleistungen dieser Frauen auf, die in der Organisation des Familienalltags und der Integration der türkischen und der deutschen Kultur bestand. Die Porträts bieten vielfältige und interessante Einblicke in das, was heute pauschalierend als „Migrationshintergrund“ bezeichnet wird. Behutsam ist hier die methodische Herangehensweise angewendet worden, durch Wertschätzung der zunächst privat erscheinenden Erinnerungen Zugang zu Biografien zu eröffnen und die Bereitschaft zu wecken, mit dem Erzählten an die Öffentlichkeit zu treten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Christa Burghardt, Hagen // 3. Preis in der Kategorie Geschichtsinteressierte Einzelperson

„Meines Vaters Narben – Zechengeschichten rund um eine Bergmannsfamilie“, Text/Manuskript

Die Einreicherin schlüpft in ihren 17 Geschichten nicht in das Mädchen, das sie vor 60 Jahren war, sondern schaut zurück und erinnert interessante Details. „Als Kind ist man Teil des Pütts. Identifiziert sich.“ Sie schildert die bescheidenen Verhältnisse einer fünfköpfigen Bergmannsfamilie Ende der 1950er/Anfang der 1960er Jahre in Gladbeck: „Wir waren weder arm noch reich. Haben gelebt wie eine ganz normale Bergarbeiterfamilie.“ Und von diesem Familienleben wird hier anschaulich berichtet. Die Geschichten strahlen – ohne nostalgische Verklärung – eine tiefe Liebe zu den Eltern aus, deren Fürsorge jetzt im Alter erst richtig eingeschätzt werden kann. Die Titelgeschichte „Meines Vaters Narben“ lässt sich metaphorisch auf das Leben und die Region lesen – formuliert in dichter Sprache.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Wulf Schade, Bochum

„Statt Integration organisierte Ausgrenzung und Verfolgung“, Text/Manuskript + „Postfaktisch. Gefallenentafel des Evangelischen (Masurischen) Arbeitervereins“, Text/Manuskript

Ausgehend von der Frage nach Integration der Ruhrpolen führt der Autor am Beispiel Bochum die Diversifizierung der „Ruhrpo-

len“ vom 19. Jahrhundert bis in die 1950er Jahre aus und wendet sich dabei gegen Pauschalisierungen. Solide recherchierte, detailliert analysierte Forschungsarbeit, die (nicht als erste) beschreibt, warum man die „Ruhrpolen“ keineswegs als Paradebeispiel für eine gelungene Integration verwenden kann. Herauszuheben sind jedoch seine genaue Analyse der Ruhrgebietsbevölkerung Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts unter den gegebenen kommunalen Strukturen und die Gründe, die zu der bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg andauernden Ausgrenzung beitragen haben.

Der Text „Postfaktisch“ erschien zuerst im Ausstellungskatalog „Hundertsieben Sachen. Bochumer Geschichten in Objekten und Archivalien“, Essen 2017. Wulf Schade beschäftigt sich mit einer 1932 fertiggestellten Wandtafel in Erinnerung an die männlichen Gemeindemitglieder des Evangelischen (Masurischen) Arbeitervereins, die im Ersten Weltkrieg ums Leben gekommen waren. Er setzt sich hier mit der Vorstellung von „Integration“, mit „den Masuren“ und „den Polen“ auseinander.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Hans Smieja, Essen

„Tief im Norden“, Text/Manuskript

Der Beitrag – eine kurz gehaltene Kindheitserinnerung –dreht sich um Kindheit und Jugend in einer Zechensiedlung am Rhein-Herne-Kanal.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Dr. Sarah Meyer-Dietrich, JoScha Kulturprojekte gGmbH, Dortmund // 3. Preis in der Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte

„Wege zur Metropole Ruhr – Heimat im Wandel“, Buch, Projektdokumentation

Das Buch setzt sich mit den drei Herausforderungen auseinander, die das Ruhrgebiet in den letzten 50 Jahren zu meistern hatte: 1) das sozialverträgliche Management des Ausstiegs aus der Montanindustrie; 2) die Schaffung einer Bildungslandschaft; 3) die von Ferdinand Kriwett visionierte Umgestaltung des Ruhrgebiets als größtes Kunstwerk der Welt. Dazu wird das Bild nicht als Illustration, sondern als Instrument soziologischer Erhebung und inhaltlicher Botschaft positioniert – eine „Soziologie in Bildern“, wie sie erstmals 1972 an der RUB entwickelt wurde. Das Projekt legt mit Fotografien der gleichen Standpunkte aus den Jahren 2015/16 Zeitdimensionen an, die durch empirische, raumwissenschaftliche und landschaftsgeschichtliche Verfahren weiter erschlossen werden. Der Zusammenhang von ‘Raum’ und ‘Bildung’ wird an Statistiken und Kartenmaterial überaus deutlich und in der Bildungs’landschaft’ pausen sich alle Formen sozialer Ungleichheit und deren regionaler Verteilung, aber auch ein Anstieg des durchschnittlichen (Aus-)Bildungsniveaus insgesamt durch. Das Buch zeigt eine innovative Methode, über die Zeitschichtenfotografie hinaus, Wandel zu erforschen.

Uta C. Schmidt, eine der beiden Geschäftsführerinnen des Geschichtswettbewerbs, neben dem Geleucht des Geschichtskreises Haus Aden-Grimberg 3/4; Foto: Bettina Steinacker.

Martin Kuhna (l.) und Hans-Günter Franzen vom Initiativkreis Bergwerk Consolidation e.V.; Foto: Bettina Steinacker.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Laurin Lennart Müller, Max-Born-Berufskolleg Campus Vest 3, Recklinghausen // 1. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG

„Der Strukturwandel im Ruhrgebiet. Wie wir Geschichte begegnen.“, Film/Video DVD, USB-Stick plus Informationsblatt zum Kurzfilm (Techniksheet)

Dieser Kurzfilm entstand am Max-Born-Berufskolleg auf dem Campus Vest in Recklinghausen im Rahmen einer vierwöchigen Projektwoche. Als Maschinenbautechniker haben die Autoren ein technisches Verhältnis zu ihrer historischen Umwelt. Dies zeigt sich in der strukturierten Vorgehensweise, der argumentativen Auseinandersetzung und nicht zuletzt darin, dass erst im Laufe des Films ein Geschichtsbewusstsein entwickelt wurde. Die Einsendung beinhaltet ein ausgesprochen professionelles Informationsblatt zum Kurzfilm, das in dem Satz mündet: „… und stellen Sie sicher, dass die Tonspur in ausreichender Lautstärke abgespielt wird.“

Studentinnen, 2. Semester Master

Pia van de Sand, Universität Duisburg Essen, Master Kommunikationswissenschaft u. Literatur & Medienpraxis, Bottrop

„Halde Haniel. Was bleibt nach dem Ende des Bergbaus?“, Film/Video

Der Beitrag ist im Rahmen der Studiengänge „Literatur und Medienpraxis“ und „Kommunikationswissenschaft“ an der Universität Duisburg-Essen entstanden. Er erkundet die Halde Haniel und lässt Michael Sagenschneider von der RAG zum Ende des Bergbaus und zu der Zukunft der Halden sprechen, die nach dem Ende an den RVR übergehen sollen. Die Perspektiven auf die Halde als Landschaft, als Natur, als Geschichts- und Kulturort sind an Reisefeatures geschult.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Geschichtskreis Zeche Radbod, Hamm

„Die Zeche Radbod in der Regie der ‚Bergwerksgesellschaft Trier mbH Hamm (Westf.)‘. Den Radbod-Toten geschuldet“, Buch

Der Geschichtskreis Radbod hat sich mit Engagement, mit Fachwissen und hoher Forschungsmotivation aufgemacht, die „Vorgeschichte“ des Radbod-Unglücks vom 29.10.1908 zu erhellen. Abgesehen davon, dass das Unglück in Hamm zum kollektiven Gedächtnis der Region gehört, sah sich der Geschichtskreis durch fehlerhafte wissenschaftliche Aufarbeitung, die sich in neueren Bearbeitungen immer weiter fortschreibt, motiviert, der Geschichte auf den Grund zu gehen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Publikation auch der interessanten Frage der Finanziers des Bergbaus nachgeht.

Mitglieder des Vereins für Internationale Freundschaften e.V.; Foto: Bettina Steinacker.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Archiv

Dr. Michael Farrenkopf, montan.dok/Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Bochum / außer Konkurrenz (Jury-Mitglied)

„www.bergbau-sammlungen.de“, Multimedia + „Kohle – Erz – Chemie. Die Geschichte des Bergwerks Auguste Victoria“, Buch + „Das Wissensrevier. 150 Jahre Westfälische Berggewerkschaftskasse/ DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung“, Buch und Ausstellung + „Zeche am Strom. Die Geschichte des Bergwerks Walsum“, Buch

Dem Montanhistorischen Dokumentationszentrum (montan.dok) ging es bei dem Projekt „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ (GBGV) darum, die umfangreiche Museen- und Sammlungsvielfalt zum Thema Bergbau zu erfassen und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. https://www.bergbau-sammlungen.de/

Mit der Stilllegung des Bergwerks Auguste Victoria Ende 2015 schloss einer der modernsten und leistungsfähigsten Förderstandorte des deutschen Steinkohlenbergbaus. Die Geschichte dieses Bergwerks ist Teil einer eindrucksvollen Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus, die nicht in Vergessenheit geraten darf und daher mit der Publikation „Kohle – Erz – Chemie. Die Geschichte des Bergwerks Auguste Victoria“ von Gunnar Gawehn auf über 400 Seiten aufgearbeitet wurde.

1864 wurde mit der Westfälischen Berggewerkschaftskasse (WBK) die zentrale Ausbildungs- und Wissenschaftsinstitution des Ruhrbergbaus gegründet, aus der später die DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung (DMT-LB) hervorging. Die Publikation sowie die Ausstellung „Das Wissensrevier“ zeigen auf, wie sich WBK und DMT-LB neben der Steiger-/Lehrlingsausbildung und dem Ingenieurstudium um die wissenschaftlichen Grundlagen des Montanwesens im Revier kümmerten.

Als das Bergwerk Walsum Ende Juni 2008 die Förderung einstellte, wurde damit zugleich die letzte Schachtanlage auf dem Gebiet der Stadt Duisburg geschlossen. Die beeindruckende Geschichte des Bergwerks Walsum war Gegenstand eines größeren Forschungsprojekts im Montanhistorischen Dokumentationszentrum (montan.dok) beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum (DBM) und mündete 2014 in die von Christian Böse und Michael Farrenkopf verfasste, über 500-seitige Publikation „Zeche am Strom.“.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Uwe Hauschild, Geschichtskreis Schlägel und Eisen, Herten, Recklinghausen // 1. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Ich sehe was, was du nicht siehst … Wie weit sind 1.000 m Tiefe?“, Ausstellung

Ärmel hochgekrempelt, Material gesammelt, Schüler und Schülerinnen einbezogen, große Plakate gemacht, viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben, Modell gebaut, Karte zur Bergbaugeschichte von Herten entwickelt – eigentlich „ein großes Rad gedreht“, damit die Bergbau-

geschichte in Herten nicht untergeht. Denn, so der Geschichtskreis: „Bei unseren schon durchgeführten Aktionen mit Schülern und interessierten Besuchern, bei Führungen über das Gelände, stellen wir fest, vieles ist schon in Vergessenheit geraten! Das geht gar nicht!“ Die Vereinsaktivität insgesamt ist über die Einreichung hinaus als wichtiger Teil der regionalen Geschichtskultur zu verstehen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Christel Matthes, Dortmund

„Meine Rettung war der Bücherbus im Haunerfeld“, Text/Manuskript

Die Einreicherin – eine lesebegeisterte Tochter aus bildungsfernem Elternhaus, die 1965 das Droste-Hülshoff-Lyceum in Gelsenkirchen-Buer besuchte – beginnt mit der Geschichte ihrer Eltern und deren Kennenlernen im Jahr 1942. In viele Kapitel unterteilt, liegt der Schwerpunkt des Textes ab dem Jahr 1972 auf ihrer eigenen Biografie. Dazwischen werden Gedichte eingewoben sowie an zahlreichen Stellen das eigene Erinnern hinterfragt und problematisiert. Man könnte diese Autobiografie als Beispiel für den Bildungsaufstieg eines katholischen Mädchens aus dem Arbeitermilieu lesen, wie er in der Bildungsreform der 1960er Jahre angestrebt wurde.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dipl.-Ing. Karlheinz Rabas, Gelsenkirchen // Preis in der Kategorie Kontinuität im Engagement um die Geschichtskultur

„Lebensgeschichte. Teil 1: 1937-1964“, Text/Manuskript

Karlheinz Rabas beschreibt seine Kindheit und Jugend in Essen-Schonnebeck, -Katernberg und -Altenessen, die vor allem durch den Zweiten Weltkrieg geprägt war. Ab Seite 40 gibt es mit dem Kapitel „Berufsausbildung auf der Zeche Zollverein“ eine enge Anbindung an das Wettbewerbsthema. Die Arbeit ist eine detaillierte Bildungsgeschichte im Kontext des Wiederaufbaus und den Möglichkeitsfenstern, die sich dabei für einen jungen Mann auftaten, wenn er bereit war, sich weiterzubilden.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dr. Dietmar Beckmann, Essen

„Kohle fährt (mit) Kohle“, Text/Manuskript, PPP auf DVD

Die s/w-Bilder beleuchten einen besonderen Aspekt des Bergbaus: den Kohlentransport mit dampflokbetriebenen Zügen. Anhand eigener Fotos, die eindrucksvoll die Loks und Kohlenzüge in der Ruhrgebietslandschaft zeigen, und eingeblendetem Text wird dies in einer 10-minütigen Bilderschau vermittelt. Eindrucksvoll zeigen sich die ausgedehnte Länge der Kohlenzüge, die noch extrem durch die Industrie geprägte Landschaft und die Rauchentwicklung der Züge. Die Präsentation verweist eindrücklich auf einen zentralen technischen Wandel – die 1970er Jahre gelten als das definitive Ende des Dampfzeitalters.

Journalismus

Eckart Waage, studio b media GmbH, Essen

„EMSCHERplayer“, Online-Plattform/-Datenbank, Multimedia

Im EMSCHERplayer werden u. a. Interviews mit Anwohner*innen, Politikern, Bauarbeitern, O-Töne von Prominenten aus der Region, akustische Aufzeichnungen von technischen Arbeitsprozessen, Filme, Fotos und Podcasts zu aktuellen Themen erstellt, gesammelt und frei zugänglich gemacht – ein großartiges Projekt, das Aktuelles der Emscherregion mit kulturellen Reflexionen und archivierender Dokumentation (Bilder, Klänge etc.) verknüpft und somit Geschehnisse im Ruhrgebiet bündelt und kommuniziert. Noch scheint das Projekt eines zu sein, das sich auf Aktuelles der Region stützt (sehr interessant: der Newsletter), dessen historiografischer und archivarischer Charakter wahrscheinlich erst in Zukunft gewichtiger wird. Das Ganze lässt sich als fortlaufendes und sich entwickelndes Geschichtsprojekt vorstellen.

Literatur

Susa Kieselstein, Köln

„Und dann, das Meer“, Text/Manuskript

Eine gut zu lesende Geschichte über das Alltagsleben mit Kolonie und Garten als Lebenszentrum. Eine literarische, poetische Erzählung über eine Kindheit im Ruhrgebiet, bei „Omma und Oppa“ und deren Untermieter Goldstein „aus dem Osten“, der auf der Zeche Dahlbusch beschäftigt war. Die Geschichte dreht sich um das Versprechen der Mutter, mit der Tochter im Sommer ans Meer zu fahren. Statt der Fahrt ans Meer mit der Mutter wird es eine wundervolle Fahrt mit Omma, Oppa und Goldstein an einen See.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt

Dipl.-Ing. Reiner Jacob, Hattingen // 2. Preis in der Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

„Der Gahlensche Kohlenweg vom Gericht Stiepel bei Hattingen an der Ruhr nach Gahlen an der Lippe“, Text/Manuskript

Herausgeber ist die VHS-AG „Geschichte des Bergbaus im Hattinger Raum“, die von Walter E. Gantenberg seit 1986 geleitet wird. Der Band nimmt den Kohlentransport und die dafür vorgesehenen Transportwege in den Blick und ergänzt die bereits erschienenen zwei Bände. Neben der historischen Darstellung der Verkehrsgeschichte spielt die kulturelle Nutzung und Be-/Verarbeitung des Wegs eine Rolle – eine fundiert und akribisch recherchierte Arbeit, die die Geschichte des Kohlenwegs und des Unternehmers

Michael Farrenkopf (r.) vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum war Jury-Mitglied und Laudator bei der Preisverleihung in Halle 12 der Zeche Zollverein; Foto: Bettina Steinacker.

Müser nicht nur beschreibt, sondern auch wirtschafts- und verkehrsgeschichtlich einordnet und auch auf sozialgeschichtliche Aspekte eingeht. Der Text ist mit zahlreichen Karten und Fotos bebildert und enthält Übersichten historischer Maße und Geldwerte. Die AG ist seit Jahrzehnten aktiv und vermittelt über Vorträge und Publikationen öffentlichkeitswirksam Lokalgeschichte.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Lenny Kortz, Oberhausen

„Fußball im Ruhrgebiet – regionale Bedeutungslosigkeit oder nationaler Katalysator?“, Text/Manuskript

Der Text wurde zuerst als Facharbeit für den Geschichtsunterricht verfasst und anschließend für den Wettbewerb erweitert. Er geht der Frage nach, ob der Fußball in der Region den deutschen Fußball insgesamt vorangebracht hat oder ob er nur für das Ruhrgebiet von Bedeutung ist. Sein Fazit: „Die früheren Erfolge der beiden Vereine aus Gelsenkirchen und Dortmund haben den deutschen Fußball vorangebracht und diesem internationalen Ruhm beschert. Die Bedeutung für den deutschen Fußball nimmt jedoch ab …“

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dipl.-Ing. Dieter Pöttker, Hattingen

„Gedanken zum Ende der Kohle“, 3 Poster + „Kohlentreiber und Kohlenfuhrleute. Der Berufsstand der Kohlentreiber und Kohlenfuhrleute im Ruhrbergbau des 18. und 19. Jahrhunderts“, Text/Manuskript + „Nachrichten vom Bergarbeiterstreik 1872 an der Ruhr in ‚Der Berggeist‘“, Text/Manuskript

Dieter Pöttker hat unter dem Titel „Gedanken zum Ende der Kohle“ drei Statement-Poster mit typographischen Designs eingereicht. Die Plakate enthalten Statements zur Kohle und zum Bergbau, die z. T. auf Wortspielen aufgebaut sind.

Bei seiner 2. Einreichung handelt sich um eine profunde textliche Darstellung der Hintergründe, des Aufstiegs und Endes des Kohlentransportes mit Pferden im Ruhrtal – ein originelles Thema.

Die Quellensammlung aus der Zeitschrift „Der Berggeist“ informiert – weitestgehend aus der Perspektive der Arbeitgeber – über die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen am Ende des 19. Jahrhunderts und über das Verhältnis zwischen Zechenbesitzern und Bergleuten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Dieter Kniffka, Lünen

„Geschichten von unter Tage und aus der Kolonie“, Text/Manuskript

Die Geschichten sind in Prosa und Gedichte verarbeitete Erfahrungen als Kind in der Kolonie und als Maschinenschlosser unter Tage in Lünen-Brambauer. Hinzu kommen Gedichte zum Bergbau und zum Leben im Ruhrgebiet, in Lünen. Zwischendurch klingt heraus, wie die Kolonie auch ein großes Kontrollregime darstellte.

Der Beitrag beinhaltet witzige Miniaturen wie „Nach meiner ersten Kanaldurchquerung bin ich aber über die Brücke stolz zurückgegangen …“.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Hans-Dieter Klasing, Hamm
„Willi, kommst du mit nach Dülmen zum Pferdegreifen“, Text/Manuskript

Es ist die Geschichte eines Waisenjungen aus Gerthe, der Steiger auf der Zeche Lothringen wurde und dann Bergrat. Sie zeigt unter bildungsgeschichtlichen Aspekten, welche beruflichen und sozialen Aufstiegsmöglichkeiten die Zeche eröffnen konnte. Besonders herauszuheben ist, dass bereits 1958 der Ausbildungssteiger bei der Abschlussprüfung andeutete, es gäbe schon bald keine Zukunft für den Bergbau mehr.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Bahattin Gemici, Herten
„Der unbekannte Nachbar“, Buch

Sehr genau hat der Autor seine eigenen Erfahrungen reflektiert und die Schwierigkeiten beobachtet, mit denen türkische Migranten in der deutschen Gesellschaft konfrontiert waren und sind: ihre Beziehungen mit Nachbarn, ihre Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache, ihre Unsicherheiten, die das Leben in zwei Ländern und Kulturen mit sich bringt, ihre Erfahrungen der Diskriminierung, ihre Hoffnungen und Ängste. Zum Teil sehr bittere, gleichwohl auch humorvolle Geschichten zum interkulturellen Verstehen.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt, medienpädagogisches Projekt
Kevin Casper, Presseklub Oberhausen e.V., Oberhausen
„Und wenn die Luft wegbleibt“, Film/Video Stick

Der Dokumentarfilm entstand als medienpädagogisches Projekt, in dem sich die noch nicht lange im Ruhrgebiet lebenden Jugendlichen aus Afghanistan gefragt haben, wie die historischen Arbeits- und Lebensbedingungen hinter den musealisierten Industrieanlagen ausgesehen haben. Herausgekommen ist der 30-Minüter „Und wenn die Luft wegbleibt“, der mit einer klaren Themenstellung, ausgehend von der Lungenkrankheit Silikose, sowohl neu produzierte Interviews mit ehemaligen Bergleuten und einem Mediziner als auch historisches Filmmaterial zusammenbringt.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Maria Radecki, Bottrop
„Ein schönes Erlebnis unter Tage“, Text/Manuskript

Maria Radecki schreibt über ihre Grubenfahrt mit einer Gruppe Schweizer Schauspieler, die in Dinslaken mit dem „Kaufmann von Venedig“ ein Gastspiel gaben – ein Erlebnis, dass in ihr bis heute nachwirkt.

Journalismus
David Schraven, Bottrop
„Zechenkinder – 25 Geschichten über das schwarze Herz des Ruhrgebietes“, Buch

Getragen ist die Publikation konzeptionell, inhaltlich und gestalterisch von einer emphatischen Wertschätzung der männlichen Arbeit im Bergbau und deren prägender Kraft, die durchzogen ist von dem Bewusstsein, dass diese Kultur zu Ende geht, die im Titel als „schwarzes Herz des Ruhrgebiets“ bezeichnet wird. Das Buch selbst kommt ohne weitere Glorifizierungen aus und wahrt einen realistischen Blick auf das Selbstwertgefühl der Männer.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester
Nanna Heitmann, Hannover // 1. Preis in der Kategorie Fotografie und Bildredaktion
„Weg vom Fenster – das Ende einer Ära“, Bild/Foto Fotoabzüge und DVD

Die 29 Fotos dieser Dokumentation zum Thema „Arbeit“ und „Kaputtmalochen“ setzen sich fotografisch, aktuell, intelligent und mit einer guten und eigenen Handschrift mit dem Bergbau, den Bergarbeitern, der Ruhrgebietslandschaft und mit dem Ende des Bergbaus auseinander. Die Zusammenstellung der Bilder ist gut gewählt. In ihnen steckt keine Heroisierung, vielmehr sieht man die Anstrengungen, den Silikosekranken, aber auch die stolzen Knappen: Eine wunderbare Arbeit zum Verschwinden des Bergbaus, die sich wie keine zweite eingereichte Fotoarbeit so nah an dem Wettbewerbs-Thema bewegt.

Initiative, Verein, Archiv, Werkstatt
Helmut Scholtz, AWO Seniorenzentrum, Recklinghausen // Preis in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement
„‚Das war ein herrliches Leben miteinander’“, Multimedia Dokumentationsbuch, CD und Film

Im Sommer 2017 fand im Paulusviertel von Recklinghausen ein einmaliges Projekt statt: Von vielen Gruppen und Einzelpersonen, rund 100 Menschen des Viertels, wurden anlässlich der Ruhrfest-

spiele selbsterarbeitete Szenen aus der Geschichte des Viertels an mehreren Orten aufgeführt. Das Theaterstück behandelte das Thema „Geschichte des Paulusviertel, eine Geschichte der Migration". Eingereicht wurde eine für den Wettbewerb erstellte 51-seitige Dokumentation und eine filmische Dokumentation zu diesem großen partizipativen Projekt, das sich der Stadtgesellschaft widmete.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester

Marthe Katharina Herchert, Essen

„‚Da ich nun fast mein ganzes Leben Bergbau getrieben …'", Text/ Manuskript, 2 Artikel

Die Autorin beschäftigt sich in den in der Zeitschrift „bergbau" 2017 erschienenen Artikeln mit den Pionierleistungen der Haniels im Bergbau mit Beginn des großindustriellen Aufbruchs Mitte des 19. Jahrhunderts und danach. Der Beitrag befasst sich ebenso ausführlich mit Mythen im Bergbau wie mit seiner Mythologisierung in der Gegenwart. Die Autorin eruiert „Traditionslinien …, die den Bergbau als Kristallisationspunkt anthropologischer Grundvorstellungen und Werte deuten" lassen. Interessant ist ihre These: Die Entwicklungsgeschichte des historischen „Phänomens Bergbau" hat sich auf die „kulturgeschichtliche Ebene des ‚Mythos' Bergbau verlagert. (…) Der Mythos beginnt da, wo das Faktum endet." Sowohl der industrie-/unternehmensgeschichtliche Teil als auch der kulturgeschichtliche Aspekt sind in den beiden Artikeln sehr instruktiv ausgeführt.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Dr. Walter Hauser, LVR-Industriemuseum, Oberhausen // 2. Preis in der Kategorie Ausstellungen

„Energiewende – Wendezeit", Buch, Ausstellungskatalog

Die Sonderausstellung im LVR-Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg greift den von der Umweltbewegung der 1980er Jahre geprägten Begriff der „Energiewende" auf und zeigt in vielfältigen Facetten, wie unterschiedliche Energieregime die Geschichte prägten. Die Präsentation war in Hinblick auf Themenstellung, Szenographie und Objektauswahl ein beeindruckendes Highlight der Ausstellungssaison 2017/18.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Wissenschaft

Ursula Mehrfeld, Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Dortmund / außer Konkurrenz (Jurorin)

„Grubentelefone", Text/Manuskript, USB-Stick, Einführungstext

Eigens für den Wettbewerb hat die Industriedenkmal-Stiftung eine Vermittlungsidee ihres Zeitzeugenprojekts aufbereitet und eingereicht. Über „Grubentelefone" können Besucher*innen zukünftig ausgewählte Aussagen ehemaliger Kokerei-Mitarbeiter hören, die die ehemaligen Arbeitsplätze bzw. -abläufe näher beschreiben, oder die eng mit Hansa verknüpfte Aspekte wie z. B. Umweltbelastungen eindringlich vermitteln. Dazu wurden für die Einreichung aus dem umfangreichen Material Aspekte zu folgenden Themen ausgewählt: Erster Arbeitstag, Conti-Schicht, Druckmaschinen, Kohlenwertstoffanlage, Kompressorenhalle, Union-Gebläsehaus, Ofenbatterie, Schwarze Seite, Verbundsystem, Umweltbelastungen, Schließung. Das Zeitzeug*innenprojekt – eine filmische wie akustische Dokumentation mit 16 ehemaligen Beschäftigten, von einer Wirtin und einer Sozialarbeiterin – wurde initiiert, um das Erfahrungswissen vieler der auf der Kokerei Hansa beschäftigen Männer und Frauen zu erfassen und zu tradieren.

Journalismus

Hartmut Hering, Gelsenkirchen

„Mit den Zechen starben die Vereine. Aufstieg und Niedergang der Bergarbeiterclubs", Buchteil

Bereits in der Weimarer Republik begann die Alimentierung des Fußballsports durch Bergwerksgesellschaften, spielte der Sport im Prozess ruhrgebietsspezifischer Stadtentwicklung doch eine identitätsstiftende Funktion. Insbesondere für die Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hält Hering fest, dass durch die starke Stellung der Betriebsräte und durch die bevorzugte Stellung der Bergwerke bei der Nahrungsmittelversorgung Vereine mit Zechenbindungen im Hinblick auf die materielle Ausstattung ihrer Spieler in eine privilegiertere Situation gerieten (Sportfreunde Katernberg, SV Sodingen, Hamborn 07 …). Ihre Attraktivität gewannen die Vereine dadurch, dass die Spieler aus dem Ort selbst stammten, beruflich und sozial mit ihren Anhängern auf einer Stufe standen. Der Beitrag entwickelt die These, dass sich aus dieser Situation der Mythos vom Arbeiterfußball im Ruhrgebiet noch einmal verstärkte.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Mathias Ruhnke, Dortmund-Hörde // 2. Preis in der Kategorie Klangkunst

„A1, A3, A5 – Fegen bleibt!", Hörspiel

Die (extra für den Wettbewerb hergestellte) Mischung aus Hörspiel und Feature besticht durch ihre knappe, aber gezielte, sowohl informative als auch witzige Form. Komplett in Ruhrdeutsch gehalten, werden sowohl Alltagssituationen der Kohlenanlieferung als auch historische Aspekte der Kohleentstehung und -förderung akustisch dargestellt. Die Autoren/Sprecher entwerfen sowohl Hörspielanteile als auch Interviewpassagen mit dem (tatsächlichen) Kohlehändler Heino Happe. Dadurch entsteht in kurzer Spieldauer ein Audio-Beitrag, der über die Sprache und über inhaltliche Bezüge eine kleine Geschichte der Kohle und deren Verwendung in (Ruhrgebiets-)Haushalten auf den Punkt bringt.

Künstlerkollektiv

Frank Niehusmann, Künstlerkollektiv, Velbert // 1. Preis in der Kategorie Bewegte Bilder

„BLAST!“, Film/Video

Durch schnelle Schnitte, Stilisierungen, schwarz/weiß-Bearbeitungen, Montagen und Sounds erzeugt diese filmkünstlerische Arbeit eine Dynamik, die fallende Gebäude zu ‚Tänzern‘/ Akteuren werden lässt. Diese Dynamik steht im Kontrast zu Zeitlupen, montiert mit vertikalen ‚Strömungen‘ – faszinierende Bilder und Klänge (knarzend, stakkato-artig, flötend/hauchend), die unterschiedliche Rhythmisierungen erzeugen. Verschwimmendes und Verzerrendes in Ton und Bild erzeugen eine Verfremdung, die zum einen als Ästhetisierung funktioniert, zum anderen aber die historisch bedingten Wandlungsprozesse der Industrie und der Region noch einmal in den Vordergrund rückt. Spielerisch, zugleich eindrucksvoll. BLAST – aus dem Englischen übersetzt bedeutet es einerseits ‚Explosion‘ und andererseits umgangssprachlich ‚großer Spaß‘ –, beides findet sich in dieser ‘Choreographie’ der fallenden Bauten wieder.

Journalismus, Fotografie, Archiv

Martina Kötters, Förderverein Pixelprojekt_Ruhrgebiet, Essen / außer Konkurrenz (Initiator von Pixelprojekt_Ruhrgebiet Peter Liedtke war Juror)

„Neue Heimat Ruhr“, Bild/Foto Internetsammlung und partizipative Internetsammlung

„Neue Heimat Ruhr“ ist eine themenbezogene Plattform für Fotografie und Serien von Bildautor*innen. Sie zeigt die Entwicklung der multikulturellen Gesellschaft im Ballungsraum der Metropolregion und spiegelt die Normalität, aber auch die Spannungen im Alltag wider. Das Projekt besteht im Wesentlichen aus einer Sammlung von Fotoarbeiten von insgesamt 40 Bildautor*innen, die sich zu einzelnen Themen der Migrationsgeschichte zwischen 1965 bis 2017 auseinandergesetzt haben. Entstanden ist ein beeindruckend breites Spektrum von Bilderserien und Bildgeschichten zur kulturellen Vielfalt im Ruhrgebiet. Deutlich werden die vielen verschiedenen Facetten des Ruhrgebiets als neue „Heimat“ für Migranten unterschiedlichster Herkunft. Die Fotografen und Fotografinnen haben ihr jeweiliges Bildthema auch reflektiert und kommentiert. So entsteht ein dynamisches Bild kultureller Vielfalt im Ruhrgebiet, nicht oberflächlich und bunt, sondern sensibel beobachtet. Zerrissenheit, Verlorenheit, Erfolg, Schmerz, Freude – all das und noch viel mehr zeigen diese Fotoserien.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

René Lottermoser und Heiko Enders, Klasse 12 BTA Fritz-Henßler-Berufskolleg Dortmund, Dortmund // 3. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG

„Architektur, Denkmalpflege und Industriekultur in der Kolonie Landwehr der Zeche Zollern“, Text/Manuskript Projektdokumentation

Der Beitrag fasst die Schülerergebnisse einer Projektwoche und dem finalen Tag des offenen Denkmals 2017 zusammen. Es handelt sich hier um eine Projektarbeit der Klasse 12 BTA (Alter 17 bis 19), die das ganzheitliche Lernen zwischen Geschichte, Denkmalpflege, Industriekultur, Kulturlandschaft, Städtebau, Fachsprache, Gestaltung und Präsentation dokumentiert. Der Ansatz einer beschreibenden Siedlungsgeschichte unter architektonisch-analytischer Perspektive ist originell und im Hinblick auf die Verzahnung von Baugeschichte und Erwerbsgeschichte gelungen.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in

Kai Tobias Lüning, Freie Waldorfschule Krefeld, Krefeld

„Franz Haniel“, Multimedia

Eingereicht wurde die biografisch orientierte Geschichte eines Unternehmens – vertont und bebildert in einem Unterrichtsprojekt von 14-jährigen Schüler*innen. Das Thema ist gut gewählt, weil es mit Franz Haniel eine lokalhistorisch wichtige Persönlichkeit und deren Wirken industriegeschichtlich beleuchtet. Der Beitrag macht deutlich, dass, wenn von der Schließung der letzten Zeche „Prosper-Haniel“ in Bottrop gesprochen wird, immer noch der traditionsreiche Name „Haniel“ im Namen mitschwingt.

Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte • Museum

Isabel K. Sandigs, Künstlerduo Sago Hinterhoftheater, Essen

„Das ist Bergmannsleben. Ein Hörbuch mit Gedichten des Arbeiterdichters“, Multimedia Audio-CD

Eine professionell erstellte Audio-CD – eine Zusammenarbeit von Ingrid Telsemeyer vom LWL-Industriemuseum und dem Duo Sago – mit Vertonungen und Lesungen von Werken des Bergbau-Arbeiterdichters Heinrich Kämpchen (1847-1912). Diese Vertonung von Gedichten des späten 19. Jahrhunderts vermittelt eindrucksvoll Arbeit, Armut und Gefahren der Zeit, Streik und soziale Begrenztheit, die Lebenssituation der Bergleute und ihrer Familien, aber auch humorvoll Themen wie Freiheit und Liebe. Die musikalische Gestaltung durch Klavier und Gesang wirkt kraftvoll, die Texte sind lebendig und ausdrucksstark gelesen. In seinem historischen Anschluss an die Tradition der Arbeiterlieder vereinigt die Produktion eine doppelte historische Reflexion: literarisch und musikalisch.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in
Friederike Schanz, Gelsenkirchen
„Der Bergarbeiterstreik 1889 mit besonderem Fokus auf Wattenscheid“, Text/Manuskript

Der Bergarbeiterstreik 1889 als erster großer deutscher Arbeitskampf ist ein spannendes und gut gewähltes Thema. Positiv zu erwähnen ist der umfangreiche Anhang der Arbeit mit (nicht nur) historischen Quellen. Von besonderem Interesse ist das „Persönliche Resümee“ der Autorin, in dem sie glaubwürdig ihr gewachsenes Geschichtsbewusstsein als gestärkte Verbundenheit mit ihrem Heimatort und ihrer Heimatregion darlegt. Die von ihr präsentierte Quelle einer Werbung für einen Flaschenbierausschank macht deutlich, was es einstmals hieß zu streiken: Er wurde von August Siegel eröffnet, einem der drei Bergleute, die zur Beilegung des Streiks 1889 als Arbeiterdeputierte beim Kaiser vorsprachen. Siebel wirbt in der Anzeige: „Nachdem es auch mir unmöglich geworden, auf irgendeiner Zeche wieder Arbeit zu bekommen“ für seine neue Existenzgrundlage.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester, Bachelorarbeit, 9. Semester
Johann Husser, FH Dortmund, Dortmund
„An den Rändern einer Idee“, Bild/Foto

Die Fotoarbeit setzt sich mit der Imagination der Ruhrstadt auseinander und sucht sie, theoretisch dem Stadtplaner Dieter Hoffmann-Axthelm folgend, an den Rändern einzelner Städte im Ruhrgebiet. Entstanden ist eine Arbeit, die an den suburbanen Zwischenräumen der Ruhrgebietsstädte ihrer Verbundenheit nachspürt und untersucht, wie man diese in einem fotografischen Kontext erfassen kann. Ein sehr ungewöhnlicher Ansatz, mit der Veränderung in dieser Region umzugehen und die Frage nach einer Ruhrgebietsmetropole zu stellen. Die „entmenschtlichen“ Landschaftsmotive an den Rändern der Einzelkommunen, die der Autor auf seinen 26 Begehungen durch die fünf Grünzüge des Reviers festhielt, dokumentieren die aktuelle Situation sehr gut.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester, Modul experimentelles Sounddesign/ Acoustic Art/ Tongestaltung
Prof. J. U. Lensing, FH Dortmund – FB-Design – Sound, Dortmund
„Ruhr-Orte der Arbeit, des Wandels und der Museen“, Multimedia Exp. Sounddesign/ Akustische Kunst

Unter dem Titel wurden vier studentische Hörstücke zu den Zechen und Hütten des Ruhrgebiets, die heute vom LWL betreut werden, eingereicht. Sie wurden professionell produziert, sind als „Layouts“ aber noch als Arbeiten im Prozess gekennzeichnet. Die Tracks entstanden im Rahmen des Moduls „Experimentelles Sounddesign/ Akustische Kunst“ an der FH-Dortmund unter Leitung von Jörg Udo Lensing in Zusammenarbeit mit dem LWL-Museum Zeche Zollern und dem Projekt „Sounds of Changes“. Sie evozieren vor allem Industriekulissen mit Maschinengeräuschen, Sprengungen etc., und die einmontierten Sprachanteile aus historischen Tondokumenten, mitgeschnittenen Museumsführungen und neu eingesprochenen Texten geben Hinweise zu historischen Kontexten.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Dirk Bakiera, Duisburg
„Hau rein – was ich als Ruhri mit dem Begriff verbinde“, Text/Manuskript

Herr Bakiera erklärt, wo ihm dieser aufmunternde Spruch in seiner Kindheit überall begegnete und setzt dies textlich anregend in einer Art Sprachanleitung um. Er führt seine eigenen Erfahrungen mit ‚Hau rein!‘ an: als Aufforderung, sich zu beeilen oder als Kind mit anzupacken (z. B. beim Schaufeln der gelieferten Kohle in den Keller). Er schreibt über den Bezug zwischen ‚Hau rein‘ und der Aufnahme von Gerichten und Getränken, um am Ende ‚Hau rein‘ als Abschiedsformel anzuführen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson
Franz Mehringskötter, Hamm-Heessen
„Herr Mehringskötter“, Text/Manuskript

Herr Mehringskötter, Jahrgang 1926, hat, mit Schreibmaschine getippt, seine Arbeitsgeschichte im Bergbau eingereicht, auch wenn er dies so nicht stehen lassen möchte, da er als Fernschreiber vor Ort nicht wirklich ‚reingehauen‘ hat. Doch auch er wurde angelegt. Er wurde zu einer zentralen Persönlichkeit im Heessener (Knappen-) Vereinsleben. Davon handeln seine Erinnerungen. Sie geben auch Zeugnis davon, wie stark die bergmännischen Aktivitäten in Hamm zum städtischen Selbstverständnis dazugehören.

Schulklasse, Kurs, Schüler*in
Lisa Omainska, Gesamtschule Osterfeld, Oberhausen // 3. Preis in der Kategorie Klasse, Kurs, AG
„Der Jörgenstein – ein Märchen über die Entdeckung der Kohle“, Film/Video

Lisa-Susann Omainska, die Idee, Schnitt, Regie und Produktion der filmischen Umsetzung des Schattenspielprojekts verantwortete, erklärt in der Projektbeschreibung, wie es an der Gesamtschule Osterfeld zu dieser Arbeit kam und wie sie auf den Geschichtswettbewerb aufmerksam gemacht wurde. Das Spiel ist liebevoll inszeniert, musikalisch und erzählerisch wunderschön präsentiert und ein echter Hingucker, der ausweislich des Projektberichts auch in der Schule und im Umfeld gebührende Aufmerksamkeit erfahren hat. Die beteiligten Schüler*innen haben sich in Vorbereitung auf das

Filmprojekt vor Ort im Besucherbergwerk Recklinghausen informiert, um ein Gespür für das Thema zu bekommen. Der Abspann „Gewidmet den Bergleuten, die Jahrhunderte das schwarze Gold…“ rührt zu Tränen.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester, Bachelorarbeit
Lea Althoff, Bochum
„Die Veränderung von Freizeitangeboten und ihrer Nutzung durch Arbeiter im Ruhrgebiet vor dem Ersten Weltkrieg“, Text/Manuskript

Die Autorin widmet sich der Herausbildung kommerzieller Freizeitvergnügen im Ruhrgebiet anhand von vier Bereichen: der Kneipe, den Kirmessen, den Freizeitparks und dem frühen Kino. Dabei geht sie von einem Spannungsverhältnis von lebensweltlichen Interessen, Behörden, Unternehmen und bürgerlichen Sittenwächter*innen aus. Sie problematisiert die Quellenlage, die eine Bearbeitung dieses Themas zumeist nur über Überlieferungen der bürgerlichen Öffentlichkeit und staatlicher Sittenwächter*innen möglich macht. Sie stellt ihre Arbeit in die kulturwissenschaftliche Öffnung der Geschichtswissenschaft, wie sie seit Ende der 1980er Jahre bei diesem Thema erfolgte, und perspektiviert die Orte der Unterhaltung und des Konsums mit Daniel Morat als „Orte der Moderne“.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester
Lea Althoff, RUB, Fak. f. Geschichtswissenschaft, MA-Public History, Bochum
„Keine Kohle?! Strukturwandel im Ruhrgebiet seit der Kohlenkrise 1958“, Text/Manuskript Konzept, Ausstellung, Web-Blog

Das Seminar hat eine Ausstellung an der Fakultät für Geschichtswissenschaft der RUB realisiert und unter www.publichistoryrub.wordpress.com einen Web-Blog eingerichtet. Im Konzeptpapier heißt es dazu: „Auch wenn Ausstellungen natürlich immer mit kuratorischen Setzungen verbunden sind und einzelne Aspekte fokussieren, haben wir versucht, die Inhalte unserer Ausstellung offen zu gestalten und möglichst wenig vorzugeben.“ Ausstellung und Web-Blog sind selber Quellenmaterial, um zu erforschen, wie die Meta-Erzählung vom Ruhrgebiet über Generationen weitergegeben wird. Innovativ ist hier, wie der Ruhrgebiets-Souvenirhändler als neuer Akteur der Geschichts- (oder Mythen-)Vermittlung auftritt.

Matthes Ruhnke nahm sichtlich erfreut Urkunde, Preisgeld und Glückwünsche der Jurorin Beate Schlanstein vom WDR entgegen; Foto: Bettina Steinacker.

Studierende/ Fachgebiet/ Semester, Student der Elektrotechnik

Tom Plechinger, Bottrop

„Die Geschichte der Berufsgrubenwehr Prosper unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit“, Text/Manuskript

Die 17-seitige Facharbeit des damaligen Gymnasiasten stellt einen oft übersehenen Aspekt in der Geschichte des Grubenrettungswesens und der Grubenwehren im Ruhrgebiet dar, nämlich deren Einsatz und Nutzen auch über die Bergwerke hinaus. So leistete die Berufsgrubenwehr Prosper auch überörtliche Hilfe (z. B. beim Großbrand bei einer Papierfabrik in Düsseldorf) und wurde in den städtischen Brandschutz in Bottrop einbezogen. Eine Folge der Kohlekrise war es, dass in den 1980er Jahren die Grubenwehr aus wirtschaftlichen Gründen aufgebeben werden musste und für diese Brandschutzaufgaben bei der öffentlichen Feuerwehr Stellen geschaffen werden mussten. Zur Entstehungsgeschichte der profund recherchierten Arbeit schreibt der Autor: „Im Jahre 2013 bin ich durch einen ehemaligen Werksfeuerwehrmann auf eine einmalige Bildersammlung gestoßen, die die komplette Entwicklung der Prosperwehr dokumentiert. Ich habe mich daher entschlossen, die in Vergessenheit geratene Geschichte wiederaufzuarbeiten, um so einen wichtigen Bestandteil der Historie des Ruhrbergbaus und des Grubenrettungswesens zu bewahren.“ Diese Aufgabe ist ihm gelungen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

Frank Baier, Duisburg // Preis in der Kategorie Kontinuität im Engagement um die Geschichtskultur

„Glück auf! Liederbuch Ruhr, Lieder und Lexikon“, Buch + „Frank Baier 2013 – Lieder aus dem Ruhrgebiet“, 3 CDs + „Gesänge des Ruhrgebiets 1870 – 1980“, Vinyl-LP

In der Buchpublikation ist der Reichtum des ruhrgebietsbezogenen Volksliedgutes samt der Lieder, die in politischen Bewegungen entstanden sind, gesammelt, ediert und zum Nachsingen/Nachspielen notiert. Es ist eine Gemeinschaftsproduktion von Frank Baier und Jochen Wiegang, die das Buch Heinrich Kämpchen widmen. Im lexikalischen Teil der Sammlung werden Titel, Melodien, Autoren, Komponisten des Bandes in alltagsweltliche, literarische und in politisch-soziale (Bewegungs-)Bezüge gestellt, um eine historisch-kritische Rezeption zu eröffnen. Im Brotberuf bis 1996 Vermessungsingenieur erscheinen die Plattenaufnahmen Frank Baiers noch einmal in einem ganz anderen Licht, zumal sie nicht in der Abgeschiedenheit von Musikstudios und am Schreibtisch eines monadischen Einzelkünstlers entstanden, sondern aus seinem politischen Engagement heraus: bei Arbeitskämpfen, bei Auseinandersetzungen um den Erhalt von Wohnraum und Arbeitsplätzen, in interkulturellen Projekten (z. B. deutsch-türkische Lieder) u. v. m. Wichtig war es Frank Baier zudem, in Zusammenarbeit mit Autoren der Dortmunder Gruppe 61 sozial-engagierte Ruhrgebietsliteratur einer breiteren Öffentlichkeit durch ihre musikalische Bearbeitung zu verschaffen.

Geschichtsinteressierte Einzelperson

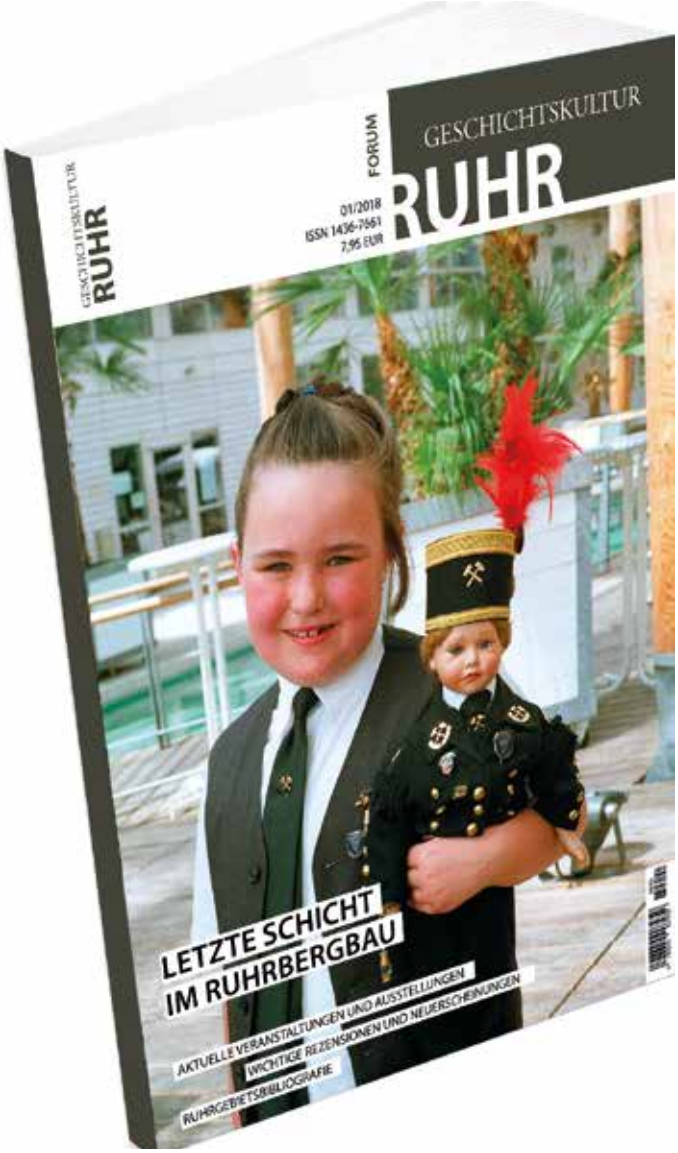
Frank Baier, Duisburg

„Als die Mieter frech geworden. Lieder aus der Rheinpreußensiedlung“, 1 Single-Schallplatte mit vier Liedern und Booklet

Diese Schallplatte ist eine einmalige historische Quelle, aufgenommen nach 1986 mit Liedern, die die Aktionen um den Erhalt der „Rheinpreußensiedlung“ begleitet haben. Man sieht, dass bei den gesellschaftlichen Kämpfen der 1980er Jahre noch gemeinschaftlich gesungen wurde: auf einem kleinen Foto kann man sehen, dass „ganz normale“ Menschen im Studio hinter Mikrophonen standen. Von besonderem Reiz ist das Motto, das gleich auf der ersten Seite steht: „Pack an, Kollegin, es geht. Hau rein, Kollege, es geht!“ Also ist diese Platte nicht nur eine Tonquelle zu Arbeitersiedlungsinitiativen, sondern zugleich der historische Beleg, dass „Hau rein!“ auch eine politische Aufforderung im Ruhrgebiet beinhaltet.

FORUM GESCHICHTSKULTUR RUHR

(VORMALS FORUM INDUSTRIEDENKMALPFLEGE UND GESCHICHTSKULTUR)



Das „Forum Geschichtskultur Ruhr“ ist die wichtigste Zeitschrift zur Ruhrgebietsgeschichte. Zweimal jährlich erscheint das „Forum Geschichtskultur Ruhr“ in gemeinsamer Herausgeberschaft vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher, Regionalverband Ruhr/Referat Industriekultur, Stiftung Ruhr Museum, Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets und Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.

Die Zeitschrift greift mit wechselnden Schwerpunkten wichtige Themen, methodische Fragen und neue Forschungsansätze der Ruhrgebietsgeschichte auf. Neben den Mitteilungen der Herausgeber informieren kleinere Beiträge, Ausstellungs-/Veranstaltungsankündigungen, Rezensionen, Annotationen sowie eine Ruhrgebiets-Bibliografie aktuell aus der regionalen „Geschichtsszene“.

ISSN: 1436-7661
Online abrufbar sind die Inhaltsverzeichnisse des aktuellen sowie der erschienenen Hefte des Forum unter: **www.geschichtskultur-ruhr.de/zeitschrift-forum**

Abonnements- und Einzelheftbestellungen bedient der Klartext Verlag.
Email: info@klartext-verlag.de, Telefon: 0201 / 804 - 82 40

Wir speichern und verwenden Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Vertragserfüllung. Darüber hinaus nutzen wir Ihre Adressdaten inklusive der E-Mail-Adresse, um Sie über interessante eigene Angebote zu informieren. Sie können dieser Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten der Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG/Klartext Verlag gegenüber jederzeit per E-Mail (info@klartext-verlag.de) widersprechen, ohne dass hierfür andere als die Übermittlungskosten nach den Basistarifen entstehen. Datenschutzhinweis: Wir informieren Sie gemäß der Verordnung EU 2016/679 (Datenschutzgrundverordnung) über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Diese erhalten Sie unter www.klartext-verlag.de/dsgvo oder der kostenfreien Rufnummer 0800 804 33 33. Datenschutzanfragen richten Sie bitte an die Funke Mediengruppe GmbH & Co. KGaA, Datenschutz, Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen, oder per E-Mail an datenschutz@funkemedien.de.

Neu:

Alle Ausgaben von Heft 1/97 bis heute können als Digitalausgabe bestellt werden. Damit erschließt sich ein einmaliges Archiv zur Ruhrgebietsgeschichte. Eine Themenübersicht finden Sie unter **www.geschichtskultur-ruhr.de**

Abonnement Print: Zwei Ausgaben für 14,00 €
Abonnement Digital: Zwei Ausgaben für 9,00 €
Einzelheft Print ab 01/2018: 7,95 €
Einzelheft Digital: 5,00 €

Gewinner*innen des 7. Geschichtswettbewerbs

Der Geschichtswettbewerb richtete sich an alle historisch Interessierten und Engagierten, gleich welchen Alters und welcher Profession. Die Preise wurden daher nicht nach fixen Kriterien, sondern nach Bewertungsmaßstäben vergeben, die für die unterschiedlichen Gruppen von der Jury jeweils zu diskutieren waren. Die Kategorien, denen die Beiträge zugewiesen und in denen Preise vergeben wurden, entstanden im Laufe des mehrteiligen und aufwändigen Jurierungsprozesses – die Vorjury tagte drei Mal, einmal gemeinsam mit der Hauptjury (die Namen der Jurymitglieder finden sich im Anschluss an die hier vorgestellten Preisträger*innen). Insgesamt wurden in 13 Kategorien 57 Beiträge mit einem Preisgeld zwischen 500 € und 1.300 € ausgezeichnet.

Kategorie Klasse, Kurs, AG

Ein 3. Preis ging an die Martin-Luther-Sekundarschule aus Herten und ihre „Geschichte(n) ohne Kohle rund um die Zeche Westerholt". Die Schüler*innen zeigen darin den Strukturwandel des Ruhrgebiets nach dem Ende des Bergbaus exemplarisch anhand der Stadt Herten auf. Historische Erfahrungen werden mit denen der Gegenwart konfrontiert und in Beziehung gesetzt. Dabei haben sie eine ganze Reihe von originellen Ideen realisiert. Die Vielfalt der Ansätze dokumentiert sich in den verschiedenen Gesprächspartnern.

Einen 3. Preis erhielten die Schüler*innen des Fritz-Henßler-Berufskollegs unter der Leitung von René Lottermoser und Heiko Enders und ihre Einreichung „Architektur, Denkmalpflege und Industriekultur in der Kolonie Landwehr der Zeche Zollern". Neben den Motiven für die Zechenleitung zur Errichtung der Siedlung finden sich Angaben zur Topographie, Infrastruktur und zu Grünflächen (öffentliche und private). Außerdem wird das alltägliche Leben in der Siedlung und die Arbeit in der Zeche beschrieben. Der Ansatz einer beschreibenden Siedlungsgeschichte unter architektonisch-analytischer Perspektive ist originell und im Hinblick auf die Verzahnung von Baugeschichte und Erwerbsgeschichte in den meisten Passagen gelungen.

Auch Lisa Omainska und der Projektkurs Geschichte an der Gesamtschule Osterfeld nahmen einen 3. Preis in Empfang für das Schattenspiel „Der Jörgenstein – ein Märchen über die Entdeckung der Kohle". Die Interpretation als Märchen eröffnet einen ganz ungewohnten Zugang zum Thema Steinkohle und Bergbau. Sowohl das Schattenspiel als auch das Video sind liebevoll als Märchenerzählung umgesetzt und bilden ein stimmiges Gesamtpaket, was nicht zuletzt an der gut ausgewählten musikalischen Untermalung und der professionellen Sprachpräsentation liegt.

Einen 2. Preis sprach die Jury den multimedialen Arbeiten „Hervester Spezialitäten" und „Der Bergbau in Dorsten 1913-2001" einer Schüler*innengruppe der Gesamtschule Wulfen unter Leitung der Medienpädagogin Sabine Bornemann über drei Dorstener Zechen zu. Eine filmische Reportage und eine interaktive DVD sind das Ergebnis einer mehrjährigen Tätigkeit der sich personell ändernden Schülergruppe unter medienpädagogischer Betreuung. Die Gruppe gibt einen umfassenden Überblick über den Strukturwandel im Ruhrgebiet am Beispiel von Dorsten-Hervest. Der Film hält sein hohes Niveau, liefert ästhetisch ansprechende Bilder und zeugt von einem erheblichen wie langjährigen Aufwand. Die Ergebnisse erscheinen durchweg sachkundig bzw. -gerecht. Zudem wird der Wandel aus der Sicht von zwei direkt Betroffenen angesprochen. Als Fazit formulieren die Schüler*innen, dass Zukunft Herkunft brauche.

Für den Beitrag „Osterfeld – (K)ein Ort Guter Hoffnung?" bekamen drei Schülergruppen der Gesamtschule Osterfeld einen 2. Preis überreicht. Sie hatten sich über einen langen Zeitraum mit einem NS-Zwangsarbeiterlager der Zeche Osterfeld beschäftigt. Dieses NS-Zwangsarbeiterlager bestand auf dem Gelände der Gutehoffnungshütte und wurde nun aufwändig und multiperspektivisch erforscht. Die Ergebnisse mündeten in zahlreiche Aktivitäten wie der Gestaltung eines Gedenkorts, einer Ausstellung, einer Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen, die Weitergabe des Erarbeiteten an andere Schülerinnen und Schüler sowie Interessierte etc.

Der 1. Preis ging an Eric Steinfels, André Theis, Johannes Siepe und Laurin Müller des 11. Jahrgangs des Max-Born-Berufskollegs auf dem Campus Vest in Recklinghausen. Ihren Kurzfilm „Der Strukturwandel im Ruhrgebiet. Wie wir Geschichte begegnen" hatten sie im Rahmen einer Projektwoche erstellt. Der Film der angehenden Maschinenbautechniker zeichnet sich durch eine strukturierte Vorgehensweise und eine argumentative Auseinandersetzung

Die Schüler*innen und Lehrer der Martin-Luther-Sekundarschule, des Fritz-Henssler-Berufskollegs, Lisa Omainska und der Projektkurs Geschichte an der Gesamtschule Osterfeld, der Gesamtschulen Wulfen und Osterfeld, des Max-Born-Berufskollegs, der Erich-Fried-Gesamtschule und der Heinrich-von-Kleist-Schule mit den Laudatoren Andreas Günther (B.M.V.-Schule und Jurymitglied) und Uta C. Schmidt (Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.); Foto: Bettina Steinacker.

aus. Anhand von drei Beispielen wird der Strukturwandel verdeutlicht, darunter auch die Geschichte der eigenen Schule, die sich auf dem Gelände der ehemaligen Zeche General Blumenthal befindet. Der Beitrag macht fast den Eindruck eines professionellen Werbefilms zum Ruhrgebiet und seiner Geschichte.

Ein 1. Preis wurde auch dem Schulkooperationsprojekt von 31 Schüler*innen der Erich-Fried-Gesamtschule Herne und der Heinrich-von-Kleist-Schule Bochum unter der Leitung von Ulrich Kind, Isa Tappenhölter und Patrick Thile für „Unterm Förderturm der Zeche Lothringen – Geschichte(n) aus dem Bochumer Norden“ zugesprochen. Es ist ein städte-, schulform- und generationsübergreifendes Stadtteilprojekt, das mit einer DVD und einem Buch sehr repräsentative Ergebnisse hervorgebracht hat. Im Fokus steht die Geschichte der Zeche Lothringen rund um die Erfahrungen eines italienischen Gastarbeiters, der auf der Zeche im Bochumer Norden gearbeitet hat. Die Gestaltung beider Medien bewegt sich auf hohem Niveau und das Betrachten bzw. Lesen macht großen Spaß und vermittelt neues Wissen.

Kategorie Historisch Interessierte

Ein 3. Preis ging an Christa Burghardt für „Meines Vaters Narben – Zechengeschichten rund um eine Bergmannsfamilie“. Es sind 17 kurze Geschichten aus dem Leben einer Bergmannsfamilie, die Frau Burghardt extra für den Geschichtswettbewerb verfasst hat. Frau Burghardt schildert die bescheidenen Verhältnisse einer fünfköpfigen Bergmannsfamilie Ende der 1950er, Anfang der 1960er Jahre in Gladbeck: „Wir waren weder arm noch reich. Haben gelebt wie eine ganz normale Bergarbeiterfamilie.“ Und von diesem Familienleben wird hier anschaulich berichtet.

Ein 3. Preis wurde Hans-Dieter Klasing überreicht für seinen Beitrag „Königlich Preussischer Einfahrer – Sozialpolitischer Beirat – Grubenkontrolleur“. Ausgangspunkt und Grundlage ist ein Text von Bergrat Friederheim und Bergoberamtmann Steltman sen., einem „Königlich Preußischen Einfahrer“. Ein „Einfahrer“ war ein Bergbeamter, der die Oberaufsicht über bestimmte Distrikte im Bergbau hatte. Neben ihm beschreibt Herr Klasing – beraten von Heinz Assmann vom Geschichtskreis Radbod – in dem in 25 Kapiteln strukturierten Aufsatz auch die Aufgaben des sozialpolitischen Beirats und des Grubenkontrolleurs: Eine Auseinandersetzung mit selten dargestellten Themen des Bergbaus.

Einen 2. Preis erhielt David Tews für „Der Bartmann – Eine Lebensgeschichte“, mit dem der Bergmann Tews an seinen Kumpel Günther Jendretzke erinnert. Der Beitrag ist ein liebevoll gestaltetes, kleines Fotobuch, in dem Herr Tews zunächst sich selbst vorstellt, um dann die Geschichte seines ehemaligen, vor Jahren verstorbenen Vorgesetzten „Bartmann“ zu schildern. Wir entnehmen dem Buch, dass man sich untertage Spitznamen gab – der „Bartmann“, der „Schotte“. Die Darstellung ist lakonisch, aber treffend, und wirft ein Schlaglicht auf die Lebensgeschichte eines Vertriebenen, der im Ruhrbergbau Anfang der 1950er Jahre Arbeit fand.

Auch Ernst und Reinhard Busse wurde ein 2. Preis für ihr Manuskript „95 Jahre Glückauf – Die Familiengeschichte des Bergmanns Heinrich Busse anhand von Bildern, Dokumenten, Zeitungsartikeln, Kommentaren und seinen Erzählungen“ überreicht. In dem Beitrag dokumentieren sie anhand von Bildern, Dokumenten, Zeitungsartikeln, Kommentaren, Texten und biografischen Aufzeichnungen das Leben ihres Großvaters Heinrich Busse, der u. a. von 1905 bis 1908 im chinesischen Bergbau tätig war und für sein Engagement nach einem Explosionsunglück, bei dem er über 100 chinesische Bergleute retten konnte, vom chinesischen Kaiser den „Orden vom doppelten Drachen“ erhalten hatte.

Die Preisträger*innen in der Kategorie Historisch Interessierte (v.r.n.l.): Norbert Rescher, Christa Burghardt, David Tews, Marion Koth (für ihren Bruder Hans-Jürgen Schreiber), Mikail Zopi, Ernst Busse, Hans-Dieter Klasing, Reinhard Busse; Foto: Bettina Steinacker.

Norbert Rescher wurde für seine Website „ruhrzechenaus.de“ ein 2. Preis zuerkannt. Die Website informiert über die Entstehung und Entwicklung von circa 200 Schachtanlagen des Ruhrgebiets. Die Beschreibungen sind nach einem einheitlichen Muster aufgebaut: in amtliche topographische Karten im Maßstab 1:50.000 werden rote Punkte für die Schächte, blaue Flächen für die Zechenareale und blaue Linien für Seilbahn- und Eisenbahnverbindungen eingetragen. Es folgen zusammenhängende Texte und Detailkarten im Maßstab 1:25.000 zu Einzelschächten sowie eine Zusammenstellung der Schachtdaten plus eine Reihe von datierten historischen und aktuellen Fotos der Schächte. Eine engagierte Arbeit, die zum Verständnis der Entwicklung der montanindustriellen Kulturlandschaft beiträgt.

Ein 1. Preis ging an Mikail Zopi für „Das fremde Land wurde zur Heimat“. Der Beitrag ist ein anschaulich geschriebener Lebensbericht des ehemaligen Bergmanns und Gewerkschafters Mikail Zopi, der 1971 aus einem nordostanatolischen Dorf nach Bergkamen ins Jugenddorf Oberaden kam und eine Bergmannsausbildung begann. Die Beschreibung umfasst die wichtigsten Stationen des Berufslebens von der Ausbildung bis zum Ruhestand. Er absolvierte die Sozialakademie in Dortmund, wurde 1980 der erste türkische Sekretär in der IG Bergbau und Energie und später Leiter der Gewerkschaftsschule der IG Bergbau und Energie in Haltern am See. „Bildung“ und „Engagement“ spielen in dieser Biografie eine große Rolle, die man lesend gerne nachvollzieht.

Ein weiterer 1. Preis wurde Hans-Jürgen Schreiber überreicht für „Die Geschichte der Bergarbeiter – Aus dem Blickwinkel Altenessens“. Hierbei geht es um Bergarbeiter und ihre Interessensvertretung, um Organisation, Beteiligung an Streiks und Ausständen, um Versammlungen, Aussperrungen und Verhaftungen. Zeitlich bezieht sich die Arbeit auf die Jahre zwischen 1872 und 1912. Der Autor rekonstruiert – und belegt mit 1.349 Fußnoten seine Quellen – die lokale Perspektive. Er erweitert sie, wo für das Verständnis nötig, um eine Wirtschaftsgeschichte des Ruhrgebiets und des Deutschen Reichs. Man erfährt, wann und wo welche Altenessener gekämpft haben. Eine Perspektive auf die Frauen der Bergleute kommt dort ins Spiel, wo sie sich an Streiks beteiligten und als Wortführerinnen verurteilt, diszipliniert, gemaßregelt wurden: Eine beeindruckende und akribische Zusammenstellung eines engagierten Geschichtsinteressierten.

Kategorie Initiative, Verein, Werkstatt

Ein 3. Preis wurde an den Lesebuchkreis Altenessen unter der Leitung von Christoph Wilmer für „Altenessen und der Bergbau. Industrie, Macht, Stadt“ überreicht, einem reich bebilderten, handlichen Stadtführer durch Essen-Altenessen-Süd und -Nord mit Zeugnissen und Objekten der Industriegeschichte. Den Mitgliedern des Lesebuchkreises liegt der Zusammenhang von Bergbau und Stadtentwicklung am Herzen. Ihre Publikation soll dazu beitragen, die Identifikation der Altenessener Bürger*innen mit ihrem Stadtteil zu wecken bzw. zu stärken, indem die bergbauliche Vergangenheit anschaulich an Relikten und dem heutigen Stadtbild erläutert wird.

Einen 3. Preis erhielt auch Marlene Szymanek für ihre für den Heimatverein Heessen e.V. verfasste Einreichung „110 Jahre Allgemeiner Knappenverein ‘Glück Auf’ Hamm-Nordenfeldmark Heessen 1907 e.V.“, eine 130-seitige Festschrift mit vielen interessanten Miniaturen und Bildern, die sie anlässlich der 45. Landeskirchschicht der Berg- und Knappenvereine NRW e.V. erstellt hatte. Frau Szymanek hat dafür u. a. ehemalige Bergleute interviewt. Die Erzählungen werden angemessen und mit einer guten Foto- und Abbildungsauswahl präsentiert.

Gerhard Hagenkötter und der Stiepeler Verein für Heimatforschung e.V. bekamen einen 2. Preis für „‚Komm Hans, komm!’ Der Brieftaubensport in Stiepel“, eine ansprechend gestaltete Broschüre zum Taubensport, die sozial- mit technikgeschichtlichen Aspekten verbindet – je nachdem, ob man den Blick darauf richtet, ob Vater das letzte Haushaltsgeld auf seine Supertaube gesetzt hat, oder darauf, wie ein Wettflug logistisch durchgeführt wurde und wird. Bildend und unterhaltend, mit einem Vorwort des 1. Vorsitzenden, der die Erosion des Brieftaubensports differenziert in die veränderte Freizeitkultur, die beruflichen Anforderungen und die dichte Bebauung mit ihren nachbarlichen Reibungsflächen hinsichtlich der Tierhaltung situiert.

Auch der Arbeitskreis Recklinghäuser Frauengeschichte unter der Leitung von Dr. Karin Derichs-Kunstmann wurde für seine Einreichungen mit einem 2. Preis ausgezeichnet: für „Frauenleben in Recklinghausen. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert“ und „Aktive Frauen in Recklinghausen und Umgebung“, zwei Ausgaben der 2017 gegründeten Zeitschrift „Blätter zur Vestischen Frauengeschichte“. Anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums wurde in 12 Kapiteln die Stadtgeschichte anhand von Frauenbiografien dargestellt. Die beiden Ausgaben der Zeitschrift sind gleichfalls detailreich, gut lesbar geschrieben und anschaulich mit Fotos illustriert. Entstanden ist eine relativ kleine Zeitschrift für ein breites geschichtsinteressiertes Publikum in der Region. Die Autorinnen haben ihr Material durch Recherche in Zeitungen und Archiven, Interviews der Porträtierten selbst und Befragungen in deren Umfeld zusammengetragen. Das Format der Zeitschrift lässt auf weitere Forschungen zu Themen aus dem Bereich der lokalen und regionalen Frauengeschichte hoffen.

Gleichfalls einen 2. Preis erhielt Engelbert Wührl für den Bergmannstisch Bochum-Süd e.V. für „Vom Kohlengraben zum Tiefbau / Die Befahrung der Dahlhauser Stollenzechen durch den Freiherrn vom Stein im Jahre 1784, ein ausführliches Begleitbuch zu dem Wander-

In der Preiskategorie Initiative, Verein, Werkstatt wurden auf die Bühne gebeten: der Lesebuchkreis Altenessen, Marlene Szymanek, Gerhard Hagenkötter, der Arbeitskreis Recklinghäuser Frauengeschichte, der Bergmannstisch Bochum-Süd e.V., Volker Bruckmann für den Gelsenkirchener Heimatbund e.V., die VHS-AG Geschichte des Bergbaus im Hattinger Raum, der Verein für Internationale Freundschaften e.V., Heinz-Ludwig Bücking für den Arbeitskreis Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V., der Geschichtskreis Schlägel und Eisen, Hermann Spickermann für die Kirchengemeinde St. Michael und der Initiativkreis Bergwerk Consolidation e.V. Gratulanten waren Ulrich Reuter und Jürgen Drexler von der NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur, Laudatorin Susanne Abeck vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. (r.); Foto: Bettina Steinacker.

und Lehrpfad zur Bergbaugeschichte im Bochum-Südwest“. Dabei handelt sich bei dieser Publikation um die geotouristische und historisch-detailreiche Beschreibung eines 39 Punkte umfassenden Wander- und Lehrpfades, der bergbauhistorische, geologische, geografische und heimatkundliche Erkenntnisse anschaulich macht. Publikationen wie diese halten das Wissen über den Bergbau im Stadtteil und darüber hinaus für den Ruhrgebietstourismus präsent. Das Begleitbuch dient der Vertiefung und der Vermittlung vor Ort bei Führungen.

Zwei weitere 2. Preise gingen nach Gelsenkirchen und nach Hattingen: Für Volker Bruckmann und den Gelsenkirchener Heimatbund e.V. für die Heftreihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“, mit dem der Heimatbund verschiedene lokalhistorische Themen Gelsenkirchens vermittelt. Mit Heft 4 zur „Dahlbuschbombe“ z. B. hat der Heimatbund ein bis in die Gegenwart identitätsstiftendes Thema aufgegriffen.

In Hattingen ging der 2. Preis an Reiner Jacob und die VHS-AG Geschichte des Bergbaus im Hattinger Raum für die fundiert und akribisch recherchierte Arbeit „Der Gahlensche Kohlenweg vom Gericht Stiepel bei Hattingen an der Ruhr nach Gahlen an der Lippe“. Auf über 100 Seiten wird die Geschichte des Kohlenwegs und des Unternehmers Müser beschrieben, wirtschafts- wie verkehrsgeschichtlich unter Berücksichtigung sozialgeschichtlicher Aspekte eingeordnet. In einem letzten Teil werden Exkursionen des VHS-Arbeitskreises entlang des Kohlenwegs geschildert, so wie der Text insgesamt immer wieder auf vorhandene Spuren und Relikte des Weges eingeht und z. B. die Geschichte des Kohlhauses in Gahlen (am Ende des Weges) ausführlich beleuchtet.

Der erste von insgesamt fünf 1. Preisen ging an den Dortmunder Verein für Internationale Freundschaften e.V. für seine Projekte „Glückauf in Deutschland“ und „Wir hier oben – Ihr da unten. Bergmannsfrauen an der Seite türkischer Bergleute der ersten Stunde erzählen“. Der Ausstellungskatalog und die Broschüre von „Glückauf in Deutschland“ vermitteln die Biografien von neun Männern, die 1964 als Jugendliche aus der Türkei kamen und im Ruhrgebiet eine Ausbildung begannen. Diese Geschichte ist ein wichtiger Beitrag zur Bergbau- und zur Migrationsgeschichte. „Wir hier oben – Ihr da unten“ ist ein durch den Wettbewerb angeregtes Buchprojekt des Vereins, entstanden als Reaktion auf den Erfolg von „Glückauf in Deutschland“. acht Frauen, fünf türkischer und drei deutscher Herkunft, werden porträtiert, ergänzt mit einer Fotostrecke aus Familienalben sowie aktuellen Porträtaufnahmen von Cornelia Suhan. Alltags- und sozialgeschichtliche Fragen werden unter geschlechterhistorischen Analysekriterien erörtert, wodurch die Lebensleistungen dieser Frauen deutlich werden, die in der Organisation des Alltags ihrer Familien und der Integration der türkischen und der deutschen Kultur bestehen.

Der zweite 1. Preis wurde Heinz-Ludwig Bücking und dem Arbeitskreis Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. für die ausführliche Dokumentation über die „Arbeiten des Arbeitskreises Dortmund im Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. 1986 bis 2017“ überreicht. Der eingereichte Beitrag stellt die vielfältige Arbeit des Arbeitskreises in den letzten 30 Jahren dar, zu dessen Hauptaktivitäten die Erforschung und der Betrieb des Besucherbergwerks Graf Wittekind in Dortmund-Syburg zählt. Der Arbeitskreis hat Risswerke des historischen Bergwerks er-

stellt, Funde dokumentiert, die geologischen Verhältnisse erforscht sowie ein Archiv mit Material und Fotos der eigenen Aktivitäten erstellt. Zur Vermittlungstätigkeit gehört neben dem Angebot der Grubenfahrten die Erstellung von Büchern, Vorträgen, Wanderungen und Ausstellungen.

Ein weiterer 1. Preis wurden Peter Kitzol-Kohn und dem Geschichtskreis Schlägel und Eisen Herten e.V. zugesprochen für „Ich sehe was, was du nicht siehst ... Wie weit sind 1.000 m Tiefe?". Laut Selbstbeschreibung hat die Gruppe „ein großes Rad gedreht, damit die Bergbaugeschichte in Herten nicht untergeht". Der seit 2010 bestehende Geschichtskreis, Mitglied der REVAG e.V., vermittelt mit einem selbstgebauten Modell der Tagesanlage der Zeche Schlägel und Eisen 3/4/7 sowie einem 3-D-Modell Schüler*innen und interessierten Besuchern anschaulich den Bergbau in Herten: Imponierend, wie hier breitenwirksam an ein Geschichtsthema herangegangen wurde und vermittelt wird.

Als eines 1. Preises auszeichnungswürdig hatte die Jury auch die von Hermann Spickermann und die Kirchengemeinde St. Michael eingereichte „100 Jahre Michaelkirche 1917-2017 Gelsenkirchen-Buer-Hassel" befunden. Das zum Wettbewerb eingereichte Buch ist ein Gemeinschaftswerk mehrerer Personen. Den Kern bildet die Beschreibung der Kirche durch Rolf Schäfer, die Aufnahmen des Hobby-Fotografen Karl-Heinz Leese und die bauhistorischen Ausführungen des ehrenamtlichen Stadt- und Architekturhistorikers Lutz Heidemann. Dank der zähen Arbeit der Gemeinde kann die Michaelkirche, vom Bistum Essen 2007 außer Dienst gestellt, seit 2014 wieder als Gemeindekirche fungieren. In der Zusammenarbeit von Laien, Profis und Studierenden ist eine fachlich fundierte und gut lesbare Hommage an die Michaelkirche entstanden.

Auch Martin Kuhna und der Initiativkreis Bergwerk Consolidation e.V. erhielten einen 1. Preis. Mit „Zwanzig Jahre Überschichten. Vom zweiten Leben der Zeche ‚Consolidation'" ist Martin Kuhna eine einfühlsame Beschreibung der Charaktere, des Engagements und der Leistung der handelnden Personen des Initiativkreises gelungen. Hier geht es um Menschen, die sich seit zwanzig Jahren um Maschinenhalle, Dampfmaschine und bergbauliche Überreste der ehemaligen Gelsenkirchener Zeche „Consolidation" kümmern. Jeder einzelnen Person wird ein charakterlicher Schwerpunkt im Gefüge der Gemeinschaft zugeschrieben: der „Geschichtenerzähler", der „Steiger", der „Maschinenversteher", der „schraubende Schatzmeister" usw. Der Autor selbst ist der „Azubi", der zum Schreiben „abkommandiert" wird. Das Resultat ist eine großartige Anerkennung der Leistung des Initiativkreises, die verbunden ist mit der Aufforderung, eine Perspektive für die Bergbauerinnerung zu entwickeln.

Kategorien Quellensicherung und Bürgerschaftliches Engagement

Die Auszeichnungen in diesen Kategorien sind von der Jury nicht klassifiziert, es war also auf 3., 2. und 1. Preise verzichtet worden.

Ein Preis in der Kategorie Quellensicherung ging an Dr. Rainer Gerlach und den Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V. für den Beitrag „Erbenbank – Die Kettwiger Steinkohlenzeche von 1797 bis 1897". Die „Projektgruppe Erbenbank" der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde hat sich über Jahre akribisch mit der Geschichte der Zeche Erbenbank beschäftigt. Die vielfältigen Arbeitsergebnisse wurden in einer Broschüre und auf einer DVD speziell für den Wettbewerb zusammengefasst. Besonders die Transkription der Quellen ist mit großer Sorgfalt geschehen und erleichtert eine weitere Auswertung der Akten gerade auch für Laien, die die Current-Schrift der Akten nicht lesen können. Darüber hinaus vermittelt die Arbeitsgruppe ihre Forschungsergebnisse auch sehr anschaulich, davon zeugen ein Haspel-Modell, Schautafeln und ein virtuelles 3-D-Modell des Grubengebäudes.

Ein weiterer Preis in der Kategorie Quellensicherung wurde Manfred Stratenhoff und der Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker Niederrhein e.V. für „Das Leben um den Förderturm" überreicht. Die Fördergemeinschaft hat eine Ausstellung mit 175 historischen Aufnahmen erstellt, einer Auswahl aus rund 850 Glasbildern der Zeche Friedrich Heinrich in Kamp-Lintfort, die Manfred Stratenhoff sichern konnte. Das Engagement, ein ganzes Fotoarchiv vor der Vernichtung gerettet zu haben, ist von beträchtlichem Wert für die Geschichtskultur der Region und in besonderem Maße dankenswürdig.

Einen Preis in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement erhielten Helmut Scholtz und das AWO Seniorenzentrum in Recklinghausen für „Das war ein herrliches Leben miteinander". Im Sommer 2017 fand im Paulusviertel von Recklinghausen ein einmaliges Projekt statt: rund 100 Menschen führten im Zusammenhang selbsterarbeitete Szenen aus der Geschichte des Paulusviertels an gleich mehreren Orten auf. Das Theaterstück behandelte das Thema „Geschichte des Paulusviertel, eine Geschichte der Migration" und erfolgte in Kooperation mit den Ruhrfestspielen. Eingereicht wurden eine für den Wettbewerb erstellte 51-seitige Dokumentation und ein Film zum Projekt. Insgesamt eine anerkennenswerte Leistung und ein Beitrag zur Identifizierung mit dem Stadtteil.

Gleichfalls in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement erhielten Volker Wagner und der Geschichtskreis Haus Aden einen Preis für ihre „Präsentation des Geschichtskreises Haus Aden / Grimberg 3/4 Bergbaukultur". Der DMT-Geschichtskreis hat in Bergkamen-Oberaden ein kleines Bergbaumuseum eingerichtet und ist mit einem mobilen Stollen, der auch während der Preisverleihung

Ursula Mehrfeld und Michael Farrenkopf gratulierten den Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunden, der Fördergemeinschaft für Bergmannstradition linker Niederrhein, dem Geschichtskreis Haus Aden, dem Bergmanns- und Geschichtsverein Zeche Graf Moltke 1/4 und Helmut Scholtz; Foto: Bettina Steinacker.

zu sehen war, unterwegs. Damit besucht die Gruppe Senioreneinrichtungen und spricht dort vor allem auch Demenzkranke an. Da viele der Senioren ehemalige Kumpel sind, werden hierdurch Erinnerungen geweckt und Gespräche ausgelöst.

Auch Walter Hüßhoff und der Bergmanns- und Geschichtsverein Zeche Graf Moltke 1/4 erhielten für ihre Zusammenarbeit mit der Erich-Fried-Hauptschule einen Preis in der Kategorie Bürgerschaftliches Engagement. Die Mitglieder des Geschichtskreises treten als Zeitzeugen und Experten mit Jugendlichen in einen generationsübergreifenden Dialog. Erzählungen zur Arbeit im Bergbau, gemeinsame Begehungen des Bergbauwanderwegs und historischer Orte in Gladbeck u. v. m. zeugen von der beeindruckenden Aktivität. Durch seine engagierte Zusammenarbeit bietet der Verein bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen erweiterte Lebenshorizonte an.

Kategorie Selbstzeugnisse

Drei Preise wurden exemplarisch vergeben für die insgesamt 72 eingereichten Selbstzeugnisse, also Texte mit Bezug zur eigenen Biografie. Aus mehr als 70 Einreichungen haben Susanne Abeck und Uta C. Schmidt Auszüge für die von ihnen herausgegebene Publikation „Hau rein! Erinnerungen an Arbeit, Alltag und Leben im Ruhrgebiet“ zusammengestellt.

Der Beitrag „Kumpel ‚Hau rein‘“ von Jürgen Gerhard ist ein Erlebnisbericht über eine Ferienbeschäftigung als Realschüler auf der Essener Zeche Victoria Mathias. Antriebsmotor war eine sechswöchige Fahrradtour nach Paris 1953, für die sich Jürgen Gerhard das Geld für sein Tourenrad erst noch erarbeiten musste – der Kaufbeleg lag dem Beitrag bei! Eine originelle Geschichte, auf den Punkt gebracht, die die Arbeitsabläufe unter Tage sehr anschaulich beschreibt.

Mit dem fast 100-seitigen Buch „Kuck‘ ma’ hier. (M)eine Nachkriegskindheit im Revier“ hat der 1940 geborene Günter Zeitner flott geschriebene, als Miniatur verdichtete Kindheitserinnerungen zusammengetragen. Man erfährt viel und detailreich über den Alltag der Nachkriegszeit. Günter Zeitner nimmt als Autor eine gewisse Distanz zu seinen Erinnerungen ein und durchkreuzt an vielen Stellen die Erwartungen des Publikums.

Margit Ahle hat sich mit dem Manuskript „Piranhas im Kanal. Eine Weltgeschichte im Ruhrgebiet zwischen 1960 und 1990“ am Geschichtswettbewerb beteiligt. Sie schildert ihre Kindheit in einer Bergbausiedlung in Hamm-Herringen. Ihr „Papi“ war Bergmann, ihre „Mutti“ Hausfrau. Die eigentliche Erzählung der Kindheit beginnt 1964 und endet 1981. Es ist eine Art Coming of Age Ruhrgebiets-Roman im hiesigen Idiom. Die Autorin beschreibt ihre Kindheit und Adoleszenz, zu der eine Ausbildung zur Chemielaborantin auf der Kokerei Sachsen in Hamm-Heessen zählte, sowie die anschließende Arbeit in einem Zentrallabor. Der Text zeichnet sich durch eine gute Beobachtungsgabe sowie durch einen originellen und locker zu lesenden Schreibstil aus.

Die Preise in den Kategorien Selbstzeugnisse und Literarische Bearbeitung wurden überreicht von Hanneliese Palm vom Fritz-Hüser-Institut (r.) an Jürgen Gerhard, Ilona Billig, Günter Zeitner, Volker Bley und Sylvia Steffan, Margit Ahle und Ralf Piorr; Foto: Bettina Steinacker.

Die Laudatorin Marianne Kaiser vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. (r.) und Ralf Piorr; Foto: Bettina Steinacker.

Kategorie Literarische Bearbeitung

Einen 3. Preis sprach die Jury Ilona Billig für „Spurensuche – eine Kindheit in Werne“ zu, mit der sie die eigene Familiengeschichte über mehrere Generationen und Orte und zugleich eine Art historisches Sittengemälde der Stadt Werne und ihrer Bewohner*innen erzählt. Stilistisch und inhaltlich – sowohl was die historischen Darstellungen als auch die autobiografischen Aspekte angeht – ist der Beitrag eine vorzügliche Sozialgeschichte, in der die 1928 geborene Autorin in „konzentrischen Kreisen“ die „Umstände und Bedingungen“ ihrer Kindheit und Jugend bis zum 16. Lebensjahr in einer vom Bergbau bestimmten Arbeits- und Alltagswelt erzählt. Die Autorin verfügt über Erinnerungen mit einer Fülle von aussagestarken Details, die sie flüssig und von leisem Humor durchzogen festgehalten hat.

Gleichfalls einen 3. Preis erhielten Volker Bley und Sylvia Steffan (Literaturhaus Dortmund) für das Handpuppen- und Lesestück „Die Dortmunder Stadtmusikanten“, mit denen sie Kindern ab drei Jahren die Welt des Bergbaus näherbringen. Die Uraufführung fand am 17. Dezember 2017 in Dortmund statt und seitdem wird auf originelle Weise und kindgerecht die Bergbau-Vergangenheit der Stadt und der Region thematisiert. Die „Dortmunder Stadtmusikanten“ sind sechs Figuren: ein Grubenpferd, ein Hund, eine Katze, eine „Bergmannskuh“, ein Stallhase, ein Kanarienvogel und ein „Rennpferd des Bergmanns“, eine Taube.

Der 2. Preis ging an den Herausgeber Ralf Piorr und die Zeichnerin Anna-Lina Mattar für das Buch „Die Männer von Luise. Erzählung eines unbekannten Bergmanns“. Es ist eine mitreißende Geschichte, geschrieben von einem unbekannten Autor über 30 Jahre Bergbaualltag im Ruhrgebiet, angeordnet in einem imaginierten Setting – der „Zeche Vereinigte Höhen und Tiefen“ – als Hintergrund für eine schonungslos erzählte Lebens- und Alltagsgeschichte, die die Arbeits- und Produktionsbedingungen im Bergbau anschaulich und kenntnisreich darstellt. Der Text ist sprachlich sehr eindringlich, mit vielen Anspielungen, erfahrungsgesättigt und unterhaltsam geschrieben. Vom Herausgeber Piorr (der das Werk entdeckt hat) ebenso kenntnisreich kommentiert und von der Zeichnerin Mattar wunderbar illustriert, die eine eigene Form der Auseinandersetzung mit der Quelle und der Geschichte gefunden hat.

Inge Meyer-Dietrich konnte den 1. Preis für ihre Romane „Leben und Träume der Mimi H.“ und „Eisengarn“ entgegennehmen, bei denen es sich um zwei Teilen einer Familiensaga im Bergarbeitermilieu des Ruhrgebiets handelt. Im Mittelpunkt steht die Näherin Mimi Heyn, eine 1887 in einer neunköpfigen Bergarbeiterfamilie in Lütgendortmund aufgewachsenen Frau, deren Geschichte bis in die

Nachkriegsjahre im Ruhrgebiet reicht. Frau Meyer-Dietrich schafft es, durch eine atmosphärisch dichte Beschreibung sowohl der alltäglichen Notsituationen wie auch der kleinen Fluchten und Erfolge einen gleichbleibenden erzählerischen Spannungsbogen zu halten und Empathie für die (Über-)Lebensleistung der handelnden Personen zu schaffen. Gleichzeitig bettet sie die Erlebnisse der Personen kompetent in die jeweiligen historischen Situationen und Themen ein (Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit; Ruhrkampf und Inflation; kurzfristige politische und wirtschaftliche Entspannung während der 1920er Jahre; gewaltsamen Ausschreitungen vor und nach der Machtüberahme der Nationalsozialisten; Nachkriegsjahre in dem von den Alliierten besetzten Ruhrgebiet). Ein überaus anregender und bereichernder Text.

Kategorie Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte

Ein 3. Preis ging an Dr. Sarah Meyer-Dietrich für die JoScha Kulturprojekte gGmbH und ihren Beitrag „Wege zur Metropole Ruhr – Heimat im Wandel“. Mit Beiträgen von etwa 60 Autor*innen und Arbeiten mehrerer Fotograf*innen aus rund 40 Jahren vereint dieses Buch, als Katalog zu einer Ausstellung entstanden, mehrere Ansätze der Forschung zum Ruhrgebiet. Als Ergebnisse halten die Herausgeber Joachim Scharioth und Jörg-Peter Schräpler fest, dass die Region in eine Umstrukturierung zu einer „Wissensregion“ eingetreten ist und dass das Ruhrgebiet zum „Kulturgebiet“ geworden sei. Diesem Anspruch müsse sich die Region jedoch immer wieder neu stellen. Zwar sind die Aussagen zum Strukturwandel gängige Erkenntnisse, doch erhalten sie in diesem Buch mittels der Herangehensweise, der Bilder, der Bildstatistiken, der Karten, ihren Verknüpfungen und Kontextualisierungen eine neue, auch sinnlich ansprechende Dimension.

Ein 3. Preis wurde auch Helen Wagner für ihre Masterarbeit „Der Klang des Strukturwandels. Ruhrgebietsgeräusche in Archiv und Museum“ zugesprochen, mit der sie die alte und neue Klanglandschaft im Ruhrgebiet für die Erinnerungskultur und Identitätsbildung der Region stark macht. Dafür wurde das junge Forschungsgebiet der Sound History mit dem der Public History verknüpft, ein instruktiver Beitrag. Zudem stellt die Arbeit eine Würdigung der Protagonisten für den Aufbau eines Klang- und Geräuscharchivs wie z. B. den Dortmunder Richard Ortmann dar. Deutlich wird, dass die Nutzung des Klangs eine „ästhetisch eindrückliche Ausstellungsinszenierung“ bereichern kann. Die Autorin kann zudem plausibel machen, dass eine „sinnesgeschichtliche Analyse“ den Zugang zur Erfassung des Wandels im Ruhrgebiet erleichtert, somit der „geschichtskulturellen Konstruktion regionaler und kollektiver Identität“ dient und die fachwissenschaftliche Forschung erweitern hilft.

Für ihre Hauptamtliche Arbeit mit Geschichte erhielten von Heinrich Theodor Grütter (Ruhr Museum, r.) Sarah Meyer-Dietrich, Dietmar Bleidick, Helen Wagner, Jan Kellershohn, Olaf Schmidt-Rutsch und Eva-Maria Roelevink ihre Preise überreicht; Foto: Bettina Steinacker.

Einen 3. Preis konnte auch Jan Kellershohn für seine argumentativ differenzierende Masterarbeit „Die Ausbildung der Zukunft. Die Westfälische Berggewerkschaftskasse als Prisma der ‚Wissenspolitik' im Strukturwandel (1960er bis 1980er Jahre)" entgegennehmen. Die Verwendung des Begriffs „Strukturwandel" wird von Jan Kellershohn als eine streitige kulturelle Deutungskategorie der gesellschaftlichen Wirklichkeit analysiert, mit dem in konflikthaften Auseinandersetzungen Definitions- und Deutungsmacht entfaltet wird. Anhand der aufgezeigten Diskurse um Bildung und Wissen im Ausbildungswesen des Bergbaus wird der konstruktive Charakter des Strukturwandels im Feld der Westfälische Berggewerkschaftskasse aufgezeigt, indem die differenten Konstruktionen von unterschiedlichen Politik- und Verantwortungsebenen (Bergwerksdirektoren, Steiger – Bergwerksingenieure, Ausbilder etc.) aufgezeigt werden. Die Arbeit überzeugt in ihrem Aufbau, ihrer Quellenarbeit und ihrer an der Fragestellung ausgerichteten argumentativ differenzierenden Darstellung.

Ein vierter 3. Preis ging an Dr. Olaf Schmidt-Rutsch für die „Digitalisierung der Zeche Nachtigall in Witten", einer ansprechenden Verbindung von methodischen, theoretischen und technischen Aspekten. Die besondere Museumssituation auf Zeche Nachtigall (die Überreste der Tiefbauschachtanlage Hercules befinden sich innerhalb eines Ringofens und werden von Überresten späterer Industrialisierungsgeschichte überformt) machte neue Formen der musealen Präsentation notwendig. Über historische Grubenrisse, Betriebsberichte und geologische Befunde wurde der Untertagebetrieb der Zeche Nachtigall rekonstruiert und als Modell animiert, so dass die zeitliche Abfolge und räumliche „Tiefe" des Grubengeschehens nachvollziehbar werden. Die Einreichung ist sowohl vom Ergebnis her als auch methodologisch in ihrem Zusammenspiel von Forschung, Visualisierung und Präsentation innovativ.

Den 2. Preis erhielt Dr. Dietmar Bleidick für seine Habilitationsschrift über „Die Ruhrgas 1926 bis 2013. Aufstieg und Ende eines Marktführers", eine Arbeit zu einem bislang nicht berücksichtigten Thema innerhalb der Ruhrgebietsforschung und damit eine relevante Bereicherung der Geschichte der Montanindustrie im Ruhrgebiet. Dietmar Bleidick zeichnet das Bild der Ruhrgas nach, die in den 1920er Jahren zur Verwendung von überschüssigem Kokereigas gegründet wurde, sich von einem Energieverteiler zu einem -versorger wandelte und 2013 im E.ON-Konzern aufging. Im Fokus der 640-seitigen Arbeit stehen die Motive und Handlungsstrategien der Unternehmensleitung, das Verhältnis von Management und Eigentümern sowie die Formen der Unternehmensfinanzierung und -organisation.

Der 1. Preis wurde Junior-Prof. Dr. Eva-Maria Roelevink für ihre Arbeit „Organisierte Intransparenz. Das Kohlensyndikat und der Niederländische Markt, 1915-1932" überreicht. Eva-Maria Roelevink fragt in ihrer Dissertation nach den Hintergründen der Macht des 1893 in Essen gegründeten Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats (RWKS), das bedeutendste und langlebigste Kartell der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Am Beispiel des niederländischen Marktes hat Eva-Maria Roelevink die Binnenordnung des RWKS untersucht. Die quellengesättigte analytische Auseinandersetzung mit den Eigenschaften von Kartellen am Beispiel des Kohlensyndikat stellt ein interessantes und bis dahin wenig bearbeitetes Thema mit solider wissenschaftlicher Recherche und Reflexion über die Eigenschaften von Kartellen dar, die zum besseren Verständnis der Absatzorganisation im Steinkohlebergbau beiträgt.

Kategorie Ausstellungen

Ein 3. Preis wurde Dirk Urbach und den Studierenden Chantal-Sophie Nettler, Hendrik Monkowius, George Rohlf und Anke Singelmann für ihre Ausstellung „Opel – Werk – Stadt. Opel und Bochum 1960-1973“ überreicht. Diese war 2018 im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte zu sehen. Die Geschichte von Opel in Bochum ist ein Thema, das bisher in der Erinnerungskultur und in der Geschichtswissenschaft wenig Resonanz gefunden hat. Das liegt auch an der recht abwehrenden Haltung Opels bezüglich einer historischen Aufarbeitung der eigenen Firmengeschichte. Insofern ist es sehr ambitioniert, die wirtschafts-, politik- und alltagshistorischen Dimensionen der Opelgeschichte in Bochum zu vermitteln. In den Ausstellungseinheiten wurden Themen wie das Zechensterben, die Ansiedlungsverhandlungen, die Werksbaustelle, die Autoproduktion, Alltagsleben und Stadtwandel sowie der Ölpreisschock vermittelt. Abgerundet wurde die Ausstellung durch eine Zeitzeugen-Stele. Bezüglich der befragten Zeitzeugen kommt dem Ausstellungsprojekt also auch das Verdienst zu, Oral History-Quellen generiert zu haben, die vielleicht auch in zukünftigen Forschungskontexten relevant werden können.

Ein 2. Preis ging an Dr. Walter Hauser und sein Team des LVR-Industriemuseums für die Ausstellung und den Katalog „Energiewende – Wendezeit“. Die Sonderausstellung im LVR-Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg, die dort 2017/18 zu sehen war, griff den von der Umweltbewegung der 1980er Jahre geprägten Begriff der Energiewende auf und zeigte in vielfältigen Facetten, wie unterschiedliche Energieregime die Geschichte geprägt haben. Von diesen „Energiewenden“ erzählen Relikte und Landmarken – Mühlen und Stauseen, Halden, Tagebaue, Schornsteine und Kühltürme in der Region. Diese wurden im Kontext globaler Aspekte von Energiewirtschaft gezeigt. Die Ausstellung war in Hinblick auf Themenstellung, Szenographie und Objektauswahl ein beeindruckendes Highlight zum Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus.

Ein weiterer 2. Preis wurden Dr. Hans-Jürgen Schwalm und Kerstin Weber für die Kunsthalle Recklinghausen und sechs weitere Ruhrkunst-Museen für die Ausstellungsreihe „Junger Westen – Auf dem Weg zur Avantgarde“ überreicht. Sie ließ eine wichtige Facette der Kulturgeschichte des Ruhrgebiets deutlich werden, die sich wesentlich aus der künstlerischen Bearbeitung ihrer industriell geprägten Alltagswirklichkeit heraus ergab. Der ästhetisch-kulturellen Kraft, die den ‚jungen westen’ als Künstlergruppe „zwischen Rhein und Weser“ (Ausstellungstitel 1947) auszeichnete, wurde man mit den Ausstellungen als kritischem Rezeptionsangebot gerecht. Informative Kurzporträts zu den wichtigsten Protagonisten, einordnende reflexive Essays zur Gruppe und ihren Umfeldern sowie qualitativ hochwertige Bildwiedergaben im Katalogband runden das beeindruckende Projekt ab.

Die Preisträger*innen der Kategorien Ausstellungen sowie Fotografie und Bildredaktion; Foto: Bettina Steinacker.

Der Fotograf und ehemalige Professor an der Fachhochschule Dortmund Heiner Schmitz zählte zu den Juroren und Laudatoren; Foto: Bettina Steinacker.

Kategorie Fotografie und Bildredaktion

Ein 3. Preis ging an Thomas Pflaum und seine Arbeit „Im Ruhrgebiet – Leben ohne Kohle“, eine beeindruckende dokumentarische Arbeit, die viele Facetten des Ruhrgebiets aufgreift. Die Arbeit, die als CD für ein Buchprojekt eingereicht wurde, belegt sehr überzeugend die intensive Auseinandersetzung mit dem Ruhrgebiet über viele Jahre. Das Buch ist klar aufgebaut, in dem der Autor im Prolog mit einigen starken älteren s/w-Motiven aus dem Bergbau beginnt. Der Schwerpunkt liegt in der fotografischen Darstellung der Veränderungen der Region und des Strukturwandels.

Der 2. Preis ging an Ralf Piorr und Thomas Schmidt für den Bildband HERNE 50|80. Die unter sozialgeschichtlich wie ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählten und zusammengestellten Fotos machen sich erfolgreich auf, eine andere Geschichte der Ruhrgebietsstadt zu erzählen als die vom Bergmann mit kohleverschmiertem Gesicht. Eingeleitet wird der Fotoband durch zwei Aufsätze, die jeder für sich bereits unabhängig von der kuratorischen Leistung als Beiträge zum Geschichtswettbewerb gelten können: Der Essay „My dirty old town“ reflektiert „Bild und Gestalt“ der Stadt Herne als „Großstadt zwischen Ruhr und Emscher“ und bettet sie kritisch in die Siedlungs- und Stadtplanungsgeschichte als Erzählung von defizitärer Urbanisierung ein. Der zweite Aufsatz verortet die kuratorische Arbeit an dem Bildband in der Geschichte der Fotografie. Der Fotoband vermittelt einen sehr intensiven Einblick in die Ruhrgebietsstadt und ihre Veränderungen über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten. Die mit historischem und fotografischem Sachverstand erarbeitete Publikation stellt sicherlich einen der Höhepunkte des Fotogeschehens im Ruhrgebiet dar.

Den 1. Preis sprach die Jury der jungen Fotografin Nanna Heitmann für ihre Arbeit „Weg vom Fenster – das Ende einer Ära“ zu. In 29 Motiven werden viele wichtige Themen aufgegriffen, die man mit dem Bergbau im positiven und wie auch im problematischen Sinne verbindet. Die Zusammenstellung der Bilder ist gut gewählt. In ihnen steckt keine Heroisierung der Bergarbeiter, vielmehr sieht man die Anstrengungen und auch den Silikose-Kranken. Eine wunderbare Arbeit in dieser Kategorie zum Verschwinden des Bergbaus, die sich wie keine zweite eingereichte Arbeit in dieser Kategorie so nah an dem Thema des Geschichtswettbewerbs bewegt.

Die Preisträger*innen der Kategorien Bewegte Bilder und Klangkunst (v.r.n.l.): Gudrun Barenbock, Frank Niehusman, Erwin Wiemer (für Rainer Komers), Matthias Ruhnke und Christian Schigulski; Foto: Bettina Steinacker.

Kategorie Bewegte Bilder

Ein 1. Preis ging an das Künstlerkollektiv Barenbrock/ Sheridan/ Niehusmann für „BLAST!“. Grundlage für die Einreichung bildeten Video-Aufnahmen von Sprengungen funktionslos gewordener Gebäude- und Industrieanlagen. Das Kollektiv aus einer Videokünstlerin, einer Flötistin und einem Elektroniker haben auf Grundlage vorhandenen dokumentarischen Filmmaterials ein optisch wie akustisch gewaltiges Opus erarbeitet. BLAST – im Englischen bedeutet es sowohl ‚Explosion’ als auch ‚großer Spaß’ –, beides findet sich in dieser ‚Choreographie‘ der fallenden Bauten wieder. Die Reflexion der Auslöschung eines Teils der Geschichte durch Architektursprengungen in einer traumartigen Bild-Klang-Form ist als künstlerisch-verdichtetes Stück Erinnerungskultur hoch einzuschätzen.

Gleichfalls einen 1. Preis erhielt der Filmemacher Rainer Komers für den Beitrag „Ruhr Record“. In seinem konsequenten Dokumentarfilmstil hat Rainer Komers rund um das Motiv „Feuer“ ein Portrait vom Leben und Arbeiten im Ruhrgebiet geschaffen. Dabei spürt er sowohl den Resten des industriellen Ruhrgebiets als auch den Auswirkungen des Strukturwandels bzw. der neuen kulturellen/ kreativen Ausrichtung des Ruhrgebiets nach. Entstanden ist eine filmisch-direkte Darstellung dessen, was im Ruhrgebiet seit Jahrzehnten fast unverändert besteht und was sich verändert hat – in all dem eingewoben eine Darstellung der damit zusammenhängenden sozialen Lebenssituationen, zu deren Gegensätzen der Film durch seine Montage zum Nachdenken aufruft. Der Film ist lakonisch und präzise in seinen Beobachtungen und Darstellungen und bewegt sich in seiner Qualität auf höchstem Niveau.

Christian Schigulski erhielt für „Schigulski – schwarz wie die Kohle“ in der Kategorie Klangkunst den 1. Preis; Foto: Bettina Steinacker.

Kategorie Klangkunst

Ein 2. Preis ging an das O-Ton-Hörspiel von Mathias Ruhnke und Mark Rabe „A1, A3, A5 – Fegen bleibt!“. Die eigens für den Wettbewerb hergestellte Collage aus Hörspiel und Feature zum Thema Kohlelieferung/Kohlehandel ist charmant, witzig und prägnant. Komplett in Ruhrdeutsch gehalten, werden sowohl Alltagssituationen der Kohlenanlieferung als auch historische Aspekte der Kohleentstehung und -förderung akustisch dargestellt. Die Autoren/Sprecher entwerfen sowohl Hörspielanteile als auch Interviewpassagen mit dem (tatsächlichen) Kohlehändler Heino Happe. Dadurch entsteht in kurzer Spieldauer ein Audio-Beitrag, der über die Sprache und über inhaltliche Bezüge eine kleine Geschichte der Kohle und deren Verwendung in (Ruhrgebiets-)Haushalten auf den Punkt bringt.

Der 1. Preis wurde Christian Schigulski für seine Musikproduktion „Schigulski – schwarz wie die Kohle“ zugesprochen. Christian Schigulski hat auf der Reflexionsgrundlage seiner Kindheitserinnerungen und den Erzählungen seines Vaters, einem Bergmann, ein Album mit Bergbau- und Ruhrgebietssongs geschrieben, eingespielt und herausgebracht. Die Texte entfalten ein buntes Mosaik des Ruhrgebietsdaseins. Das ist nicht frei von Klischees, die aber innerhalb der Texte rhythmisch und lyrisch so clever eingebaut werden, dass sie in der Gesamtkomposition Sinn machen. Die Stücke sind abwechslungsreich zwischen Rock, Folk-Rock und Blues-Rock mit einigen jazzigen Einsprengseln arrangiert und von allen Beteiligten auf höchstem Niveau gespielt: Das Werk eines Profimusikers, das den Alltag und die Geschichte des Bergbaus mit seinen Mitteln in Musik und Text überzeugend darstellt.

Hans-Werner Wehling, Karlheinz Rabas und Frank Baier (v.l.n.r.); Foto: Bettina Steinacker.

Kategorie Kontinuität im Engagement um die Geschichtskultur

Seit 1976 beschäftigt sich Karlheinz Rabas intensiv mit der Geschichte von Schonnebeck, Katernberg, Kray und Rotthausen, Gelsenkirchen und Essen. Die Bergbaugeschichte ist ein Schwerpunkt seiner Arbeit. Er hat in Rotthausen das Stadtteilarchiv gegründet und die Bergbausammlung samt eigenem Stollen und interessanten Beständen mit aufgebaut. Stadtteilarchiv und Bergbausammlung werden seit 2002 von ihm geleitet. Karlheinz Rabas hat umfangreich publiziert und hält Vorträge zu bergbau- und stadtgeschichtlichen Themen. Sein geschichtskulturelles Engagement für die Region manifestiert sich auch in seinen Vereinsaktivitäten: Rabas ist Mitglied in nicht weniger als 17 Vereinen, die sich der Geschichts- und Traditionspflege widmen.

Als 2014 emeritierter Universitätsprofessor für die Geographische Landeskunde von Altindustrieländern der Universität Duisburg-Essen hat Hans-Werner Wehling mit seinen zahlreichen historisch-geographische Untersuchungen viel für das Verständnis des Ruhrgebiets geleistet. 1984 habilitierte er mit einer Arbeit über Wohnstandorte im Ruhrgebiet und forschte in den Folgejahren über Arbeitersiedlungen, die Internationale Bauausstellung und zuletzt – unter anderem – über industrielle Kulturlandschaften im Welterbe-Kontext. Hans-Werner Wehling hat viel dazu beigetragen, dass das Ruhrgebiet als eine industrielle Kulturlandschaft neu betrachtet, bewertet und wertgeschätzt wird.

Frank Baier wurde als Komponist, Buchautor und Liedermacher gewürdigt, dem es immer auch um die Bewahrung, Erweiterung und Aktualisierung jenes Ruhrgebietsliedgutes ging, das aus gesellschaftlichen Kämpfen um ein besseres Leben hervorgegangen ist. Frank Baier hat sich mit seinem Engagement um die kulturelle Aufarbeitung als auch um die musikalische Interpretation des „Liederschatzes der Region Ruhrgebiet“ verdient gemacht. Entstanden sind seine umfangreiche Diskografie und zahlreichen Publikationen nicht in der Abgeschiedenheit von Musikstudios und am Schreibtisch. Im Gegenteil: Frank Baier nahm immer aktiv an Arbeitskämpfen, an Auseinandersetzungen um den Erhalt von Arbeitersiedlungen und Arbeitsplätzen, an interkulturellen Projekten u. v. m. teil. Als Liedermacher geht es ihm um mehr als nur um die künstlerische Interpretation adaptierter oder selbst verfasster Lieder: Es geht ihm um Solidarität und Zusammenhalt für ein besseres Leben.

Karlheinz Rabas und Frank Baier mit dem Juror Franz-Josef Jelich vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. (r.); Foto: Bettina Steinacker.

Außer Konkurrenz

Das Forum konnte bei der Jurierung nicht auf die Kompetenz des Deutschen Bergbau-Museums Bochum oder der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur verzichten. Aus beiden Häusern sind gleichzeitig auch Beiträge eingereicht worden. Um den Verdacht der Vorteilsnahme auszuschließen, wurden Einreichungen, an denen Juror*innen oder Organisatorinnen maßgeblich beteiligt waren, „außer Konkurrenz" geführt und standen nicht im Wettbewerb um ein Preisgeld.

Vier Einreichungen von Dr. Michael Farrenkopf für das Deutsche Bergbau Museum Bochum (Juror):

- die Website www.bergbau-sammlungen.de
- „Kohle – Erz – Chemie. Die Geschichte des Bergwerks Auguste Victoria"
- „Das Wissensrevier. 150 Jahre Westfälische Berggewerkschaftskasse/DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung"
- „Zeche am Strom. Die Geschichte des Bergwerks Walsum"

Eine Einreichung von Ursula Mehrfeld für die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur (Jurorin):
Zeitzeug*innenprojekt „Grubentelefone"

Eine Einreichung von Pixelprojekt_Ruhrgebiet / Peter Liedtke (Juror):
Ausstellung und Plattform „Neue Heimat Ruhr", http://neueheimat.ruhr/

Eine Einreichung, bei der Prof. em. Dr.-Ing. Renate Kastorff-Viehmann als Mitherausgeberin beteiligt war (Jurorin):
„Regionale Planung im Ruhrgebiet – Von Robert Schmidt lernen?"

Eine Einreichung von Dr. Uta C. Schmidt, verfasst für den evangelischen Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid (Organisatorin):
„Kirche in der Stadt. Wattenscheider Barock und Gelsenkirchener Appell"

Sitzung der Hauptjury am 23. März 2018 unter Teilnahme einiger Vorjury-Mitglieder (v.l.nr.): Ulrich Borsdorf, Mona Wehling, Susanne Abeck, Uta C. Schmidt, Sigrid Schneider, Marianne Kaiser (1. Reihe); Heinrich Theodor Grütter, Stefan Goch, Beate Schlanstein, Karlheinz Rabas, Heiner Schmitz, Dagmar Kift, Markus Bernhardt, Harry Jablonowski, Stefan Nies, Reinhard Lindt, Ursula Mehrfeld, Michael Farrenkopf und Christoph Seidel (2. Reihe); Foto: Bettina Steinacker.

Jury

Eine Jury aus Fachleuten begutachtete in einem zweistufigen Verfahren die Arbeiten und zeichnete die besten aus. Die Hauptjury legte die Preiskategorien fest. Die gesamte Preissumme betrug 50.000 Euro. Die Jurymitglieder hatten sich zuvor auf die „Kriterien guter Wettbewerbe“ verständigt, wie sie von der „Arbeitsgemeinschaft Schülerwettbewerbe“ verabschiedet worden sind. Den Vorsitz über die beiden Jurys hatte Prof. Dr. Stefan Goch in seiner Funktion als Vorsitzender des Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.

Vorjury

Anna Beughold, Literaturwissenschaft/Literatur und Medienpraxis an der Universität Duisburg-Essen
Dr. Lars Bluma, Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Prof. Dr. Ulrich Borsdorf, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Dr. Ludger Classen, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Matthias Dudde, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Peter Ellenbruch, Institut für Germanistik, Abteilung Literaturwissenschaft/Filmstudien an der Universität Duisburg-Essen
Andreas Günther, B.M.V.-Schule
Dr. Lutz Heidemann, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Armin Himmelrath, Medienbüro Köln
Dr. Harry Jablonowski, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Franz-Josef Jelich, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Dr. Marianne Kaiser, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Prof. em. Dr.-Ing. Renate Kastorff-Viehmann, Bau-, Technik- u. Stadtbaugeschichte an der FH Dortmund
Margarethe Lavier, Regionalverband Ruhrgebiet
Dr. Almut Leh, Institut für Geschichte und Biographie
Dr. Rainer Lichte, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Peter Liedtke, Pixelprojekt_Ruhrgebiet
Stefan Nies, Büro für Geschichte, Dortmund-Hamburg /Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Dietmar Osses, LWL-Industriemuseum/ Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Hanneliese Palm, Fritz-Hüser-Institut Dortmund
Dr. Julia Paulus, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte
Dr. Susanne Peters-Schildgen, Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen/ Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Jürgen Pohl, VHS Recklinghausen/ Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Karlheinz Rabas, Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V.
Dr. Volker Schacke, RDB e.V.
Prof. Heiner Schmitz, Berufsverband Freie Fotografen und Filmgestalter e.V.
Dipl.-Geogr. Friedrich Schulte-Derne, Universität Duisburg-Essen

Hauptjury

Prof. Dr. Markus Bernhardt, Universität Duisburg-Essen
Dr. Michael Farrenkopf, Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Prof. Dr. Stefan Goch, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Prof. Heinrich Theodor Grütter, Ruhr Museum
Dr. Dagmar Kift, LWL-Industriemuseum
Ursula Mehrfeld, Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur
Beate Schlanstein, Westdeutscher Rundfunk
Mona Wehling, Nordrhein-Westfalen-Stiftung Natur, Heimat, Kultur
Dr. Sigrid Schneider, ehemals Ruhr Museum
PD Dr. Hans-Christoph Seidel, Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets

beratend tätig: Reinhard Lindt, Schatzmeister des Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.

Geschäftsführerinnen des 7. Geschichtswettbewerbs
Susanne Abeck & Dr. Uta C. Schmidt

Die Übersicht und die Präsentation, die bei der Preisverleihung des 7. Geschichtswettbewerbs gezeigt wurden, sind als Download verfügbar unter www.geschichtskultur-ruhr.de/hau-rein/veranstaltungen/

Echte Bergleute im Bergmannskittel mit Schachthut bei der Preisverleihung: Rolf-Peter Gutsche, Harald Hau, Franz Mehringskötter (v.l.n.r.); Foto: Bettina Steinacker.

Impressum

Wir danken der Fotografin Bettina Steinacker, die Eröffnung und Abschlussveranstaltung des Geschichtswettbewerbs dokumentiert hat. Auch Thomas Raffelt und Tomasz Thun gilt unser Dank: Sie haben das Corporate Design und die Website des Wettbewerbs gestaltet.

Herausgeber_ Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Autorinnen_ Susanne Abeck und Dr. Uta C. Schmidt, Geschäftsführerinnen des 7. Geschichtswettbewerbs
Anschrift_ Redaktion Forum Geschichtskultur Ruhr
c/o Klartext Verlag, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen
Telefon_ (0201) 804-8240, Telefax: (0201) 804-6810
E-Mail_ redaktion@geschichtskultur-ruhr.de
Satz_ Torsten Wellmann, www.schacht11.de
Druck_ Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm
Verlag_ Klartext Verlag, Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen, info@klartext-verlag.de, www.klartext-verlag.de
ISSN 1436-7661

RHEIN-RUHR

Kumpel, erzähl mal!

„Hau rein!" ist das Thema des diesjährigen Geschichtswettbewerbs. Aber neben Bergbau und Arbeit geht es um mehr: um Heimat

Dieses Foto entstand an der Zeche Heinrich in Essen-Überruhr – schon 1936.

Von Hubert Wolf

Ruhrgebiet. Der 77-jährige Horst Wedeckemann aus Unna hat einen erreicht, wenn eigentlich alle schicken. Er hat, auch noch vorzeitig, eines der berüchtigten unverlangten Manuskripte eingesandt – und es wurde gar nicht weggeworfen. Ganz im Gegenteil liegt es an prominenter Stelle auf dem Schreibtisch der Historikerinnen Susanne Abeck und Ute Schmidt auf Zollverein in Essen und gibt den Kronzeugen, dass „der unbedingte Wille zur Teilnahme da ist".

„Wir haben schon seit dem Herbst durch die Gegend und erzählen, dass wieder was kommt", sagt Abeck. Nämlich dieser „7. Geschichtswettbewerb des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher", der, nicht ganz unerwartet, um den Bergbau kreisen wird.

Eröffnungsfeier auf Prosper II

Erst am kommenden Freitagnachmittag ist die Eröffnungsveranstaltung auf Prosper II in Bottrop, Knappenstraße – Ehrensache. Aber drei Beiträge liegen schon vor: wie eben Horst. Wedeckemann „Mein erster Streik": „Unsere Lehrgesellen, Meisterhauer und Ausbilder betonten immer wieder, aber man erklimpft werden, und nun beraube Anderer und Durchhaltevermögen." Aber das war natürlich 1959 und hat mit unserer Gegenwart nichts mehr zu tun.

„Hau rein!" heißt dieser Geschichtswettbewerb und beschreibt damit nicht nur eine früher weit verbreitete Tätigkeit unter Tage. Sondern man muss das natürlich auch als Aufforderung lesen, sich zu einmischen. Oder etwas zu erforschen. Aufzuschreiben, abzubilden, zusammenzutragen, einzureichen – Sie müssen nur damit fertig sein bis zum 31. Dezember 2017. Und falls Sie schon einen Beitrag haben, der fertig ist: Er darf nicht älter als fünf Jahre sein.

Und es muss irgendeinen Bezug zum Bergbau haben. „Ausdrücklich sind auch Einsendungen zum Leben auf Kohle und nach Kohle erwünscht", heißt es. Die Teilnehmer können Profis oder Laien sein, Schüler, Journalisten, Vereine, sie werden nach unterschiedlichen Maßstäben behandelt. „Großen und kleinen Welten wird die gleiche Aufmerksamkeit eingeräumt", sagt Schmidt. Am 13. April 2018 ist dann die Preisverleihung. Insgesamt stehen 50 000 Euro bereit.

2018 ist natürlich kein Zufall: Denn dann schaut Deutschland auch Ruhrgebiet und auf Bilanzen, wenn die letzte Kohleförderung endet. Auch für den Wettbewerb verspricht das erhöhte Aufmerksamkeit. Unterstützt wird er unter anderem von der WAZ und der Hans-Böckler-Stiftung, der RAG-Stiftung und der NRW-Stiftung. Sie hoffen auf eine Vielzahl unzensierter verlangt eingesandter Manuskripte.

Winfried Türnig ist schon fertig. Der Mann ist 70, aus Hagen, und beschreibt sich im Teilnahmeformular als „Werkzeugmacher, Drucker, Rentner". Türnig hat sich mit Kohlebrikets befasst und herausgefunden: „Der Transport der Kohle wurde von Kohlebrikets (in der preußischen Provinz Westfalen auch Kohlepreußen genannt) bewerkstelligt . . . Die Kosten für die neu angelegten oder verbesserten Straßen wurden durch die Erhebung einer Maut den Benutzern aufs Auge gedrückt. Wie heute."

Einsendeadresse: Forum Geschichtskultur, c/o Wilhelm Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen. **Kontakt:** Telefon: 0201 94 664 934, Mail: forum@geschichtskultur-ruhr.de. **Details:** www.geschichtskultur-ruhr.de.

Susanne Abeck (l.) und Ute C. Schmidt vom „Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher" organisieren den Wettbewerb.

Gemeinsame Suche nach Orten der Erinnerung

Essen. Auch das neue Projekt „Zeit Räume Ruhr" beschäftigt sich mit der Geschichte unserer Region. Auf einer Internetseite können Revierbürger seit gestern ihre Erinnerungen teilen. Jeder kann dort Fotos von besonderen Momenten hochladen und einen Text dazu verfassen. Ob das „Bernsdudrieck" in Bochum oder die Zeche Zollverein in Essen – alle Orte können mit ganz persönlichen Erinnerungen versehen werden.

Von Erfahrungen mit Migration über die Trinkhallen bis hin zur lokalen Currywurst, viele Themen sind denkbar. Sowohl positive als auch negative Aspekte sollen eine Rolle spielen. „Wir wollen den Leuten ihre Erinnerungen nicht vorschreiben", betont Mitorganisator Prof. Heinrich Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums in Essen. Insgesamt ein Jahr lang haben die Bürger Zeit, die Seite zu füllen. Danach werden alle Einträge angesehen und veröffentlicht. „Wir wollen quasi das Gedächtnis des Ruhrgebiets ergründen", sagt Grütter.

Das Ruhr Museum hat gemeinsam mit dem Institut für soziale Bewegungen im Auftrag des Regionalverbandes Ruhr (RVR) und des Landes NRW das Projekt ins Leben gerufen. ihrt

Auf www.zeit-raeume.ruhr kann jeder seine eigenen „Erinnerungsorte" hinterlassen.

Hubert Wolf forderte zum Start des Geschichtswettbewerbs auf, sich zu beteiligen, Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) 19. Jan. 2017.

Samstag, 25. Februar 2017

AUS DEN STADTTEILEN

Kupferdreh · Heisingen · Burgaltendorf · Überruhr · Byfang

„Hau rein – und schreib Geschichte“

Der Bergbau geht zu Ende, doch er prägt die Bewohner des Ruhrgebiets weiter. Nun sollen sie mit ihren Erinnerungen an einem Geschichtswettbewerb teilnehmen. Auftakt ist im Bergbaumuseum in Heisingen

Von Christina Hänsel

Heisingen. In manchen Essener schlummert vermöglich ein Autor, der nur geweckt werden will. Diesen Weckruf formulieren das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher und die Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen jetzt in revierpatriotischer Deutlichkeit: „Hau rein“, haben sie ihren Geschichtswettbewerb überschrieben, der Erinnerungen an den Bergbau zu Tage fördern soll.

„Wir haben viel Platz und das richtige Umfeld.“

Christian Breuer vom Bergbau- und Heimatmuseum Heisingen glaubt, dass man sich zwischen Abbauhammer und Anschleider gut aufs Thema Bergbau einstimmen kann.

Dass das gelingt, steht für Susanne Abeck vom Forum Geschichtskultur fest: Man veranstalte den Wettbewerb ja schon zum siebten Mal, „und obwohl wir uns bisherige ausführlich mit dem Bergbau befasst haben, bekamen wir immer viele Einreichungen dazu“. Nun, da die Zeit des Steinkohlebergbaus hierzulande zu Ende geht, haben sie ein, „sich mit seiner Geschichte, den Überresten und Traditionen im Ruhrgebiet zu befassen“. Schließlich ist der Wettbewerb in den 1980er Jahren aus der Erkenntnis entstanden, dass es nicht reicht, Industriebrachen zu erhalten, dass man auch Geschichte bewahren müsse.

Diesmal sind dazu all jene aufgefordert, die mit dem Bergbau in Berührung gekommen sind. Das können frühere Bergleute sein oder ihre Familien, Heimatforscher, Journalisten, Historiker oder Schüler. Sie können Aufsätze einreichen, Fotoalben, Filme oder Tondokumente – und haben dazu noch bis Ende des Jahres Zeit. 38, 40 Beiträge sind schon beim Forum eingetroffen.

Da findet sich die mehrere Hundert Seiten starke Promotion über das Kohlesyndikat ebenso wie der Bericht eines türkischen Gastarbeiters, der mit hohen Erwartungen nach Deutschland kam: „Almanya – das ist es!“, habe er gedacht, doch an der Arbeit unter Tage bald gemerkt: „Für diese Hölle bist Du hergekommen?“ Der Verdruss trieb ihn an, sich weiterzubilden und Gewerkschaftssekretär zu werden. Sie hoffe, dass sich weitere zugewanderte Bergleute äußern, sagt Abeck.

Um die Essener auf den Wettbewerb einzustimmen, lädt das Forum am Donnerstag, 2. März, ins Bergbau- und Heimatmuseum in Heisingen ein. „Wir haben viel Platz und das richtige Umfeld“, sagt Christian Breuer, der auf Barbara und Bergmannsfluch, Abbauhammer und Anschleider sowie einen echten Stollen im Kellergeschoss des Heisinger Paukshofs verweisen kann. Seit 1984 gibt es das kleine Museum, das angeleitet war, mit der Geschichte der Zeche Carl Funke auch Heidelberger Geschichte zu bewahren. Wie eng Heimatgeschichte und Bergbau verzahnt sind, wissen auch Arnd Hepprich und Rainer Busch von der AG der Essener Geschichtsinitiativen, der 48 Gruppen angehören. „Wir treffen uns zum lockeren Austausch und haben in 25 Jahren gut 300 Veröffentlichungen herausgegeben“, sagt Busch. Und Hepprich verweist als Vorsitzender des Bezirksarchivs eines Schatzes von 150 Tonbandaufnahmen: „Da erzählen Zeitzeugen spannende Begebenheiten, die sich in keinem Geschichtsbuch finden lassen.“ Am Donnerstag sollen mehr Menschen Lust und Laune auf diese Art Geschichtsschreibung bekommen. 2018 gibt's die Ergebnisse in Buchform.

Weiten für den Geschichtswettbewerb „Hau rein“ (v.l.): Susanne Abeck (Forum Geschichtskultur), Christian Breuer (Bergbau- und Heimatmuseum Paukshof), Arnd Hepprich und Rainer Busch (AG Essener Geschichtsinitiativen) in einem nachgebauten Stollen des Bergbaumuseums Paukshof in Heisingen. FOTO: ELIO RIZZUTO KOCSIAN

Den Siegern winkt ein Preisgeld von insgesamt 50 000 Euro

Geschichtswettbewerb wird vorgestellt

2018 ist deutschlandweit Schluss mit dem Steinkohlebergbau – daher hat das Forum Geschichtskultur seinen 7. Geschichtswettbewerb unter das Motto „Bergbau im Ruhrgebiet“ gestellt. Ob Bergmann, Historiker, Schüler oder Gastarbeiter – wer mag, kann einen Text-, Ton- oder Bild-Beitrag einreichen. Der mit 50 000 Euro dotierte Wettbewerb wird von RAG-Stiftung, NRW-Stiftung, Hans Böckler Stiftung und Funke-Mediengruppe unterstützt.

Das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher sitzt auf Zeche Zollverein und ist revierweit aktiv. So gibt es eben auch in Mülheim, Dortmund oder Ahlen Aufklärungsveranstaltungen für den Wettbewerb.

In Essen findet diese in Zusammenarbeit mit der AG Essener Geschichtsinitiativen am Donnerstag, 2. März, um 19 Uhr im Bergbau- und Heimatmuseum Paukshof, Steinering 18, in Heisingen statt. Ab 17 Uhr kann das Museum besichtigt werden. Zur weiteren Einstimmung auf Thema gibt's den Film „Das Erbe der Stützechen“, danach wird der Wettbewerb vorgestellt. Infos: Arnd Hepprich, AG Geschichtsinitiativen, 01577-39 83 425. WAZ

Die Geschäftsführerinnen des Wettbewerbs, hier Susanne Abeck, fuhren durchs gesamte Ruhrgebiet und stellten den Wettbewerb in Geschichtskreisen, Bergmannsgruppen und Volkhochschulen vor; WAZ 25. Feb. 2017.

Susanne Abeck und Uta Schmidt in ihren Räumen auf Zeche Zollverein. Hier warten die eingesandten Beiträge auf ihre Jurorin.

Geschichten aus der Geschichte

Auf Zollverein stapeln sich schon erste Beiträge zum diesjährigen Wettbewerb um die Vergangenheit des Reviers. Das Thema: „Hau rein. Leben mit dem Bergbau"

Von Hubert Wolf

Ruhrgebiet. Mehrmals in der Woche schaut die Historikerin Uta Schmidt am Postkästchen von Zeche Zollverein vorbei. Was wohl eingetrudelt sein mag? Bücher, Ausdrucke, CDs; Fotos, Briefe, ein Film etwa? Meist ist es von vielem etwas, jetzt, wo der Geschichtswettbewerb des Ruhrgebiets langsam zu Ende geht. Schmidt und ihre Kollegin Susanne Abeck fahren dann in ihren Büros in Halle 2 die Rechner hoch, um die Einsendungen zu kategorisieren: Autor, Titel, Inhalt, 1000 Dinge mehr; vor allem kriegt der Beitrag eine Nummer und einen Platz im Archiv, wo man ihn wiederfinden kann. Wichtig ist, weil irgendwann Juroren ihn sich ansehen wollen.

„Der Schub kommt in den letzten Wochen, Ende November, Anfang Dezember", sagt Abeck. Mit rund 300 Beiträgen darf man getrost rechnen zum Wettbewerb „Hau rein. Leben mit dem Bergbau." Auch Sie können noch mitmachen. Sie müssen nur bis Silvester fertig werden. Für alle Gewinner zusammen ist ein Preisgeld von 50 000 Euro ausgelobt.

Der Klassiker sind: Erinnerungen. Wie die von Hans-Georg Z. Ein gekürzter Auszug: „In Bochum-Gerthe war Schützenfest, und mehr Rumpel Horst Häde, Onnes Christoweitk, Walter Wüterpfahl, Schangel Kokott und ich haben zu lange gefeiert, obwohl wir es nicht durften . . . Mit zwei Kritten in Papier und meiner Zwei-Liter-Teeflasche rannte ich zur Zeche . . . Da hieß sich der Meisterhauer erreichen: Schnell, zieh dich um, aber zack zack . . . Im Kopfort von Abbaustreb Luise sieht so aus wie Sau, und morgen kommt Besuch."

„Herner Halbstarke März 59"

Klingt vielversprechend, aber die Auswahl in dieser Geschichte bezieht man aus Zufallsfunden und nicht etwa aus heißen Kandidaten. Schmidt und Abeck sortieren die Beiträge nach Inhalten wie Technik, Soziales oder Kultur; nach Medien (alles geht) und Qualifikation: Die Beiträge von Laien konkurrieren miteinander, aber nicht mit denen von Profis. Die haben eine eigene Kategorie.

So hat die Studentin Sophia E. das „Notizbuch eines türkischen Grubenschlossers 1963/64" ausgewertet: „Nur die Hülle verbinden, dass die dünnen Seiten auseinanderfallen . . . – Die Seiten sind vergilbt und tragen kleinste, grauschwarze Partikel – Kohlenstaub." Es folgen Bilder, auf denen der Mann sich Wörter aufgeschrieben hat: „Stempel – dirik", „Hammer – balyoz", „Schaufel – Kürek". Anhand des alten Notizbuches analysiert die Studentin dann die Anwerbepolitik Deutschlands: „Trotz der Nähe zu Istanbul und der Größe des Landes scheint es wenig überraschend, dass die Bundesrepublik (sic!) Vermittlungsstelle . . . in Zonpaldak eröffnete."

Da liegt ein Roman als Beitrag: „Eisengarn." Eine CD: „Erscherland." Oder das Buch „100 Jahre Michaelskirche Gelsenkirchen-Buer-Hassel." Ein dickes Paket, auf dem einfach „Rotmp" steht. Oder der neue Bildband „Horne 50/89", der tief in den Strukturwandel eintaucht mit Bildern wie „Eingefrorener Liegehalen der Zeche Friedrich der Große", „Erste Großbaustelle an der Mont-Cenis-Straße" oder der kurzen Serie „Herner Halbstarke März 59". Eher kurios ist die abgebildete Broschüre der Stadtverwaltung von 1970: „Herne ist ein günstiger Industriestandort, und wir können noch viel mehr Verkehr verkraften."

„Im Vergleich mit Pittsburgh ..."

Last auf ein letztes Beispiel? Da liegt ein dicker Sammelband, „Regionale Planung im Ruhrgebiet. Von Robert Schmidt lernen?" Es geht um den ersten Direktor des „Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk", der zu einer Zeit amtierte, als das Ruhrgebiet noch nicht einmal so hieß. 1920. Das Revier verdankt diesem Robert Schmidt die noch heute erkennbaren Nord-Süd-Grünzüge zwischen den größeren Städten. Zitiert werden aber soll ein britischer Autor, mit dem der Sammelband beginnt. „Im Vergleich mit dem Inferno von Pittsburgh und den kleineren, aber noch schwärzeren und trostloseren Höllen von Mahongahela-Thal-Hungstead . . . in Sheffield sauber und Essen ein Vergnügungsaufenthalt." Der Vergleich sei schwerlichthaft, schreibt die Autorin dann, denn „innerhalb der Stadtgrenzen von Essen gab es damals weder einen Volkspark noch ein größeres Waldstück."

Einsendungen bis 31. Dezember an: Forum Geschichtskultur, c/o Welt erbe Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen.

Das „Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher"

- Das „Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher", das den Wettbewerb ausrichtet, wird 25 Jahre alt. Es ist ein **Kind der IBA**, der „Internationalen Bauausstellung Emscher-Park" im Ruhrgebiet der 1990er-Jahre.
- Eine **Tagung Ende November** befasst sich mit privaten Initiativen, die die Geschichte ihrer Zeche oder Siedlung aufarbeiten. Sie entstanden seit den 70er-Jahren die klassischen historischen Vereine, Archive und Museen.

Zum Ende der Laufzeit erinnerte Hubert Wolf noch einmal an das baldige Ende der Einsendefrist zum Geschichtswettbewerb. Er gab einen Einblick in die bereits eingesandten Beiträge und löste noch einmal eine Welle von Einreichungen aus, Westfälische Rundschau (WR) 6. Nov. 2017.

Heimat Ruhrgebiet

GESCHICHTE IN GESCHICHTEN

Susanne Abeck / Uta C. Schmidt (Hg.)

Stulle mit Margarine und Zucker

In diesem Buch erzählen Menschen des Ruhrgebiets über ihre Heimat. Sie berichten von Kindheit und Jugend im Revier, von Alltag und Arbeit, von Spaß und Spiel, aber auch von Sorgen und Nöten. Es sind Erinnerungen an Bombenkrieg und Zerstörung, an den Wiederaufbau nach dem Krieg sowie an die Jahre zwischen Wirtschaftswunder und Strukturwandel.
Der Band lädt zu einem Dialog zwischen den Generationen ein.

172 Seiten, zahlr. Abb., Festeinband, 13,95 €, ISBN: 978-3-8375-1461-2

Überall im Handel erhältlich!

Susanne Abeck / Uta C. Schmidt (Hg.)

Hau rein!

Erinnerungen an Arbeit, Alltag und Leben im Ruhrgebiet

Hau rein! – das ist im Ruhrgebiet die aufmunternde Aufforderung, sein Ding zu machen, etwas anzupacken und zu Ende zu bringen, so wie mit Schlägel, Eisen und Körperkraft die Kohle aus den Flözen gehauen wurde.
Hau rein! – das ist auch das Leitbild für diesen Band, in dem Menschen aus dem Ruhrgebiet lustig, nachdenklich und manchmal auch tragisch über ihre Heimat schreiben.

192 Seiten, zahlr. Abb., Festeinband, 14,95 €, ISBN: 978-3-8375-1994-5

info@ klartext-verlag.de; www.klartext-verlag.de

KLARTEXT

INHALT

Dokumentation 7. Geschichtswettbewerb
„HAU Rein! Bergbau im Ruhrgebiet. Alltag, Wissen, Wandel“

2018 war deutschlandweit Schluss mit dem Steinkohlenbergbau. Anlässlich dieser historischen Zäsur richtete das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher unter dem Titel „HAU REIN! Bergbau im Ruhrgebiet. Alltag. Wissen. Wandel.“ den 7. Geschichtswettbewerb aus. Mitmachen konnten alle, die sich mit der Geschichte dieser Region befassen, historisch interessierte Einzelpersonen, Arbeitskreise, Schüler*innen und Studierende, Institutionen der Geschichtsforschung und -vermittlung. Diese Dokumentation verzeichnet alle Einsendungen zum 7. Geschichtswettbewerb: Sie zeigt die beeindruckende Vielfalt der regionalen Geschichtskultur zwischen Geschichtsgruppen und Universitätshistorie.